# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 383. Morgen-Ausgabe.** Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 19. August 1873.**


**Breslau, 18. August.**

In Ermangelung anderer politischer Nachrichten ist den Tagesblättern die Artikel-Serie der Sibylle „Provinzial-Correspondenz" noch immer ein fetter Bissen, namentlich soweit er sich gegen die Fortschritts- und die conservative Partei wendet. Mit dem Bannstrahl gegen die erstere war die Berliner „Kreuzztg." ziemlich völlig einverstanden; nicht so — natürlicher Weise — mit der freilich sehr milden „kleinen Excommunication" der letzteren. Herr v. Nathusius-Ludom, der heißspornige Beherrscher des Blattes, läßt sich darüber folgendermaßen aus:

„Daß man außer der conservativen Partei, welche man officiös bekämpft wegen eigensinniger und nicht nur als Draperie verwendbarer Ueberzeugungstreue, noch eine andere selbstständige conservative Partei in Vorrath hat, welche bisher nur noch nicht zum Vorschein gekommen ist, glauben die „Prov.-Corresp." und ihre Inspirateure sicher selber nicht. Auch werden sie nicht ernstlich bezwecken, es Anderen glauben zu machen durch derartige Beweismittel, wie die Behauptung des Herrn Reichskanzlers, er wisse sich noch in Uebereinstimmung mit der großen conservativen Partei des Landes, wie die Erwähnung von bisher wohl geheim gehaltenen Kundgebungen dafür, daß die Regierung auf die treue Unterstützung conservativer Kräfte zählen könne, wie die wohl ganz neue Mittheilung, daß sich jetzt das Verständniß in den Kreisen der conservativen Bevölkerung für den Conservatismus, wie er officiöse Billigung findet, Bahn breche u. s. w. Bisher hat sich dieses Verständniß bekanntlich nur in den Kreisen des höhern und niedern Streberthums gefunden. Was mit jenem Conservatismus bisher sonst noch mitgegangen ist, that es wohl ohne Verständniß, nur aus Gefühl. Und es ist allerdings für einen gewöhnlichen Sterblichen auch schwer, das Verständniß für eine Politik zu finden, „welche in ihren Grundsätzen conservativ, sich die Aufgabe stellt, national und fruchtbar zu sein." Die Verbindung dieser Dinge besteht nämlich darin, daß die „Aufgabe der Fruchtbarkeit auf Kosten der „conservativen Grundsätze" in dem Sinne „national" gelöst wird, in welchem dieses Wort der französischen Bezeichnung „liberal" zur Vervollständigung hinzugefügt worden ist.

Wie lange noch unsere Staatsleitung, welche in dieser Weise „über den Parteien steht" — zum ersten Male fing man bekanntlich 1848 an, über den Parteien zu stehen — diese Stellung für vortheilhaft und bequem hält; und wie lange noch die nationalliberale Partei und ihr Anhang, welche die neue Definirung von Ueberzeugungstreue schon praktisch übt, für zweckmäßig hält und erlaubt, daß die Regierung bei Ausführung des nationalliberalen Partei- oder vielmehr Herrschaftsprogramms sich noch auf „conservative Grundsätze" beruft, um liberalerseits auf diese Weise im Trüben fischen zu können — wissen wir nicht.

Das aber wissen wir, daß die geschichtliche Entwickelung derartige, jedes gesunde Gefühl verletzende Zustände nur immer auf kurze Zeit als Uebergangszustände gestattet, daß darauf mit jener zwingenden Nothwendigkeit, mit welcher alle geistigen Processe verlaufen, ein Zeitpunkt kommt, in welchem man, wohl oder übel, dieses Geschäft aufgeben muß.

Uns interessirt — schreibt die „N. Z." — in dieser Zukunftsvision nur das Eingeständniß, von dem wir Act nehmen, daß der Conservatismus der Kreuzzeitungspartei mit einer nationalen und fruchtbaren Politik der preußischen Staats- und deutschen Reichsregierung unvereinbar ist. Haben wir dies zwar auch vom ersten Auftreten der Partei an gewußt und vertreten, so ist es immerhin von Werth, dies nun offen eingestanden zu sehen. Die Regierung wird sich darnach hoffentlich richten.

Ueber den Erlaß eines neuen Polizeigesetzes, da das heutige mit der Gemeindeordnung von 1870 nicht gut in Einklang zu bringen ist, wird geschrieben: Als Preußen in die Reihe der constitutionellen Staaten eingetreten, stellte sich das Bedürfniß heraus, eine Stadt und Land gleichmäßig umfassende Gemeindeordnung für die ganze Monarchie zu erlassen, die Verwaltung der Kreise, Bezirke und Provinzen zu reformiren und im Anschluß hieran auch der Polizei-Verwaltung eine andere Gestalt zu geben. Unterm 11. März 1870 erhielten dann auch eine neue Gemeindeordnung, eine Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung und ein Gesetz über die Polizeiverwaltung die königliche Sanction. Allein durch Gesetz vom 24. Mai 1854 wurden die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung ad acta gelegt und der alte Zustand wieder hergestellt, während man das Gesetz über die Polizei-Verwaltung, das jene Reformen zur Voraussetzung hatte, ruhig fortbestehen ließ. Da das Gesetz über die Polizeiverwaltung, welches noch heute in Kraft ist, für den Organismus des Staates nicht paßt, so konnte es nicht ausbleiben, daß dadurch die größten Controversen hervorgerufen wurden. Das Abgeordnetenhaus beantragte deshalb wiederholt Vorlegung eines neuen Polizeigesetzes. Jetzt endlich soll, wie die „Voss. Ztg." erfährt, diesem Verlangen gewillfahrt werden. Man ist bereits an maßgebender Stelle mit den Vorarbeiten für ein neues Polizeigesetz beschäftigt. Dasselbe wird, soweit sich nach der seither im Abgeordnetenhause gefallenen Kritik über die Polizeiverwaltung beurtheilen läßt, nur dann die Genehmigung des Abgeordnetenhauses erhalten, wenn die Befugniß der Polizeibehörden zum Erlasse von Polizeiverordnungen auf bestimmte Fälle beschränkt und zu solchen Verordnungen — abgesehen von den provisorischen durch Gefahr im Verzuge bedingten Verordnungen — die Zustimmung der Communal-, Kreis- oder Provinzial-Vertretungen erfordert wird, wenn die Städte ausdrücklich angegeben werden, in welchen ferner königliche Polizei-Behörden zur Verwaltung der Polizei in dem Stadtbezirke bestehen bleiben können, wenn anerkannt wird, daß den Communen, die die Polizeiverwaltung zur Zeit führen, solche nur durch Gesetze entzogen werden darf, wenn der Staat überall die gesammten Kosten der von ihm und durch seine Behörden geführten Polizeiverwaltung zu tragen sich verpflichtet, wenn endlich diejenigen Gegenstände der Polizeiverwaltung genau bezeichnet werden, welche auch in den Städten, in denen der Staat unmittelbar die Polizei verwalten läßt, den Communen behufs der Verwaltung durch ihre Behörden und auf ihre alleinigen Kosten verbleiben und überlassen werden müssen.

In Oesterreich beherrschen die bevorstehenden Wahlen, deren Termin und Umfang noch immer nicht festgesetzt ist, das öffentliche Interesse, soweit dieses jetzt überhaupt rege ist. Die Zurüstungen der verschiedenen Parteien durch Programme, Versammlungen und andere Agitationen sind übrigens sehr beschäftigt und Nachläßigkeit und Lauheit kann man eigentlich keiner nachsagen, am wenigsten selbstverständlich der clericalen, deren Wahlprogramm — das der sog. Rechtspartei — gestern das „Vaterland" mitgetheilt hat. Diese Rechtspartei will vor Allem von „speciell-österreichischem Geiste" durchdrungen sein. Sie stellt sich in Allem und Jedem als offene Gegnerin der „atheistischen Revolution" hin und perhorrescirt daher jedes Paktiren mit derselben und ihrem Alter ego, dem Liberalismus. Sie verlangt 1) die freie Entwickelung der katholischen Kirche in der ganzen Monarchie und inniges gegenseitiges Unterstützen der beiden Gewalten — „und der Kaiser absolut, wenn er unsern Willen thut". Dafür verspricht sie 2) Heilighaltung des dynastischen Rechtes, denn der Staat steht ebensowenig über dem Herrscher „von Gottes Gnaden" als über der Kirche. 3) Verlangt sie die Aufrechthaltung der Selbstständigkeit und Integrität aller einzelnen Königreiche und Länder des Reichs auf Grund der „historischen Rechte". Sie verlangt schließlich 4) wahren und dauernden Frieden unter den Nationalitäten, soweit er ihr nämlich bequem ist.

Welche Aussicht dieses Programm auf Verwirklichung hat, läßt sich wohl denken.

Eine interessante Nachricht meldet heute unser Wiener Correspondent: Es haben nämlich, wie aus andern Diöcesen — so auch der des gestrengen Olmützer Erzbischofs viele Priester trotz seines ausdrücklichen Verbots, sich um die von dem Staate bewilligten Subventionen beworben. Der Breslauer Fürstbischof — so wird berichtet — erlaubte dies seinem Clerus, welcher auch ausgedehnten Gebrauch davon machte. Die Geschichte mahnt an den Januskopf — in Oesterreich versteht es Herr Förster, sich mit den Staatsgesetzen auf einen erträglichen modus vivendi zu stellen, in Preußen remonstrirt er gegen dieselben in freundlichster Weise. Erklärt mir, Graf Oerindur, dieses Räthsel — ultramontaner Logik! —

Ueber die Reise des österreichischen Kaisers nach Petersburg verlautet noch nichts Bestimmtes. Dagegen ist es ziemlich wahrscheinlich, daß Graf Andrassy sich nach Gastein begiebt. Es geschieht dies ganz bestimmt, falls Fürst Bismarck, wie nicht unwahrscheinlich, noch vor Beendigung der Kur des deutschen Kaisers nach Gastein kommt. Der Zweck, der ihn zu dieser Reise veranlassen könnte, dürfte mit Beschlüssen zusammenhängen, die seitens der Mächte in Bezug auf die spanischen Verhältnisse zu fassen sind.

In der Schweiz hat Herr Caspar Mermillod, wie es scheint, seine Rolle noch keineswegs ausgespielt. Derselbe hat vielmehr an den Herrn Nationalrath Groß, den Berichterstatter im bekannten Recurs, nachfolgenden Dankesbrief geschickt:

„Ich danke Ihnen für Ihren bewunderungswürdigen und muthvollen Bericht und für Ihr Votum gegen meine Verbannung. Leider konnten weder Beredtsamkeit noch Energie der Gerechtigkeit den Sieg verleihen; denn wir leben eben in der Zeit der Unterdrückung der Gewissen; doch wird auch für das Recht wieder einmal der Tag anbrechen. Der erste Magistrat meines Landes hat mich auf der ersten Tribüne der Schweiz aufs schmählichste verleumdet, während ich hier im Exil außer dem Bereich seines Wortes, mit dem er mich belastet, und außer Stand bin mich zu vertheidigen. Ihre Sympathien, trösten und beehren mich; sie entschädigen mich für die traurigen Schmähungen, die übrigens nur das Echo der mir feindlichen Blätter Genfs sind. Eines Tages werde ich Ihnen wohl die Hand drücken können, unterdessen verbleibe ich 2c.

Der Herr Erzbischof scheint demnach über seine Niederlage noch nicht getröstet zu sein.

Die reactionäre Presse Italiens denkt nach der Begegnung des Grafen Chambord und des Grafen von Paris nur noch an Abmachungen, welche die allgemeine Umgestaltung der Regierungsformen näher angehen. Der „Osservatore Romano" versichert aller Welt, nur die Theokratie — er meint die Hierarchie — könne der Menschheit den verlorenen Frieden wiederbringen, versteht sich nach dem Modell jenes Zwitterregiments wie es der weiland vielberufene Kirchenstaat war. Eine bourbonische Monarchie in Frankreich wiederhergestellt, werde, mit dem König als Bannerherrn und Herold an der Spitze, der Kirche erst in Italien, dann anderswo zu ihren Rechten wieder verhelfen. Hätte man es nicht schwarz auf weiß, es wäre kaum zu glauben wie gemein, wie niedrig diese clericale Politik und ihre Vertreter die Höhe sehen auf der die Gegenwart mit ihren Forderungen und mit ihrer Sehnsucht steht, und wie unbekannt Marchese di Baviera und seinesgleichen mit den sittlich-religiösen Anschauungen der civilisirten Nationen sind. Beim Eintreffen der Nachricht, Courcelles habe Aussicht, dem Minister des Aeußern seine Auffassung der Lage zu Gunsten des Vaticans mit Erfolg zu empfehlen, war die Freude groß, als unerwartet ein dementirendes Telegramm eintraf: da gab es dann lange Gesichter. Die Restauration der weltlichen Herrschaft des Papstthums, wie immer man sie gestalten wollte, ist aber in Folge der bekannten Vorgänge, nach der innigsten Ueberzeugung aller besonnenen Italiener, nicht mehr möglich, nachdem sie durch Irrthümer und Fehler einmal unter dem eigenen Gewichte zusammenbrach. Die politische Existenz der italienischen Regierung in Rom hat neue Lebensquellen eröffnet, welche nach allen Seiten hin zu fließen anfingen. Sollte Frankreich wider die Weiterentwicklung dieses jungen Lebens auftreten, auch die andern Nationen würden am grünen Tische der Politik mitniedersetzen wollen, um die Demarcationslinie zwischen Imperium und Sacerdotium endgiltig zu ziehen. Damit trösten sich die Liberalen.

Der Ministerpräsident Minghetti hat viel Arbeit, denn das von Sella ihm hinterlassene Erbe ist kein so abgeschlossener Complex von Finanzinteressen wie er selber sich vorgestellt haben soll. Die Conferenzen mit den Sectionsbeamten werden ihm erst nach und nach einen tieferen Einblick darin gewähren. Von den Beamten des Finanzressorts leben nicht wenige noch in Florenz, die Minghetti aber nach Rom kommen zu lassen nicht für gerathen hält, da es noch an Wohnungen fehlt. Bei der Abwesenheit des Ministers Visconti-Venosta und des Unterstaatssecretärs Arton, die erst zu Anfang Septembers zurückerwartet werden, versieht Minghetti auch die Geschäfte im auswärtigen Amt.

Im Vatican ist, wie man dem Wiener „Tagbl." von Rom aus mittheilt, ein interessantes Actenstück eingetroffen, die Urkunde nämlich, durch welche der Bischof von Rotterdam den Papst von der Ertheilung der Weihe an Dr. Reinkens zum „altkatholischen Bischof in Deutschland" in Kenntniß setzt. Die Urkunde ist in holländischer und lateinischer Sprache abgefaßt. Man darf, sagt das genante Blatt, als Antwort auf diese Intimation wohl eine große Manifestation des päpstlichen Stuhles gegen den Bischof von Rotterdam und gegen Herrn Dr. Reinkens erwarten, da Beide schon excommunicirt sind.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich bestätigen, daß Mac Mahon den Plänen der Fusionisten Schwierigkeiten in den Weg legt. Anfangs zeigte er sich denselben geneigter, aber in Folge der Schritte, welche man bei ihm that, scheint er die Lust verloren zu haben, sich zum Monk der französischen Bourbonen zu machen. Nicht ohne Eindruck auf ihn blieb auch ein Brief des Finanz-Ministers Magne in Verbindung mit den Vorstellungen einiger bonapartistisch gesinnter Generale und mehrerer Thieristen. Die Bonapartisten sowohl wie die Freunde des Herrn Thiers wiesen darauf hin, daß der Marschall durch die Begünstigung der royalistische Pläne nicht allein seine jetzige Stellung, sondern auch seinen Ruf, ein loyaler Soldat zu sein, auf welchen Mac Mahon bekanntlich große Stücke hält, verlieren und man ihn nach den Versprechungen, die er bei der Uebernahme der Gewalt gemacht, in der Armee für einen wortbrüchigen Mann halten werde. Magne soll in seinem Schreiben geäußert haben, daß Mac Mahon sich, wenn er sich auf die Pläne der Royalisten einlasse, eines schändlichen Verrathes schuldig machen werde, und daß ihm (Magne) dann nichts übrig bleibe, als seine motivirte Entlassung einzureichen. Aeußerst aufgebracht sind die Bonapartisten, die auch schon Schritte bei den Radicalen und Thieristen gethan haben, um diese zu bestimmen, einen gemeinschaftlichen Feldzug gegen die Regierung zu unternehmen, natürlich unter der Bedingung, daß jede Partei sich die Zukunft vorbehält. Die Verhandlungen mit den Republikanern werden von Duqué de la Fanconnerie (Besitzer des Ordre) und dem Deputirten Abbatucci geleitet. Ob die Republikaner auf die Vorschläge derselben eingehen werden, steht abzuwarten. Wie man der „K. Z." mittheilt, hat der am 13. d. unter Mac Mahon's Vorsitz stattgehabte Ministerrath allerdings über die Frage zu berathen, ob man die National-Versammlung sofort einberufen und über das Ereigniß von Frohsdorf berathen lassen solle. Es wurde jedoch beschlossen, zu warten, bis Verdun von den Deutschen geräumt sein würde. Man befolgte in dieser Beziehung den Rath des Präsidenten Buffet, der es nicht für gut hält, die Monarchie zu proclamiren, so lange noch Deutsche auf französischem Boden stehen, weil dieselben die Wiederherstellung einer katholischen Monarchie als Vorwand benutzen könnten, um noch länger in Frankreich zu bleiben (!?), während sie, wenn man nach ihrem vollständigen Abmarsch Frankreich einen König gäbe, schon aus Rücksicht auf die übrigen Mächte sich zufrieden geben müßten. Buffet wies dabei auch auf die bitterböse Stimmung hin, die im ganzen Osten herrsche. Beim Umsturz der Republik seien dort jedenfalls ernstliche Unruhen zu erwarten, und da die dortige Bevölkerung mit den Deutschen auf sehr gutem Fuße stände, so sei es schon deshalb wünschenswerth, daß die Ausführung der verabredeten Plane bis zur vollständigen Räumung hinausgeschoben werde. Die Minister fanden diesen Vorschlag sehr plausibel und auch Mac Mahon war für den Aufschub. Ihm scheinen, wie gesagt, die royalistischen Plane keineswegs zu behagen; zum wenigsten zaudert er und hat sich bis jetzt keineswegs offen für dieselben erklärt. Die Vorbereitungen für den legislativen Staatsstreich, fügt indeß die betreffende Correspondenz der „K.-Z." hinzu, werden einstweilen mit großem Eifer fortgesetzt. Alle Generale, die größere Commandos haben, sind nach Paris berufen worden, um die für die Proclamation der Monarchie nothwendigen Instructionen zu erhalten.

Der Napoleonstag hat zwei Kundgebungen gebracht, welche die Legitimisten und Syllabisten nicht wenig in Harnisch bringen: der alte Herr Thiers hat in Belfort demonstriren lassen, der junge Prinz Napoleon hat in Chiselhurst demonstrirt. Der „Ordre" veröffentlicht folgende Depesche aus Chiselhurst vom 15. d. M., 5 Uhr Abends:

„1000 bis 1100 Personen sind hier angekommen. Um 10 Uhr wurden die Deputationen der französischen Jugend, der Hilfsgesellschaften (Männer und Frauen), der „Sauveteurs de la Seine", des Handels und der Arbeiter in den Park eingeführt, von wo sie sich um 11½ Uhr nach der Kapelle begaben. Als der Prinz und die Kaiserin in der Kirche ankamen, wurde die ganze Versammlung von einer tiefen Rührung ergriffen und alle Augen füllten sich mit Thränen. Um 1½ Uhr Rückkehr nach Camden House. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gehen an Allen vorüber. Die Kaiserin, die Jeden erkennt, richtet an Alle eine Danksagung. Se. Hoheit der kaiserliche Prinz reicht Jedem die Hand und richtet an Alle einige Worte. Die Rührung ist eine ganz ungewöhnliche. Um 3 Uhr Empfang in dem Salon, wo die Reiterstatue und das Album der französischen Jugend sich befinden. Der kaiserliche Prinz richtet an die Versammlung folgende Worte, welche zu verschiedenen Malen mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe Napoleon IV.!" unterbrochen wurden: „Ich danke Ihnen im Namen der Kaiserin und in dem meinigen, daß Sie gekommen sind, um Ihre Gebete den unsrigen anzuschließen, und daß Sie den von Ihnen vor einigen Monaten auf fromme Weise zurückgelegten Weg nicht vergessen haben. Ich danke auch den treuen Freunden, welche uns aus der Ferne die zahlreichen Beweise ihrer Zuneigung und ihrer Aufopferung haben zukommen lassen. Was mich betrifft, so gedenke ich in der Verbannung und am Grabe des Kaisers der mir von ihm hinterlassenen Lehren; ich finde in der väterlichen Erbschaft das Princip der National-Souverainetät und die es heiligende Fahne. (Großer Beifall.) Dieses Princip hat der Gründer unserer Dynastie in seinem Wort, dem ich immer treu bleiben werde, zusammengefaßt: Alles durch das Volk und Alles für das Volk!" (Lange anhaltender Beifall und Rufe: Es lebe der Kaiser!)

Ueber den Aufenthalt des Herrn Thiers in Belfort berichtet ein Schreiben vom 15. August, wie folgt:

„Gestern Abend verbreitete sich die Nachricht, daß Thiers, Frau Thiers und Fräulein Dosne auf ihrer Reise nach der Schweiz in Belfort eintreffen würden. Sofort beflaggte sich die Stadt. Ueberall las man: Thiers Hoch! Es lebe der Befreier! Ehre dem großen Bürger! u. s. w. Um 5 Uhr Morgens versammelte sich eine ungeheure Menschenmenge am Bahnhofe. Der Zug traf aber erst um 8 Uhr ein und Thiers und seine Familie wurden am Bahnhofe von Herrn und Frau Köchlin-Schwarz empfangen, welche ihm die Gemeindebehörden und die Notabilitäten der Stadt vorstellten. Da der Zug zu spät eingetroffen war, so konnte Thiers seine Reise nach der Schweiz nicht fortsetzen, und da er sehr ermüdet war, so entschloß er sich, 24 Stunden in Belfort zu verweilen, und nahm die Gastfreundschaft des Herrn Köchlin-Schwarz an. Auf seiner Fahrt nach dessen Wohnung wurde er überall mit lebhaftem „Vive la République! Vive Thiers! Vive le liberateur!" begrüßt. Zwischen 11 und 12 Uhr machten Frau Thiers und ihre Schwester eine Spazierfahrt in die Umgegend von Belfort. Während dieser Zeit brachten die „Lyre Belfortaine" Thiers ein Ständchen, worauf dann Herr und Frau Thiers die Notabilitäten von Belfort empfingen. Der von Thiers ernannte Verwalter des Districts und die Deputirten Keller und Saglio machten ihm aber nicht ihre Aufwartung. Des Abends um 5 Uhr neues Ständchen, an dem sich alle Gesangvereine von Belfort und der Umgegend betheiligten. Thiers mußte zu verschiedenen Malen auf dem Balcon erscheinen und wurde jedes Mal mit begeisterten Lebehochs begrüßt. Nach beendetem Ständchen machte Thiers eine Ausfahrt und wurde überall mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen. Nach seiner Rückkehr empfing er dann die Maires, Adjuncten und Gemeinderäthe von Belfort, Cure, Hericourt, Montbeliard, Giromagny, Beaucourt, Ronchamp, die ihm alle ihre Hochachtung darbringen wollten. Heute Abends wird Thiers eine Serenade mit Fackelzug dargebracht und die ganze Stadt festlich illuminirt."

Was die Feier in Chiselhurst anlangt, so hat ein Pariser Correspondent der „K. Z." bereits die Bemerkung gemacht: „Der kaiserliche Prinz hat bei dieser Feier officiell erklärt, daß er die Prätendentschaft annimmt. Das ist immerhin ein kleines Ereigniß, wenn auch kein unerwartetes. Er findet „in der väterlichen Erbschaft das Princip der nationalen Souverainetät und die Fahne, welche dieselbe heiligt." Ins Deutsche übersetzt, heißt das wohl nichts Anderes, als daß er den auf dem Plebiscit beruhenden Cäsarismus als sein Erbe betrachtet, und ferner, daß er die dreifarbige Fahne als die seinige ansieht. Der Styl des Satzes ist geschraubt genug, um an die Hand zu erinnern, welche die Neujahrsorakel Napoleons III. entwarf. Die nachdrückliche Hinweisung auf Plebiscit und Tricolore ist augenblicklich ganz am Platze; die Bonapartisten hoffen nämlich, daß die Republikaner, an anderen Mitteln verzweifelnd, mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen werden, um für ein Pleibscit zu wirken."

In Betreff der bonapartistischen Führer bemerkt der Pariser Correspondent der „K. Z.", daß dieselben nicht allein fest entschlossen sind, sich der Proclamation der Monarchie zu widersetzen, sondern auch bereit, sich den

Republikanern und Radicalen anzuschließen, um die legitimistischen Plane zu vereiteln. Selbst Rouher, heißt es, ist dazu entschlossen und ließ vor seiner Abreise nach London Gambetta bitten, mit ihm an einem dritten Orte zusammenzutreffen, um die neue Lage gemeinschaftlich zu besprechen. Die Zusammenkunft fand jedoch nicht Statt, weil Gambetta sich wegen Geschäfte entschuldigen ließ. Selbstverständlich stützen sich die Bonapartisten bei ihrem Vorgehen gegen die Royalisten auf die dreifarbige Fahne, die National-Souverainetät und das allgemeine Stimmrecht. In der Rede, welche der „Prince impérial“ am 15. d. in Chiselhurst hielt, thut er dies ebenfalls. In Versailles scheint dies nicht angenehm berührt zu haben. Das Journal de Broglie's sagt darüber: „Genaue Einzelheiten von Chiselhurst fehlen noch. Die Menge, die sich dort eingefunden, war eine ziemlich gemischte; man bezeichnet uns eine Rede des „Prince impérial“, wo dieser that, als ob er seine Sache der der dreifarbigen Fahne anschließe. Man begreift die Tragweite und den Grund einer solchen Erklärung in der gegenwärtigen Stunde.“

## Deutschland.

= **Berlin**, 17. August. [Zur Mecklenburgischen Verfassungs-Angelegenheit. — Zur Reform des Gefängnißwesens. — Rücksichtslosigkeiten der französischen Douane. — Cholera-Commission.] Anläßlich der in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten zur Sprache gebrachten Verhandlung des Bundesrathes über die mecklenburgische Verfassungs-Angelegenheit dürfte daran zu erinnern sein, daß zuerst an dieser Stelle darauf hingewiesen wurde, wie während der Diskussion ein Mitglied sich zu Gunsten des Büsing'schen Antrages ausgesprochen habe. Seitdem ist von anderer Seite bekannt geworden, daß dies der badische Commissar gewesen sei. Wie nun nachträglich bekannt wird, hätte sich im Laufe der Diskussion auch manche andere Stimme noch über die wünschenswerthe Beseitigung des jetzigen Zustandes in Mecklenburg geäußert. Schon gegen den Schluß der Bundesrathssitzungen war man unter den Mitgliedern darüber ziemlich einstimmig der Ansicht, daß trotz der formellen Ablehnung des Antrages Büsing die Absicht, welche demselben zu Grunde lag, gleichwohl erreicht sein möchte, da man annahm, daß die Erörterungen im Bundesrath und deren specieller Bericht an die mecklenburgische Regierung nicht ohne Einfluß auf die Maßnahmen derselben bleiben könnten. Sollte dies dennoch geschehen und der Reichstag, wie nicht anders zu erwarten, seine Anträge erneuern, so würde unstreitig der Bundesrath nicht umhin können, seine jetzige Stellung zu Gunsten dieser Anträge aufzugeben. Daß dies die Auffassung der preußischen Mitglieder im Bundesrathe war, ist bekannt und dürfte auch darüber die mecklenburgische Regierung nicht in Zweifel gelassen worden sein. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß eine Special-Commission von Sachverständigen thätig ist, um Reformen auf dem Gebiete des Gefängnißwesens anzubahnen und allgemeine Grundsätze aufzustellen, welche in ganz Deutschland zur Anwendung kommen sollen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage über die Beschäftigung der Strafgefangeneen den Gegenstand eingehendster Erörterungen bilden und, wie man glaubt, unter Berücksichtigung den vielen seit Jahren von den verschiedensten Seiten angeregten Klagen namentlich über die Beeinträchtigung der Privatindustrie durch die Arbeiten in den Gefängnißhäusern zu einem befriedigenden Austrag gebracht werden. — Dem Handelsministerium sind von verschiedenen Seiten Beschwerden über die Behandlung deutscher nach Frankreich eingeführter Waaren durch die französische Zollabfertigung zugegangen. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß ein rücksichtsloses Verfahren der französischen Douane schon seit längerer Zeit auch von englischen und belgischen Industriellen hinsichtlich der Einführung ihrer Erzeugnisse geltend gemacht und durch besondere Conventionen jetzt beseitigt worden ist. Es stehen nach dieser Richtung hin auch von hier aus Schritte in naher Aussicht. Die Reichscommission zur Untersuchung über die Entstehungsgrunde der Cholera-Epidemie ꝛc. hat bis jetzt 13 Sitzungen gehalten, und wird ihre Thätigkeit nach etwa noch 7 Sitzungen schließen können. Die Resultate ihrer Arbeit wird die Commission in einem Bericht an das Reichskanzleramt mit einer Reihe von bestimmten Anträgen zusammenfassen. Vorläufig ist es anzuerkennen, daß ein rascher Geschäftsgang die möglichst schnelle Ausnutzung der werthvollen Arbeiten der Commission gewinnen lassen wird.

△ **Berlin**, 17. August. [Der Vereinstag der deutschen Genossenschaften. — Stromeyer. — Zu den Berliner Wahlen.] Auf Antrag des Genossenschaftsanwalt Schulze-Delitzsch hat der engere Ausschuß der deutschen Genossenschaften beschlossen, den diesjährigen Vereinstag, der heute in München beginnen sollte, vom 31. August bis 3. September in Constanz abzuhalten. Trotz der großen Entfernung dieser Stadt von Norddeutschland wird jener Beschluß doch bei vielen mittel- und norddeutschen Genossenschaftsmännern großen Beifall finden. Denn ohne den Widerspruch Schulze's wurde schon im vorigen Jahre der Antrag des oberbadischen Verbanddirectors Bürgermeister Stromeyer von Constanz, dorthin den diesjährigen Verbandstag zu berufen, die Mehrheit des damals zu Breslau tagenden Vereinstages gewonnen haben. Schulze's Bedenken, wegen der Kostspieligkeit der Reise würde der Besuch des Vereinstages seitens der mittel- und norddeutschen Vereine wahrscheinlich schwach ausfallen, halte ich nicht für begründet. Die Schönheit der Gegend, die Nähe der Schweiz werden Manchen anlocken. Anderen wird es ein besonderes Interesse gewähren, jenen wegen seiner genossenschaftlichen Thätigkeit zufolge seiner Betheiligung an den allgemeinen Vereinstagen von ihnen hoch geschätzten Mann in amtlicher communaler Wirksamkeit kennen zu lernen. Max Stromeyer, schon vor einer Reihe von Jahren wegen seiner Verdienste um die Schulen von der Kirche excommunicirt, bildet noch jetzt in Süden den Gegenstand des erbittertsten Hasses der Pfaffenpartei, welche ihm, wie noch jüngst in der „Germania“ zu lesen war, den Ehrennamen des Pascha von Constanz gegeben hat. Durch rücksichtslose und ausdauernde Energie hat er aber auch die frühere etwas zurückgebliebene Stadt Constanz wirthschaftlich zu heben verstanden mit einem Erfolge, wie ihn kaum eine deutsche Stadtverwaltung aufzuweisen im Stande sein dürfte. Die norddeutschen Besucher des Genossenschaftstages, welche sich für die Ausführung der Kreisordnung interessiren, können in Constanz auch kennen lernen, was ein Kreisausschuß unter Vorsitz eines Stromeyer an gemeinnützigen Instituten, wie Krankenhäusern, Waisenhäusern (Musterwaisenhaus in Heyne) in kurzer Zeit unter einer freisinnigen Kreisordnung in's Leben zu rufen vermag.

Da die heutige „Norddeutsche Allgem. Ztg.“, der officiellen Ordre Folge leistend, das ganze eine Zeitlang aufgesammelte Gift des Reptilienfonds-Säuglings in einem Leitartikel gegen die Fortschrittspartei verspritzt, wird die Fortschrittspartei nunmehr der Wahlbewegung in den von ihr bisher behaupteten Sitzen eine größere Aufmerksamkeit zu schenken haben, da sie darin auf eine von ihr niemals beanspruchte Schonung der nationalliberalen Partei kaum wird rechnen dürfen. Ist es Stoffmangel in der Sauregurkenzeit, oder liegen andere Ursachen vor, wenn jetzt auch einzelne meiner nationalliberalen Collegen in ihren Correspondenzen den fortschrittlichen Provinzialen weißzumachen suchen, wie die Fortschrittspartei sogar in der Reichshauptstadt erschrecklich gefährdet sei — durch die nationalliberale Partei. Obschon außer der Fortschrittspartei im 2. Abgeordnetenhaus-Bezirk noch keine liberale Partei in einem der hiesigen Wahlkreise Wahlvorbereitungen getroffen hat, weiß z. B. einer derselben bereits, daß die Nationalliberalen im ersten Wahlkreise einen Candidaten und mit Erfolg aufstellen würden. Nun, sie stellten dort 1867 und 1870 einen Candidaten auf: 1) 1867 Stimmabgabe 579, davon Fortschr. 318, Conserv. 197, Nationalliberal 64. 2) 1867 Stimmabgabe 636, davon Fortschr. 399, Conserv. 162, Nationallib. 70, Volkspartei 3. Der ständige clericale Wahlmann geistl. Rath Müller (Reichstagsabgeordneter für Rybnik-Pleß) enthielt sich 1867 und stimmte 1870 mit den Conservativen. Darnach wird die Fortschrittspartei, welche sicherlich geschlossen vorgeht, von der nationalliberalen Partei, die es 1867 auf über 1/9, 1870 auf fast 1/9 der Wahlmänner brachte, auch dann nichts zu fürchten haben, wenn es jenem Correspondenten und seinen Freunden gelingen sollte, eine Coalition der Alt-, Neu- und Freiconservativen, Alt- und Nationalliberalen, Ultramontanen und Volksparteimänner auf einen Nationalliberalen zu Stande zu bringen. — Noch weit komischer ist es, wenn ein anderer Correspondent behauptet, selbst im 3. Reichstagswahlkreise würde die Fortschrittspartei von den Nationalliberalen geschlagen werden können, wenn letztere gegen den fortschrittlichen Windthorst Lasker ins Feld führten. Der dritte Wahlkreis, in dem ich seit der Entstehung desselben als Wähler fungire, ist notorisch der bestorganisirteste (vergl. Schwabe's Aufsatz im statistischen Jahrbuch 5. Jahrg.) und hat den größten Mangel an Nationalliberalen. Lasker ist zwar hier seit einiger Zeit einer der populärsten Männer, aber zu meinen, daß in einem Berliner Wahlkreis darum die Fortschrittspartei nationalliberal wählen sollte, ist kindlich.

[Zur Conferenz in Sachen der höheren Töchterschulen.] Die Fragen, welche der am 18. d. M. auf Veranlassung des Cultusministers hier zusammentretenden Conferenz in Sachen der höheren Töchterschulen unterbreitet werden sollen, zerfallen in vier Hauptabschnitte:

1) Einrichtung, Aufgabe und Ziel der mittleren und höheren Mädchenschulen; 2) Fortbildungsanstalten für Mädchen; 3) Lehrerinnenbildung; 4) Prüfung der Lehrerinnen. Die Frage über Einrichtung und Aufgabe der Mädchenschulen zerfällt in 14 Unterfragen: welche Aufgabe die über das Ziel des Volksunterrichts hinausgehenden Mädchenschulen haben, ob ihre Sonderung in mittlere und höhere Schulen zu empfehlen und auf Privat-Anstalten und kleinere Städte durchführbar ist, welche Aufgaben dem Staat gegenüber diesen Schulen zufallen, welcher Lehrplan und welche Organisation diesen Schulen zu geben ist, welche Qualification von den Lehrern und Lehrerinnen zu verlangen und welche Besoldung denselben zu gewähren ist, und endlich, welche Bedeutung es für die Entwickelung des höheren Mädchenschulwesens habe, wenn dasselbe dem Ressort der königl. Provinzial-Schulcollegien oder königl. Regierungen überwiesen wird? Die Unterfragen bezüglich der Fortbildungsanstalten für Mädchen sind ungleich einfacher; sie beziehen sich auf die Einrichtung derselben auf ihren organischen Zusammenhang mit den bestehenden Schulen, auf die Einrichtung von Anstalten zur Erhöhung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts und was der Staat zur Förderung dieser Anstalten thun kann. Complicirter sind wieder die Fragen bezüglich der Lehrerinnenbildung. Es wird gefragt, ob sich die Verbindung von Einrichtungen für Ausbildung der Lehrerinnen mit den höheren Mädchenschulen empfiehlt, ob die Einrichtung von Lehrerinnen-Seminaren Aufgabe des Staates ist, ob die Anstalten für Ausbildung von Volksschullehrerinnen und Lehrerinnen für die höheren Mädchenschulen zu vereinigen sind oder nicht, welche Grundsätze bei Aufstellung des Lehrplans dieser Seminare maßgebend sein sollen, welche Bedingungen für die Aufnahme der Seminaristinnen zu stellen sind, und endlich ob diese Anstalten Externate oder Internate sein sollen. Die Fragen hinsichtlich der Prüfungen der Lehrerinnen endlich beziehen sich auf die Gesichtspunkte bei Aufstellung der Prüfungs-Instructionen.

**Aus Westpreußen**, 15. August. [Die Lehranstalt in Pelplin.] Wie vorauszusehen war, hat der Unterrichtsminister anerkannt, daß die höhere bischöfliche Lehranstalt (Collegium Marianum) in Pelplin unter die durch das Gesetz vom 11. Mai c. aufzuhebenden Anstalten nicht zu rechnen sei, da dieselbe niemals als Knabenseminar im Sinne des Gesetzes bestanden und schon im Jahre 1835 als Knaben-Erziehungs-Institut Corporationsrechte erhalten habe. Die jetzt etwa 250 Schüler zählende und bis zur Gymnasial-Secunda inclusive reichende Anstalt wird also ungehindert weiter bestehen, und die Staatsregierung wird auch weiterhin, wie schon vorher, von Zeit zu Zeit dieselbe einer Revision unterziehen, um sich zu überzeugen, ob die Bedingungen erfüllt werden, unter welchen dieselbe bestätigt worden ist. (Germ.)

**Hamburg**, 17. August. [VIII. deutscher Journalistentag.] In einem Saale des Sagebiel'schen Etablissements trat heute der VIII. deutsche Journalistentag zusammen. Um 10 Uhr betrat der Präses der Hamburger Bürgerschaft die Tribüne und eröffnete den Journalistentag in officieller Weise beiläufig mit folgenden Worten: „Im Auftrage des hiesigen Local-Comites, als dessen Vorsitzender habe ich die Ehre die Mitglieder des VIII. deutschen Journalistentages zu begrüßen und Ihnen mit einem Worte guten Morgen zu wünschen. (Rufe: Guten Morgen.) Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten von Hamburg, daß diese Begrüßung keine officielle sein kann; denn ich bin nicht ermächtigt, hier diesen Wunsch im Namen einer officiellen Körperschaft auszusprechen, namentlich nicht im Namen der Bürgerschaft von Hamburg und es ist nur ein Zufall, daß der Präses der Bürgerschaft Sie hier begrüßt. Aber ich unterziehe mich freudig dieser Pflicht, weil sie meinen Gesinnungen, den eines alten Hamburger, entspricht, weil ich freudig an einer Angelegenheit theilnehme, die für unser Vaterland, für Deutschland und insbesondere für Hamburg, eine so wichtige und erfolgreiche ist. Ich kann Sie versichern, wenn auch nicht in officieller Weise — daß in den weitesten Kreisen der Hamburger Bevölkerung die lebhafteste Befriedigung darüber herrscht, daß der Journalistentag die Stadt Hamburg zum Sitze seiner Berathung erwählt habe. (Beifall.)

Herr Baumeister schlägt nun Hrn. Vecchioni („Neueste Nachr.“, München) zum Präsidenten des Journalistentages vor. (Einstimmig angenommen.)

Vecchioni besteigt die Tribüne und spricht seinen Dank für die Wahl aus. Es wurden sodann zum ersten Vicepräsidenten Dr. Friedensburg von

---

## Robert Schumann.

Ein Blatt der Erinnerung für die Schumann-Feier am 17., 18. und 19. August zu Bonn.

Von **Ludwig Salomon**.

Eine Trauerkunde ging in den Februartagen des Jahres 1854 durch die deutschen Lande — eine volltönende Lyra war plötzlich klirrend zersprungen — Robert Schumann war in die Nacht des Wahnsinns gesunken. Schnell welkte der Schöpfer so vieler herrlicher und wunderbar schöner Tondichtungen dahin, bald nahm er Abschied von der Erde, aber er ließ den reichen Schatz seiner unsterblichen Compositionen zurück und vermachte dadurch der Welt eine Erbschaft, die in unvergänglicher Frische Generation auf Generation erfreuen und erbauen wird. Damit aber auch das, was an Robert Schumann irdisch und vergänglich war, ein ehrendes Zeichen der Erinnerung erhalte, so rüstet man sich jetzt, in Bonn unter Mitwirkung der hervorragendsten musikalischen Kräfte, wie Joseph Joachim, Julius Stockhausen, A. Lindner, Otto von Königslöw, Marie Wilt, Amalie Joachim und der treuen Gattin des Verstorbenen, der Frau Dr. Clara Schumann, eine Gedächtnißfeier abzuhalten, deren Ertrag zu einem Monumente des Componisten verwendet werden soll.

Unwillkürlich veranlaßt diese Feier zu einem Rückblick auf das Leben und Schaffen des bedeutenden Musikers, der so Großes errang und so trübe schied.

In der Fabrikstadt Zwickau ward Robert als das jüngste Kind des dortigen Buchhändlers Schumann 1810 geboren. Das gemüthvolle Kind war der Liebling der Familie, besonders der Mutter, unter deren Einfluß sich in dem Knaben jene keusche Innigkeit der Empfindung entwickelte, die namentlich seine hohe künstlerische Stellung bedingt und von welcher sein ganzes Leben Zeugniß giebt, die ihn aber auch freilich bald fremd werden ließ innerhalb der äußeren Welt und in welcher wohl ausschließlich die tiefe Melancholie wurzelte, die ihn endlich ins Verderben riß. Vom Vater aber scheint er jene Energie des Geistes gewonnen zu haben, welche auch unter den widerstrebendsten Umständen ihr Ideal zu verwirklichen strebt, die unablässig nach Erreichung des gesetzten Ziels ringt. Und Robert Schumann bedurfte dieser Energie. Die Künstlerlaufbahn bot ihm viel mehr Dornen als Rosen; viel öfter Enttäuschungen als Verwirklichung seiner Hoffnungen, und jene Sirene „die Gunst der Masse“, die schon manches Talent in den Abgrund gezogen hat, sie trat ja auch an ihn heran, verlockender als an manchen Anderen, so daß er seiner ganzen sittlichen Stärke bedurfte, um nicht in ihre Netze verstrickt zu werden und in dem Strudel unterzugehen.

Der heranwachsende Knabe trat 1820 in das Gymnasium seiner Vaterstadt und begann auch gleichzeitig seine Studien auf dem Klavier. Seine große Begabung fand sehr bald bewunderungswürdige Anerkennung. Der Vater erkannte auch alsbald den eigentlichen Beruf des Sohnes, allein die Mutter widerstrebte heftig, und so ward Robert schließlich für das Studium der Jurisprudenz bestimmt.

Die Musik wurde indessen durchaus nicht vernachlässigt; sie blieb nach wie vor die Lieblingsbeschäftigung in den Mußestunden. Sein jugendlicher Sinn begann dabei aber auch jetzt schon einer trüben Melancholie zu weichen, und jene Schweigsamkeit und Verschlossenheit, welche später den persönlichen Verkehr mit ihm vielfach erschwerten, zeigten sich in ihren ersten Spuren. Nur im musikalischen Verkehr offenbarte er sich rückhaltslos und nur in der gleichen Liebe zur Musik, wie zu unseren großen Dichtern, namentlich zu Shakespeare und Jean Paul, fand er den Einigungspunkt zu unzertrennlicher Freundschaft.

Im März 1828 bezog Schumann die Universität Leipzig. Das Studium der Rechtswissenschaft vermochte ihn jedoch nicht zu fesseln. „Fleißig arbeiten will ich“, schrieb er an seinen Vormund, „so eiskalt und trocken auch der Anfang ist“ — aber er kam über diesen Anfang nie hinaus.

Aus dieser Collision der Pflichten und der Neigungen einerseits, und dem schneidenden Gegensatz seiner Ideale zur Welt der Wirklichkeit, dessen Herbheit er immer tiefer empfand, anderseits, mußte sich jene düstere Lebensanschauung entwickeln, die bei ihm weder jugendliche Coquetterie noch Blasirtheit war, und die sich auf seine Werke wie auf sein Leben gleich einem verhüllenden Schleier legte; die ihn aber auch mit immer gesteigerter Allgewalt zu jener Kunst drängte, in welcher er alle seine Ideale allein rein ungetrübt wiederfand: der Musik.

Im Hause des Professor Carus in Leipzig lernte er den ausgezeichneten Klavierlehrer Friedrich Wieck kennen und wurde durch die Vortrefflichkeit der Methode desselben, von der seine beiden Töchter Clara und Marie beredtes Zeugniß ablegten, bewogen, bei diesem Unterricht zu nehmen. Die Bekanntschaft mit Wieck war die folgenschwerste für sein ganzes Leben, denn der Lehrer führte Robert in die nothwendigen technischen Studien ein — und die Tochter Clara entflammte die Liebe in dem jungen Künstlerherzen und begeisterte ihn später zu einer Reihe unsterblicher Werke.

Bald nach dem befruchtenden Umgange mit Wieck regten sich denn auch die Schwingen des Genius zu ihren ersten Flügelschlägen, es entstanden acht vierhändige Polonaisen, vierhändige Variationen, Lieder und ein Quartett für Pianoforte und Streichinstrumente.

Eine Reise nach Italien unterbrach seine Studien auf kurze Zeit; nach seiner Rückkehr verlebte er den Winter 1829 auf 1830 in Heidelberg, ohne jedoch dem Musikleben der Stadt Interesse abgewinnen zu können.

Ostern 1830 hörte er Paganini in Frankfurt und ward von dessen wunderbarem Geigenspiel ganz entzückt und ergriffen. Unzweifelhaft wirkte die Erscheinung des von seiner Zeit enthusiastisch gefeierten Virtuosen auf die endlich erfolgte Entschließung Schumanns, die Künstlerlaufbahn ausschließlich zu verfolgen, mächtig ein. „Mein ganzes Leben“, schreibt er an die Mutter, „ist nur ein zwanzigjähriger Kampf zwischen Poesie und Prosa — oder Musik und Jus — gewesen, und dieser muß nun enden.“ Die Mutter wandte sich noch einmal angstvoll an den erfahrenen Lehrer Wieck und dieser, der Schumanns hohe Begabung hinlänglich erkannt hatte, entschied sich zu seinen Gunsten.

Treu dem Zuge seiner Zeit, war es die Virtuosenlaufbahn, die er zu verfolgen beabsichtigte. Im Herbst 1830 traf Schumann wieder in Leipzig ein und begann nun in Wieck's Hause zunächst jene technischen Studien, welche die Grundlage der Virtuosität bilden; ja er unternahm die „Fingerübungen“ mit solcher Hast und Ausdauer, daß er sich eine Lähmung des einen Fingers der rechten Hand zuzog. Dieses scheinbare Unglück leitete ihn aber zu seinem eigentlichen Berufe, zur Composition. Gleichzeitig erwachte in ihm der Gedanke, eine neue Zeitschrift für Musik zu gründen, in welcher die Richtung, die er mit seinen Freunden bereits eingeschlagen hatte, vertreten und vertheidigt werden sollte. Die erste Nummer der bald sehr einflußreichen „Neuen Zeitschrift für Musik“ erschien im April 1834. Die mehrfach von Schumann selbst ausgesprochene Tendenz: „das alte Kunstwerk der neuen Zeit zu vermitteln und zugleich eine neue poetische Zeit vorzubereiten“, fand bald die allgemeinste Anerkennung.

Gleichzeitig mit seinen ziemlich anstrengenden Redactionsarbeiten begann nun aber Schumann auch auf dem musikalischen Felde productiv zu werden. Die Tonkunst war ihm nie anders erschienen, als die Kunst dessen, was ihn innerlich bewegte. Namen, Personen und eigene Erlebnisse versuchte er in Töne zu fassen und dieser Zug beherrschte ihn bald so vollständig, daß allmälig beinahe Alles nur Bedeutung für ihn gewann, so weit es sich musikalisch umgestalten ließ; so daß auch er der äußern Welt der Begriffe immer mehr entfremdet wurde.

Dieser eigenthümliche Zug, der seine hohe kunst- und culturgeschichtliche Stellung bedingt, wies ihn ganz naturgemäß zunächst vorwiegend auf das Gebiet des Instrumentalen. Dies bietet nicht nur für das geheime Weben und Walten des Geistes unendlich erweiterte und verfeinerte Mittel, und läßt es zu energischerem, unmittelbarerem Ausdruck gelangen, als das Vokale, sondern es ermöglicht allein solche, zum Theil handgreifliche Darstellungen, wie sie Schumann in einzelnen seiner frühesten Werke versuchte. Es entsteht nun eine Reihe von Werken (Op. 1—23), die sein trefflicher Biograph August Reißmann, dem wir hier hauptsächlich folgen, die oppositionellen Compositionen nennt, weil in ihnen der Tondichter eine vollständig oppositionelle Stellung gegenüber der damaligen landläufigen Musikpraxis einnimmt.

In dieser ersten Serie von Schöpfungen ist so recht die Art zu erkennen, in der Schumann schuf. Es ist eben jenes träumerische Verdimmeln aller Wirklichkeit, jene ideale Schönmalerei, die er von Jean Paul gelernt hatte. Für ihn aber hatte das Verfahren, Erlebnisse in Töne zu fassen, den großen Vortheil, daß Alle, die seinem Herzen

den „Hamburger Nachrichten", zum zweiten Vicepräsidenten Hermann Kletke („Vossische Zeitung", Berlin), als Schriftführer Eugen Richter („Reform", Hamburg) und Wilhelm Singer („Presse", Wien) einstimmig gewählt.

Es sind, wie constatirt wird, 143 Zeitungen angemeldet.

Lecher („Presse" Wien) stellt den Antrag, die Münchener „Stadtfraubaas" wegen ihrer Spitzbergeschichten von der Liste zu streichen.

Steinitz („Volkszeitung", Berlin) unterstützt diesen Antrag aufs Lebhafteste.

Dr. Guido Weiß (Berlin): Dieser Antrag enthält ein gefährliches Präcedens. Streichen Sie die „Stadtfraubaas", weil ihr Redacteur nicht erschienen ist, aber nicht wegen ihres Verhaltens. Morgen kann Ihnen die demokratische Haltung irgend eines Blattes unangenehm sein und Sie streichen dasselbe von der Liste.

Die Abstimmung ergiebt kein bestimmtes Resultat. Es muß daher auf Antrag Steinitz' namentliche Abstimmung vorgenommen werden.

Die namentliche Abstimmung ergiebt folgendes Resultat:

Es sind 19 Stimmen gegen, 18 für die Streichung, der Antrag ist deshalb abgelehnt.

Vecchioni erstattet nun Bericht über die Thätigkeit des Münchener Vorortes, aus dem — speciell was die Kassegebahrung angeht — zu ersehen ist, daß die Einnahme sich auf 800 Thlr., die Ausgabe 295 Thlr. beläuft und sich daher ein Kassarest von 505 Thlrn. an den nunmehrigen Vorort Hamburg abgegeben werden konnte.

Sodann verliest Vecchioni folgenden wichtigen Antrag des Ausschusses des deutschen Journalistentages:

Der VIII. deutsche Journalistentag beschließt:

„So nahe es lag, den von der preußischen Regierung dem deutschen Reichstage vorgelegten Preßgesetz-Entwurf seiner Berathung zu unterziehen, so hält er es doch

in Erwägung, daß bereits die meisten deutschen Zeitungen der Berliner auf die gänzliche Verwerfung des Entwurfes gerichteten Erklärung sich angeschlossen haben;

in Erwägung, daß der Entwurf von der öffentlichen Meinung der deutschen Nation verurtheilt worden ist;

in endlicher Erwägung, daß selbst die Verfasser des Entwurfs die Urheberschaft verleugnet haben;

weder für angemessen, noch mit seiner Würde verträglich noch einmal auf den Entwurf näher einzutreten, sondern beantragt, ohne Debatte über denselben zur Tagesordnung überzugehen.

Dagegen spricht er die feste und sichere Ueberzeugung aus, daß der Reichstag der Berathung über ein Preßgesetz für das deutsche Reich, das vom VI. und VII. Journalistentage nach sorgfältiger Berathung entworfene Preßgesetz zu Grunde legen werde."

Vecchioni: Ich enthalte mich der Begründung dieses Antrages und bitte um dessen Annahme.

Die Mitglieder des Deutschen Journalistentages erheben sich von den Sitzen:

Vecchioni: Der Antrag ist einstimmig angenommen. (Beifall.)

Steinitz (Berlin) stellt zu diesem Antrage folgendes Amendement: „Der VIII. deutsche Journalistentag ersucht die beiden aus Zeitungsredacteuren und Mitgliedern des Berliner „Vereins der Presse" zusammengesetzten Commissionen, welche sich aus Anlaß des preußischen Reichspreßgesetz-Entwurfes in Berlin gebildet haben, bei dem Wiederzusammentritt des Deutschen Reichstages die geeigneten Schritte zu thun, um gegenüber den Beschlüssen der vorberathenden Commission in der letzten Reichstagssession die Aufrechterhaltung der Beschlüsse des VI. und VII. Journalistentages für das Zustandekommen eines wirklich freisinnigen Preßgesetzes durchzusetzen."

Der Redner begründet diesen Antrag in längerer warm und beifällig aufgenommener Rede.

Dr. Stein ist für den Zusatz-Antrag, möchte jedoch einige redactionelle Correcturen angenommen wissen. (Steinitz: Einverstanden.)

Dr. Petzet (Breslau) findet das Amendement Steinitz überflüssig, weil in dem Ausschußantrage alle jene Momente bereits aufgenommen sind, welche in dem Steinitz'schen Amendement enthalten sind.

Steinitz will durch seinen Antrag ein Verdict über den deutschen Preßgesetzentwurf ausgesprochen haben. Es müsse der Commission des Reichstags gesagt werden, daß sie nicht auf dem Wege sei, dem deutschen Reiche ein freies Preßgesetz zu schaffen. (Beifall.)

Kletke (Berlin): Es scheint mir, daß mein verehrter College Dr. Petzet den Antrag des Herrn Steinitz nicht ganz richtig aufgefaßt habe. Es kann nicht genügen, daß wir die Mißbilligung über den Reichstag aussprechen, wir müssen vielmehr fort und fort in Activität bleiben und uns gewissermaßen als permanent erklären. (Rufe: Richtig.) Wir in Berlin müssen beständig die Gelegenheit ergreifen, um gegen die geistige Vergewaltigung Protest zu erheben. (Beifall.) Der Steinitz'sche Antrag enthält die active Fortsetzung ihres heute gefaßten Beschlusses, und ich bin überzeugt, daß Dr. Petzet gegen diese Auffassung nichts wird einzuwenden haben.

Dr. Petzet hält den Ausschußantrag für genügend. Er hat principiell gar keine Einwendung gegen den Antrag des Herrn Steinitz, findet aber, daß dem Zweck durch den Ausschußantrag materiell und formell Genüge gethan sei.

Dr. Stein (Breslau) unterstützt Kletke's Antrag und sagt unter Anderem: Wir können nicht wissen, welche Zwischenfälle vorkommen können und da muß die Berliner Commission eingreifen. Gar zu freundlich ist man bei den verschiedenen Regierungen den Journalisten nicht gesinnt. (Heiterkeit.)

Bürgers will, daß der Berliner Commission der Journalisten das Recht gewahrt, der Commission des Reichstages den Standpunkt klar zu machen.

Dr. Stern (Berlin) ist gegen Steinitz, weil nicht vorgesehen ist, wie die Commission in Berlin practisch wirken solle.

Dr. Guido Weiß: Wenn Sie den Antrag des Herrn Steinitz nicht annehmen, dann sprechen Sie ein Mißtrauen gegen die Berliner Commission aus und stören die Thätigkeit derselben. Redner beantragt den Schluß der Debatte.

Handorf (Cassel): Den Steinitz'schen Antrag unterstützend, stellt folgenden Antrag:

Der Journalistentag beschließt:

Die Commission zu beauftragen nöthigenfalls den Journalistentag zu einer außerordentlichen Versammlung einzuberufen, falls ein Gesetzentwurf dem Reichstag vorgelegt werden sollte, wodurch die Preßfreiheit geschädigt werden könnte.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Steinitz mit großer Majorität angenommen, der Antrag des Herrn Hahndorf jedoch abgelehnt.

Es tritt eine kleine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung ertheilt der Vorsitzende dem Herrn Referenten Herrmann Kletke das Wort über das projectirte telegraphische Bureau der deutschen Presse, welcher jedoch auf den von Stein jun. („Ostd. Zeitg.") Posen verfaßten Bericht verweist.

Stein (Posen) hat einen eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf der Bestrebungen zur Errichtung eines telegraphischen Bureaus der deutschen Presse ausgearbeitet, welcher in dem Antrag gipfelt:

Der 8. deutsche Journalistentag in Hamburg beschließt in Bezug auf die definitive Errichtung des telegraphischen Bureaus für die deutsche Presse; 1) die Geldmittel zu den Vorarbeiten zu bewilligen; 2) ein Bureau für die Leitung der Vorarbeiten in Berlin zu errichten und 3) eine neue ausführende Commission zu wählen,

Lecher („Presse", Wien) giebt ein Bild der Verhältnisse in Wien, diese Angelegenheit betreffend. Er habe im vorigen Jahre auf unerwarteten Widerstand gestoßen. In jüngster Zeit haben sich jedoch die Verhältnisse geändert. Die Herausgeber der Wiener Zeitungen haben in letzter Zeit Zusammenkünfte veranstaltet, in welchen besprochen wurde, ob nicht die Wiener Journale ein eigenes Bureau, gewissermaßen eine Filiale des deutschen, vom Journalistentage zu gründenden Telegraphenbureau errichten solle. Man hat auch diesfalls eine Eingabe an das Handelsministerium in Wien gemacht und der Minister Dr. Banhans hat versprochen, die Angelegenheit baldigst zu erledigen. Jedenfalls ist man in Wien nicht mehr geneigt, den Bureau's so lächerlich hohe Summen zu bezahlen, wie es bisher geschehen. Wie sich die Dinge augenblicklich gestalten, kann Redner nicht angeben, wohl aber hofft er, demnächst in Wien eine dem Unternehmen freundliche Stimmung zu finden.

Klöppel („Rheinische Ztg.") zeigt dem Journalistentage an, daß die „Rheinischen Blätter" gezwungen würden, in dieser Richtung auf eigene Faust vorzugehen, wenn der Journalistentag nichts Bestimmtes beschließen wolle.

Stein (Posen): Die Presse soll sich auf eigene Füße stellen, darin liegt die Bedeutung dieser Institution. (Richtig!)

Davidsohn („Börsen-Courier", Berlin): Es handelt sich darum, ein Monopol des Bureaus zu brechen, (dieses sei übrigens auch durch das Hirsch'sche Bureau in Berlin bereits zum Theile geschehen) und nur in diesem Sinne spricht der Redner für die Anträge des Stein (Posen).

Kletke macht auf die außerordentliche Wichtigkeit und politische Bedeutung eines solchen Bureaus zu bewegten Zeiten aufmerksam.

Ueber die Höhe der Summe, die bewilligt werden sollte, entsteht eine längere Debatte, an welcher Bürger's, Stein (Posen), Vecchioni, Lecher und Davidsohn Theil nehmen, und bei der Abstimmung wurden erstens die Anträge des Stein (Posen) angenommen, dann, was die Summe betrifft, der Antrag des Herrn Davidsohn, welcher lautet:

Die Mittel zu den Vorarbeiten für das projectirte Telegraphische Bureau der deutschen Presse — 300 Thlr. — sollen durch eine Auflage an den auf dem deutschen Journalistentage vertretenen Zeitungen aufgebracht werden.

Statt der „Grazer Tagespost", die in der Commission für diese Angelegenheit vertreten war, wird die „Rheinische Zeitung" in dieselbe gewählt.

Steinitz stellt den Antrag, es möge noch die Wahl des Vorortes für den nächsten Journalistentag vorgenommen werden. (Rufe: Einverstanden.)

Es wird eine Zuschrift der Stadt Baden verlesen, welche die Journalisten für den nächsten Journalistentag einladet.

Klöppel plaidirt für die Wahl der Stadt Köln und auf Antrag Steinitz wird jedoch keine Probewahl vorgenommen, sondern die definitive Wahl dem Ausschusse überlassen.

Präs.: Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und ich schließe die heutige Verhandlung.

**Kiel**, 15. August. [Unglücksfall auf der Flotte.] Das Uebungsgeschwader (bestehend aus den Corvette „Ariadne", „Hertha", „Vineta", „Arcona" und Kanonenboot „Nautilus"), welches, von Norwegen zurückgekehrt, seit einigen Tagen vor Bülk vor Anker lag, ging gestern morgen zur Abhaltung eines Manövers in See. Bei demselben ereignete sich der Unfall, daß, nachdem der Befehl gegeben, die „Hertha" mit Torpedos anzugreifen und gleichzeitig die „Arcona" die Weisung erhalten, die „Hertha" zu rammen, ein Zusammenstoß zwischen diesen beiden Corvetten erfolgte, welcher für die „Arcona" den Verlust des Vorderschiffes und für die „Hertha" eine Beschädigung des Spiegels zur Folge hatte. Ein Matrose soll dabei schwere Verletzungen erlitten haben. Gestern Nachmittag kehrte das Geschwader von der Seedienstübung zurück, lief in die Kieler Bucht ein und ging im Hafen vor Anker.

**Posen**, 18. August. [Execution.] Der Vorsteher der Geistlichendemeritenanstalt in Storchnest, Herr Brzezinski, ist bekanntlich von Oberpräsidium dafür in eine Ordnungsstrafe von 100 Thlr. genommen worden, daß er demselben nicht rechtzeitig die eingeforderten Ausweise über die Anstalt eingesendet hat. Da nun auch die Frist zur Einzahlung der Geldstrafe fruchtlos verlaufen, so ist endlich am 14. d. M. die Exekution vollstreckt worden. Da die dem Herrn Brzezinski gehörenden Bücher nicht den Werth von 80 Thlr. haben, so sah sich der Exekutor nach einem andern Pfandobjecte um, und fand dieses in vier fetten Schweinen und einem Wagen, auf dem die ehemaligen Besitzer des Klosters, die Reformaten betteln fuhren. Diese Objecte im Gesammtwerthe von 105 Thlr. sind nun mit Beschlag belegt worden und sollen am 28. d. M. öffentlich verkauft werden. (Ostd. Z.)

**Fulda**, 13. Aug. [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Auch Dompfarrer Schmitt wird dem hiesigen katholischen „Schulbl." zufolge wegen des zurückgeforderten Gehaltes mit der Regierung in Collision kommen, da der Caplansgehalt an ihn ausgezahlt wird und in Folge dessen auch von ihm die Rückzahlung gefordert wird. — Wie man uns mittheilt, ist neuerdings Seitens der Regierung auch eine Nachweisung über die Personalien der in den hiesigen Priesterhäusern (domus emeritorum sacerdotum und domus correctionis cleri) befindlichen Geistlichen, sowie über die Hausordnung 2c. verlangt, jedoch unter Berufung auf wiederholte bischöfliche Erklärungen verweigert worden. Die Unterhaltung beider Anstalten erfolgt lediglich aus eigenen, keineswegs unbedeutenden Fonds, welche sich, wenn wir recht unterrichtet sind, am Schlusse des vorigen Jahres zusammen auf weit über 150,000 Fl. beliefen. In die Demeriten-Anstalt sind während der letzten Decennien nur wenige Priester verwiesen worden, so daß nicht einmal die von den etatsmäßig angestellten Geistlichen der Diöcese eingezahlt werdenden obligatorischen Jahresbeiträge — ein pCt. des Gehaltsbetrages — verausgabt wurden. Die Regierung führt übrigens die Controle über die bezüglichen Rechnungen. (Fr. J.)

**Mainz**, 15. August. [Ein Schreiben des Papstes.] Dem Präsidenten des Vereins der deutschen Katholiken, Freiherrn v. Loë, ist folgendes Schreiben des Papstes zugegangen:

„Pius P. P. IX.

Geliebter Sohn, Gruß und Apostolischen Segen!

Die kindlich gehorsamen und liebevollen Worte, welche Du gelegentlich des Jahresfestes Unserer Erhebung auf den päpstlichen Stuhl in einem Briefe an Uns geäußert hast, haben Uns zu hoher Befriedigung und Freude gereicht. Denn wir haben erkannt, wie die frommen Glückwünsche, welche Du Uns im Namen Deines Vereins als Vorstand übermittelt hast, so recht aus dem Innersten des Herzens kamen, wie die Gebete, welche nach Deinem Bericht, um Unsertwillen dargebracht werden, die Aeußerungen fester und aufrichtiger Frömmigkeit sind. Wenn Du weiter mittheilst, daß Du mit Deinen Vereinsgenossen allzeit unerschrocken für die Rechte und Freiheit der Kirche eintreten und stets der kirchlichen Autorität den schuldigen Gehorsam leisten werdest, so sind Wir davon wohl überzeugt, denn die seither abgelegten Proben Eurer Standhaftigkeit erfüllen Uns auch für die Zukunft mit den besten Erwartungen. Inzwischen aber bitten Wir inständig Gott, Er möge Euren Glauben und Eure Tugend nicht noch ferneren harten Kämpfen aussetzen und insbesondere die Herzen derjenigen lenken, denen der Herr der Heerschaaren Gewalt verliehen zum Heile und nicht zum Verderben der Völker. Während Wir demüthig darum zu Gott flehen und in väterlicher Liebe Euch umfassen, spenden Wir, geliebter Sohn, Dir und den Uebrigen Allen, welche in frommer Gemeinschaft mit Dir verbunden sind, aus der Fülle unseres Herzens zum Unterpfand der göttlichen Gnade Unseren Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 23. Juli 1873, im 28. Jahre Unseres Pontificats. gez. Pius IX."

**Limburg**, 12. August. [Revision des Priester-Seminars.] Gestern Vormittag erschienen im Priester-Seminar die Regierungs-

---

näher traten, auch in seiner Phantasie als Lichtpunkte erschienen und dort Ordnung und Maßhalten verbreiten halfen. Seine, durch die musikalische Formenlehre wenig geschulte Phantasie bedurfte zunächst solcher Experimente, um überhaupt Objecte für die künstlerisch abgerundete Darstellung zu erzeugen. Sie mußte sich, um sich nicht in wesenlosen Nebelbildern zu verlieren, an die reale Welt anlehnen. Dabei widerstrebte es ihr, diese und ihre Darstellungsobjecte nach ihrer begrifflichen Seite in die Darstellung hineinragen zu lassen. Sie umrankte das ursprüngliche poetische Bild mit einer so reichen Fülle von Arabesken, daß dies meist schließlich ganz verloren ging. Als er dann auf der Höhe seines Schaffens stand, als er jene Herrschaft über seine Phantasie wie über das Darstellungsmaterial erreicht hatte, die ihn unsterbliche Meisterwerke schaffen ließ, bedurfte er jener äußeren Hülfsmittel nicht mehr. Es gehören in diese erste Periode seines Schaffens die „Papillons", die „Davidsbündler", 18 Charakterstücke für das Pianoforte, „Carneval", die „Kinderscenen", die „Kreisleriana", „Arabesken", „Nachtstücke" u. A., von denen besonders die „Kinderscenen" reichen Beifall fanden.

Mittlerweile war die Liebe zu Clara Wieck immer mächtiger emporgekeimt, allein der Vater setzte der Vereinigung hartnäckigen Widerstand entgegen und gab dem jungen Werbenden im September 1837 rundweg einen Korb, „weil", wie Schumann seiner Schwägerin Therese schreibt, „der Alte Clara noch nicht aus den Händen geben will, an der er zu sehr hängt."

Das war ein harter Schlag für den armen Robert; nur der persönliche, aufmunternde Verkehr mit Mendelssohn, der jetzt nach Leipzig gekommen war, sowie mit Ignaz Moscheles und Ferdinand David, vorübergehend mit Chopin, Liszt, Hiller und Anderen, konnte ihn vor gänzlicher Melancholie schützen. Dabei begann er muthvoll für eine gesicherte Existenz zu sorgen, machte aus diesem Grunde eine Reise nach Wien, erwarb sich dann die philosophische Doctorwürde, und weil vom Vater seiner geliebten Clara die Einwilligung zur ehelichen Verbindung nicht zu erreichen war, so blieb ihm schließlich nichts weiter übrig, als einen gerichtlichen Consens zu erwirken, kraft dessen das Paar am 12. September 1840 in der Kirche zu Schönefeld, einem Dorfe in der Nähe Leipzigs, durch Priesterhand verbunden wurde.

Ein neues, reiches Liebeleben ging nun für Schumann an, das eine Reihe der vortrefflichsten Werke in ihm erzeugte, die in ganz folgerichtiger Entwickelung auf jenem des mühe- und drangsalvollen Brautstandes fußen.

Die Zeit der Liedercomposition ist es, die nun für Schumann beginnt, und zwar ist es zuerst Heinrich Heine, der den Componisten ergreift. Heine bezeichnet nicht nur die Vollendung, sondern auch die Auflösung der Romantik. Diese hatte sich längst ins Phantastische verloren. Mit subjectiver Willkür erbaute sie sich eine eigene Welt, die in ihrem directen Widerspruch mit der realen Welt nur aus verschwommenen Nebelbildern zusammengesetzt war. Die Romantiker hatten die ganze äußere Welt für eitel erklärt und zu einem Spiel des souveränen „Ich" gemacht; Heine zog die letzte Consequenz, indem er das Ich selbst für eitel erklärte. Den ganzen erborgten Apparat der Romantik: Feen und Nixen, Gespenster und marmorblasse Leichen, Todtenhemd und Sarg beschwört er noch einmal herauf, um sie dann unerbittlich über Bord zu werfen. Die Saiten seines Herzens erklingen deshalb in Accorden und Melodien so voll und so reich, wie vor ihm nur bei Göthe; aber sie erklingen meist erschütternder nur deshalb, weil sie selten so rein gestimmt sind, wie bei jenem.

Schumann eignete sich von seinem großen Vorgänger Schubert den recitirenden Liedstyl an und führte ihn weiter aus, er componirte eine lange Reihe von Liedern, die meist von der berühmten Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient vorgetragen wurden und rauschenden Beifall ernteten. Wir erinnern nur an das berühmte „Ich grolle nicht." Sodann wandte sich Schumann auch zu Dichtungen von Rückert, Eichendorff, Geibel, Reinick, Byron u. A.

Mit dem Beginn der vierziger Jahre tritt der Componist in die Zeit der höchsten Reife, er wendet sich den größeren Instrumentalformen zu und schafft mit vielfach geläuterten Ansichten die Symphonie in B-dur. Es müssen reizende Bilder gewesen sein, die in der Phantasie des Tondichters entstanden und dort ein so fröhliches, von Lust und Uebermuth bewegtes Leben hervorriefen: so anmuthig, so lieblich sind hier die Melodien.

Nun erscheinen Quartette und mehrere kleinere Arbeiten. Als Schlußstein dieser ganzen, bis in seine kleinsten Einzelheiten folgerichtigen Entwickelung erscheint endlich jenes Werk, in welchem er alle die Mittel und Formen der neuen Richtung auf den weitesten Dimensionen des musikalischen Dramas zu vermitteln suchte: „Das Paradies und die Peri", das im Jahre 1843 entstand. Mit gleicher Meisterschaft beherrschte er den vokalen Ausdruck wie den instrumentalen, und es bedurfte nur der Vereinigung beider, um auch hier das neue Kunstwerk von monumentaler Bedeutung zu schaffen. Die „Peri" ist eine der anziehendsten Gestalten, welche nur je mit den Mitteln des musikalischen Ausdrucks geschaffen wurden. Sie ist ihrem eigensten Wesen nach gewissermaßen nur aus Duft und Luft zusammengewoben, und dennoch ist ihr eine so sehnsüchtig verlangende und heiß empfindende Seele eingehaucht, wie sie nur die Musik zu spenden im Stande ist und zwar nur mit jenen Mitteln, welche ihr die Romantik zugeführt hatte und die von Robert Schumann bis zu einem seltenen Reichthum erweitert und zu einer bisher unbekannten Feinheit des Ausdrucks gesteigert wurden.

Nach Vollendung dieses bedeutenden Werkes unternahm Robert Schumann im Januar 1844 eine Reise nach Petersburg und siedelte dann nach der Rückkehr von Leipzig nach Dresden über. Neben dem Umstande, daß Dresden der Gattin Schumanns für ihre Wirksamkeit ein großes Feld eröffnete, mag vor Allem die gesunde Lage der Residenz bestimmend gewirkt haben, denn durch die anstrengenden Arbeiten war seine Gesundheit bedenklich erschüttert worden. Aus dem Berichte des Dr. Helbig ersehen wir, daß neben den, nach großen geistigen Anstrengungen gewöhnlichen Zufällen: Mattigkeit, Frost, Zittern und Schlaflosigkeit, sich auch Furcht vor hohen Bergen und hoch gelegenen Wohnungen, sowie vor einem gewaltsamen Tode sich einstellten. Dabei entstanden jedoch mehrere Werke, wie „Vier Fugen für das Pianoforte", „Studien für den Pedalflügel" und Anderes. Sodann componirte er die Oper „Genoveva" und „Manfred", ohne jedoch Erfolg zu erringen.

Im Spätsommer des Jahres 1850 war ihm die Berufung als städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf zugegangen. Er trat die Stelle im October an; sie befriedigte ihn, gab ihm neue Kraft zum Schaffen, veranlaßte ihn zur Composition des Märchens „Der Rose Pilgerfahrt", dann jedoch schien ihn der Trübsinn heftiger zu fassen, denn je. Er ward kränker, Gehörstäuschungen, schwindende Urtheilskraft, vor Allem eine große nervöse Ueberreiztheit machten sich geltend. Wie bei dem Dichter Hoffmann begannen auch in seiner Phantasie jene Gestalten, mit denen er einst gespielt hatte, eine unheimliche Gewalt über ihn auszuüben. Er hatte das Zauberwort, sie zu bannen, verloren, und so mußte er ihrem wilden Reigen rettungslos verfallen. Bald fühlte er, seine endlichen Schranken vergessend, sich im Verkehr mit den Geistern der Abgeschiedenen. Schubert und Mendelssohn hatten, so meinte er, ihm ein Thema gesandt, über das er auch sogar Variationen schrieb.

Seltener wurden die lichten Momente, in denen er seinen traurigen Zustand erkannte. Am 27. Februar 1854 entfernte er sich aus dem engen Kreise der Familie und der anwesenden Freunde und suchte in den Wellen des Rheins seinem Dasein ein Ende zu machen. Er wurde zwar gerettet, aber nicht seiner Kunst oder seiner Familie wiedergegeben. Sein Zustand war ein so trostloser, daß er einer Krankenheilanstalt bei Bonn übergeben werden mußte. Am 29. Juli 1856 verschied er im Arme der treuen Gattin. Seine sterblichen Ueberreste wurden am 31. Juli in Bonn unter der Theilnahme zahlreicher Freunde beerdigt.

Hatte auch Schumann während seines Lebens im Herzen des deutschen Volkes nicht so tiefe Wurzeln gefaßt, wie der wenige Jahre früher hingeschiedene Mendelssohn, so war doch die Theilnahme an dem tragischen Geschick des wunderbaren Mannes eine allgemeine und tiefe. Die Zahl Derer, welche wußten, was Schumann der Nation für köstliche Gaben dargebracht, welche wunderbare Schätze er ihr geschenkt hatte, war noch klein, aber überall erweckte die Trauerkunde die Klage um einen großen Todten. (Sbr. Z.)

räthe Dodel und Esser von Wiesbaden, um im Auftrage des Oberpräsidenten zu Kassel eine Revision dieser Anstalt vorzunehmen. Regens Lala legte zunächst eine Rechtsverwahrung ein und erklärte, daß er bezüglich des Seminars nur dem Bischofe, der ihm die Leitung der Anstalt übertragen, unterstehe und diesem allein verantwortlich sei. Er könne den Commissarien daher auch nur insoweit eine Auskunft über die Verhältnisse des Seminars geben, als der Bischof ihn hierzu ermächtigt habe. Demgemäß sei er, jedoch nur unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den vom Bischof im Verein mit den übrigen Bischöfen der preußischen Monarchie Ende Mai d. J. an das k. Staatsministerium gerichteten Protest, bereit, die Hausordnung und den Lehrplan der Anstalt auf Verlangen mitzutheilen und eine Revision des Hauses in bau- und feuerpolizeilicher, sowie auch in sanitätischer Hinsicht zuzulassen. Bei der von den Commissarien hierauf vorgenommenen Besichtigung der Räumlichkeiten des Seminars konnten dieselben die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Gebäude überhaupt und namentlich in sanitätischer Hinsicht sehr viel zu wünschen übrig lasse. Die Absicht der Commissare, den Vorlesungen beizuwohnen, erledigte sich von selbst damit, daß die letzten 16 Alumnen bereits in der zweiten Hälfte des Mai nach vorher empfangener Priesterweihe im kirchlichen Dienste angestellt worden sind und sonach das Seminar bis zu der voraussichtlich im nächsten Herbste wieder stattfindenden Aufnahme neuer Zöglinge leer steht. Regens Lala erklärte indessen den Commissären auch ausdrücklich, daß ihnen nicht gestattet werde, irgend einer Vorlesung beizuwohnen. Bezüglich solcher Punkte, welche von der bischöflichen Behörde im Amtsblatte oder im Diöcesan-Schematismus bereits veröffentlicht worden sind, oder welche dieselbe der Regierung bei anderen Gelegenheiten amtlich mitgetheilt hat, wurde die gewünschte Auskunft gegeben. Als die beiden Herren aus dem Seminar kamen, besichtigten sie auch mit dem Domdechanten Dr. Klein und dem Domcapitular Dr. Gerlach die zur ehemaligen Receptur gehörigen Gebäude, welche früher wiederholt für das Seminar in Aussicht genommen worden waren. (Naff. B.)

**München**, 15. Aug. [Die Affaire Mac Mahon. - Antwort des Königs. — Cholera.] Zu der bereits mitgetheilten Affaire zwischen einem Mitgliede der hiesigen französischen und einem Mitgliede einer hiesigen deutschen Gesandtschaft anläßlich des von der Kapelle des badischen Leibregimentes gespielten Mac Mahon-Marsches wird uns mitgetheilt, daß die diesseitige Regierung die Abberufung des betreffenden französischen Gesandtschaftsbeamten beantragt haben soll. Die deutsche Gesandtschaft, welcher sein Gegner angehörte, war die preußische. — Die Antwort des Königs auf die Resolutionen und Anträge der letzten vereinigten protestantischen Generalsynode zu Ansbach ist am 8. d. M. erlassen worden und gelangt morgen zur Ausgabe. — An der Cholera sind von vorgestern bis gestern Abend 27 Erkrankungen und 14 Todesfälle erfolgt.

**Nürnberg**, 16. August. [Socialdemokratischer Congreß.] Der Magistrat der Stadt Fürth genehmigte das ihm vorgelegte Gesuch um Abhaltung des socialdemokratischen Congresses in genannter Stadt.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 17. August. [Graf Andrassy und die Fusion. — Die Auflösung der Militärgrenze. — Bischöfliches. — Tod des „Wanderer".] Zur Rettung des Grafen Andrassy in Sachen der Frohsdorfer Fusion bringt heute der „Lloyd" einen bemerkenswerthen Artikel. „Die Politik Andrassys — heißt es darin — ist jetzt wie bei dem Beginn seiner Amtsthätigkeit eine aufrichtige und klare Politik des Friedens, und wird zu keiner Zeit von derjenigen Politik abweichen, welche die Sanction der constitutionellen Fractionen Oesterreich-Ungarns gefunden hat." Dabei ist nur zu bemerken, daß das Berliner Avertissement sich auch nicht gegen den Minister, sondern gegen gewisse Hofkreise richtete. Wider diese Anschauung nun richtet sich die folgende, gesperrt gedruckte Stelle des Artikels: „Graf Andrassy vertritt keine persönliche Politik, sondern die Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie, und wenn etwas hinter seinem Rücken geschieht, so sind nur diejenigen dupirt, die auf dergleichen Geschehnisse ihren Calcul bauen." Stolz lieb' ich den Spanier: bis aber Andrassy sich nicht des ungehorsamen Jesuiten Apponyi entledigt, zweifeln wir daran, daß es, wie der „Lloyd" meint, lächerlich ist, an die Macht der „Camarilla" in Wien zu glauben. — Die seit fünf Jahren allmälig angebahnte Entmilitärisirung der Grenze und ihre Uebergabe an die Civilverwaltung der ungarischen Regierung ist jetzt ein definitives fait accompli. Ein kurzes kaiserliches Manifest — in der heutigen „Wiener Zeitung" dankt den Grenzern „für die bisher stets für Thron und Vaterland bewiesene Treue und Ergebenheit", wobei es zugleich die Ueberzeugung ausspricht, daß sie diese Eigenschaften „auch in den neuen Verhältnissen unwandelbar bewahren werden." Das Manifest kündigt die Provinzialisirung der noch unter dem Militärregime stehenden Grenzdistricte und die Einführung des ungarischen Wehrgesetzes für die Grenze zum 1. October an. Gewonnen hat Ungarn dadurch so viel, daß eine neue Reactionsperiode nicht mehr daran denken kann, den ungarischen Parlamentarismus von Agram und Esseg aus à la Jellacic in Rücken und Flanke zu fassen. Dagegen bleibt abzuwarten, wie es der Pester Regierung gelingen wird, den Zuwachs südslavischer Elemente zu verdauen und unschädlich zu machen. Die jüngste Vergangenheit stellt der Zukunft kein allzu günstiges Prognostikon. Seit vier Jahren hat der, durch Naselirecic Tod erledigte Patriarchenstuhl in Carlowitz aus politischen Rücksichten nicht wieder besetzt werden können, und Majthenyi hat indessen als königlicher Commissär seit Jahr und Tag durch Polizeihetzereien und Anstellung nichtsnutziger magyarischer Subjecte als Beamten nur Unheil bei den Serben gestiftet. Dazu kommt das ungeheure Mißtrauen der Grenzer gegen Ungarn, ihre Neigung zu conspiriren, und jetzt die Rathlosigkeit eines Volkes, das bisher in Allem und jedem bevormundet ward, nun aber mit einem Male für sich selber sorgen soll. Schon jetzt klagt man in den früher provincialisirten Districten über Zunahme des Proletariates, weil die Leute ihren Landbesitz an den Juden verkaufen. — Welch ein fruchtbarer Boden für unsere Agitationen unter Art! — Auch der Olmützer Erzbischof erlebt jetzt den Kummer, daß trotz seines ausdrücklichen Verbotes an dem „Teufelsgelde" zu rühren, die Geistlichen seiner Diöcese sich direct an die Bezirksämter um Betheilung aus dem Fonds der Staatssubvention wenden. Bischof Rudigier wiederum ist von den oberösterreichischen Gerichten verurtheilt worden, weil er sich in Verbindung mit clericalen Gemeindevorstehern beikommen ließ, in einer Landkirche liberalen Gemeindemitgliedern die von ihnen käuflich erstandenen Kirchstühle durch Vergebung an Andere zu entziehen. Die Gerichte befahlen Aufhebung der Besitzstörung und Tragung der Proceßkosten durch die Verurtheilten. Der Bischof jedoch erklärt: des Kaisers Gerichte hätten ihm gar nichts vorzuschreiben. — Der „Wanderer" ist gestern wirklich eingegangen. Daß ich Ihnen den Zusammenhang richtig geschildert, ersehen Sie einerseits aus dem letzten Artikel, worin es heißt: gestern sei die Einstellung des Blattes angeordnet worden — und aus einem „Eingesandt" in den heutigen Morgenblättern, des Inhaltes: „der letzte Artikel des unter so eigenthümlichen Umständen eingestellten Blattes entstammte nur zum Theil der Redaction desselben." Die in Aussicht gestellten weiteren Enthüllungen können eben nur meine früheren Mittheilungen bestätigen.

**Wien**, 17. August. [Zur Provinzialisirung der Militär-Grenze.] Der Kaiser hat aus Anlaß der Einführung der ungarischen Gesetz-Artikel XL, XLI und XLII vom Jahre 1868 über die Wehrkraft, dann über die Landwehr und den Landsturm im Gebiete der croatisch-slavonischen Militärgrenze nachstehenden Manifest erlassen:

Manifest
an Unsere Grenzer des 1., 2., 3., 4., 7., 8., 9., 10. und 11. Grenz-Infanterie-Regiments.

Die mit Unseren Gesetzen und Verordnungen vom 8. Juni 1871, 19. Juni 1872 und 15. Juni 1873 zur Anbahnung der Provinzialisirung Eures Gebietes angeordneten Reformen sind bereits soweit durchgeführt, daß es thunlich ist, auch Euch in Betreff der Wehrpflicht der übrigen Bevölkerung der Länder Meiner ungarischen Krone gleichzustellen.

Wir finden demnach zu befehlen, daß mit 1. October 1873 in dem noch nicht provinzialisirten Gebiete Unserer croatisch-slavonischen Militärgrenze die Wehrvorschrift für die k. k. Militärgrenze außer Kraft gesetzt werde, dagegen die Gesetzartikel XL, XLI, XLII vom Jahre 1868 über die Wehrkraft, dann über die Landwehr und den Landsturm in Wirksamkeit zu treten haben.

Mit dem gedachten Zeitpunkte werden daher die noch bestehenden croatisch-slovonischen Grenz-Infanterie-Regimenter von Nr. 1 bis 4, dann Nr. 7 bis 11 als solche aufgelöst.

Euer Kaiser und König dankt Euch für die bisher für Thron und Vaterland stets bewiesene Treue und Ergebenheit, und spricht gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß Ihr diese auch in den neuen Verhältnissen unwandelbar bewahren werdet.

Schönbrunn, 8. August 1873. Franz Josef m. p.

**Wien**, 16. August. [Der „Wanderer" †.] Nicht ohne eine gewisse Wehmuth lesen wir den Todtenzettel, den heute der „Wanderer" sich selbst ausstellt. Nach siebenundsechzigjährigem Bestehen segnet das älteste politische nichtamtliche Blatt Wiens das Zeitliche, und die Trauer der Collegen wird eher noch verschärft dadurch, daß sie außer Stande sind, ihm eine ehrliche Thräne der Achtung und des Bedauerns nachzuweinen. Der „Wanderer" begann seine Sache zu verfahren, als er, ein in deutscher Sprache geschriebenes Journal, unter Graß zu einer Zeit, wo die Ansprüche der Ungarn und der Deutschen sich schroff gegenüberstanden, im Anfange der Regierung Schmerlings, leidenschaftlich schroff für Ungarn eintrat und seine deutschen Mitbürger in verächtlicher Weise als halbe Trottel und Barbaren behandelte. Niemand vergeht sich ungestraft in den Tagen der Entscheidung auf so grobe Weise an eigenem Fleisch und Blute. Von den Deutschen perhorrescirt, mußte der „Wanderer" nunmehr von Gnaden Ungarns leben, wo Deak und Eötvös durch Circulare für ihn sammelten. So weiter und weiter gedrängt, kam er bald in die Lage, durch verbissene Opposition das Blatt aller Nationalitäten des vielsprachigen Oesterreich zu werben, mit Ausnahme der Deutschen, der galizischen Ruthenen, und der ungarischen Slaven. Diese Situation war um so lächerlicher und abgeschmackter, als die pecuniären Verhältnisse des „Wanderer" der Art waren, daß er nur noch von Schmerlings Gnaden existirte, der ihn in jedem Monat wegen Stempel- und Inseratensteuer-Rückständen sequestriren konnte. Das Blatt macht die Campagne unter Belcredi an der Seite der Jesuiten und Feudalen mit; um jeden Rest von Credit brachte es sich aber, indem er auch für Hohenwart eintrat, als dieser die Deutsch-Oesterreicher czechisiren wollte. So tief war der „Wanderer" gesunken, daß Graß ihn Hohenwart um 40,000 Fl. verkaufte; die Verfassungspartei bot denselben Preis — aber Graß zog die Offerten der Regierung vor, da diese noch 10,000 Fl. Steuerrückstände in den Kauf gab, die Hohenwart sonst sofort eingeklagt hätte. Allein der Mensch denkt, Gott lenkt! Kaum war ein Drittel des Kaufpreises ausgezahlt, als Graf Hohenwart den Laufpaß erhielt; seine Nachfolger wiesen natürlich die Idee mit Hohnlachen zurück, den Rest des Kaufschillings zu entrichten. Jetzt hat aber das Ministerium den einzelnen Redactionsmitgliedern, nicht der Redaction als Körperschaft, die Gnade erwiesen, ihnen als Abfindung Mann für Mann Beträge im Gesammtbelaufe der noch restirenden Summe von 26,000 Fl. auszuzahlen — wohl gemerkt drei Tage nach Einstellung des Blattes und unter der Bedingung, daß der Abschiedsartikel im Ministerium approbirt wird, also nur das einfache Factum ohne jede mißliebige Bemerkung enthält. Das ist der bezahlte Selbstmord, durch den der „Wanderer" sich ein unrühmliches Ende bereitet. „Friede seiner Asche" und mehr Respect vor dem Deutschthum! Das ist der einzige Wunsch, den man aufrichtiger Weise seinen Redacteuren widmen kann.

[Weltausstellungsfest.] Das Fest, welches die Stadt Wien aus aus Anlaß der Weltausstellung gestern Abends im Stadtparke veranstaltet hat, verlief in der würdigsten Weise. Ein zahlreiches, sehr distinguirtes Publikum, darunter viele Damen, hatte sich zu dem schönen Feste in dem geschmackvoll decorirten Kursalon und den benachbarten taghell beleuchteten Gartenanlagen eingefunden. Noch zahlreicher war der Andrang des Publikums, welches den nicht abgesperrten Theil des Stadtparks occupirt hatte und mit neidischen Blicken auf jene Glücklichen sah, welchen der Eintritt in die Festräume vergönnt war. Während der größte Theil des Publikums um die Tische auf der Terrasse Platz genommen hatte und dem freien überaus reichhaltigen Buffet wacker zusprach, hatten sich im Kursalon die Honoratioren versammelt. Wir bemerkten daselbst die Erzherzoge Karl Ludwig und Rainer, die Minister Lasser, Chlumecky, Unger und Holzgethan, den Landescommandirenden Maroicic, Abdul Bey, den Generaldirector Freiherrn von Schwarz-Senborn die Generalcommissäre der Weltausstellung, viele Jurors, Gemeinderäthe, japanesische und türkische Würdenträger, Mitglieder des diplomatischen Corps, der Finanzwelt 2c. Im Saale machten Bürgermeister Dr. Felder und viele Gemeinderäthe die Honneurs, während eine Kapelle lustige Weisen ertönen ließ. Auf der mit bengalischem Lichte beleuchtetem Terrasse trugen zwei Militärkapellen durch die präcis vorgetragenen Productionen wesentlich zur Hebung der Stimmung bei. Der Protector der Weltausstellung, Erzherzog Karl Ludwig, der bei seinem Erscheinen mit der österreichischen Volkshymne begrüßt wurde, ließ sich mehrere Anwesende vorstellen und unterhielt sich mit denselben in der herzlichsten Weise. Um 11 Uhr erhöhte der in Strömen fließende Champagner die ziemlich animirte Stimmung. Die junge Welt hatte indessen im Kursalon ein Tanzkränzchen improvosirt, welches sich allgemein des lebhaftesten Zuspruchs zu erfreuen hatte. Was den Gesammteindruck des Festes betrifft, so war derselbe befriedigend, wenn auch die großen Erwartungen Vieler wegen der großen in der Natur des Arrangements gelegenen Schwierigkeit nicht in Erfüllung gehen konnten.

**Mürzzuschlag**, 16. August. [Ausflug des volkswirthschaftlichen Congresses.] Heute fand der Ausflug der Mitglieder des volkswirthschaftlichen Congresses in heiterster Stimmung statt. Alles war von der Gegend entzückt. Die zweihundert Theilnehmer die meisten mit ihren Damen, wurden in Mürzzuschlag von steierischer Musik und mit Pöllerschüssen empfangen. Nach dem Rundgange durch die mit Fahnen geschmückte Stadt fand ein Diner auf dem Bahnhofe statt. Graf Attems begrüßte die Festgenossen namens Steiermarks. Congreßpräsident Dr. Braun von Berlin bringt von allen Stämmen Deutschlands Grüße an Steiermark und toastirt auf Steiermark. Professor Schuler-Libloy bringt ein Hoch auf den Präsidenten aus; Baron Walterskirchen toastirt auf die Wissenschaft, welche die Gegensätze der Nationalitäten und Confessionen versöhne. Noch sprechen Dr. Meyer, Eras, Wackernagel, Frederikson; dann verkündigt Dr. Schrank die unbemerkt erfolgte Ankunft Anastasius Grüns. Frenetischer Jubel bricht aus. Auersperg bemerkt mit bewegter Stimme, er sei als Zuschauer hierher gezogen durch sein Interesse an der Aufgabe des Congresses, er sei überrascht und gerührt durch den ihm gewordenen Empfang; wenn er die Aufgabe des Congresses betrachte, so sehe er, daß die Mitglieder desselben in dieser kranken Zeit gegenüber kranken Verhältnissen in Deutschland wie in Oesterreich die Rolle von Aerzten zu spielen haben, welche berufen seien, das Uebel zu heilen; auf den Congreß und seine Aufgabe, die nicht nur Oesterreich, sondern ganz Deutschland umfassen und sich weithin ausbreiten möge über alle civilisirte Religionen, bringe er ein begeistertes Hoch aus. Erneuter Jubel folgte diesen Worten. Der Präsident setzt voraus, daß nach Grün „wir übrigen Menschen" nicht wohl sprechen könnten; Grün lebe doch! Hierauf erfolgte auf Einladung der Commune Mürzzuschlag ein Ausflug zum Grubelbauer.

## Italien.

**Rom**, 12. August. [Wahl.] Ein Telegramm aus Legnago meldet, daß bei der jüngsten Nachwahl eines Deputirten Minghetti von 352 abgegebenen Stimmen 350 erhalten habe. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß nicht die gesetzlich vorgeschriebene Zahl von Wählern an der Abstimmung theilgenommen hat, findet demnächst die engere Wahl zwischen dem Minister und einem gewissen Tonello statt, der nur eine einzige Stimme zu erlangen vermochte.

[Nationalgarde.] Unter den städtischen Institutionen des neuen Regimes wurde die Errichtung der römischen Nationalgarde mit einer wahrhaften Begeisterung begonnen und vollendet. Es sind seitdem noch nicht drei Jahre verflossen, und sie ist bereits in völliger Auflösung begriffen. Vor wenigen Tagen hatten sich nur 4 oder 5 eingefunden, den Palast der Deputirtenkammer auf Montecitorio zu bewachen, und da die Posten nach mehrstündigem Warten nicht abgelöst wurden, gingen sie heim. Der neue General Principe Ruspoli beabsichtigt, die Auflösung dieser Nationalgarde vorzuschlagen, um sie neu herzustellen. Eine psychologische Analyse unserer städtischen Zustände könnte die Schwierigkeit der Aufgabe leicht darlegen, doch die würde zu weit führen.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. August. [Zur Fusion. — Mac Mahon. — Dupanloup. — Die Bonapartisten. — Die „Debats" gegen die Monarchisten. — Nelaton. — Der Marientag.] Es ist in der Fusionscampagne ein merklicher Stillstand eingetreten und die Organe der Fusion haben, wie auf ein gegebenes Stichwort, ihre Sprache ein wenig geändert. So erinnert z. B. der „Français", das Blatt des Herrn von Broglie, seine Gesinnungsgenossen daran, daß man nicht zu früh triumphiren solle. Die Zusammenkunft von Frohsdorf begründet nach dem „Français" Hoffnungen für die Zukunft, aber er fügt hinzu, daß „die lärmende Ungeduld, die triumphirenden Uebertreibungen der öffentlichen Meinung empfindliche Täuschungen bereiten könnten, indem sie alle Schwierigkeiten schon als gelöst erscheinen lassen." Der „Français" läßt auch durchblicken, daß man sich für's erste „mit bescheideneren Lösungen begnügen müsse, worunter er vielleicht die Präsidentschaft des Duc d'Aumale versteht. Die Monarchisten beginnen nämlich einzusehen, daß sie möglicherweise von Seiten Mac Mahons unerwarteten Widerstand erfahren werden. Es bleibe dahingestellt, ob der Marschall, wie man erzählt, erklärt hat, daß er in die Wiederherstellung der Monarchie, wie die Rechte dieselbe beabsichtigt, nur dann willigen werde, wenn man sie durch einen Appell ans Volk bestätigen lasse, jedenfalls aber ist die rücksichtslose Art, mit welcher man in Bezug auf Mac Mahon verfährt, darnach angethan, diese gegen die Führer der Coalition zu verstimmen; übrigens wird die Coalition jetzt, nachdem der erste Jubel vorüber ist, auf's Neue der Hindernisse inne, die noch zu bewältigen bleiben. Man hört nichts von dem geringsten Zugeständniß, welches Heinrich V. bisher gemacht hätte und die Einführung der reinen legitimistischen Monarchie will denn doch den meisten Monarchisten selber als Wahnsinn erscheinen. Der Bischof Dupanloup ist zwar nach Wien gereist, wie man sagt, um die nächsten politischen Schritte mit dem Grafen Chambord zu regeln, aber, wer garantirt dafür, daß er sich nicht abermals von dem eigensinnigen Chef des bourbonischen Hauses eine abweisende Antwort zuziehen wird. Zugleich will es mit der Propaganda unter den Mitgliedern des linken Centrums nicht recht von der Stelle. Sie ist allerdings doppelt dadurch erschwert, daß die Deputirten in diesem Augenblick über das ganze Land zerstreut sind, nach den kühnsten Berechnungen verfügt die Partei des Königthums über 330 Stimmen. Man darf nicht vergessen, daß sie auch die Bonapartisten gegen sich haben, welche am 24. Mai die Mehrheit verstärken halfen, jetzt aber eine sehr ungemüthliche Sprache führen. Ihre schlechte Laune begreift sich, wenn sie auch nicht an das Zustandekommen des Königthums glauben, so müssen sie sich doch sagen, daß das Mißlingen der monarchistischen Unternehmungen nur die Republik verstärken, also gegen sie selber ausschlagen kann.

Die „Débats" bringen heut einen Artikel, der darauf berechnet ist, den Wiederherstellern der legitimen Monarchie Angst einzuflößen. Ihre Unternehmung, meinen die „Débats" mit Recht, beruht auf einem großen Irrthum. Daraus, daß der Regierungswechsel vom 24. Mai im Lande keine Unruhen erregt hat, darf man nicht schließen, daß die Nation sich eine Monarchie aufdringen lassen werde, welche die Errungenschaften der Revolution völlig aufzuheben strebt. Am 24. Mai wurde die Republik beibehalten, was die Hauptsache war, und deren Leitung einem Soldaten anvertraut, in dessen Ehrenwort das Publikum Vertrauen setzte. Zu glauben aber, daß man durch Salonverschwörungen und durch das Votum einer gealterten Kammer einem Fürsten, welcher die Revoluton verabscheut, eine friedliche Herrschaft verschaffen könne, ist eitel Träumerei.

Die heutigen Morgenblätter melden zum Theil den Tod Nélatons. Die Nachricht scheint aber verfrüht zu sein. Man setzt allerdings keine Hoffnung, daß der berühmte Chirurg wieder aufkommen könne.

Für den heutigen Mariä-Himmelfahrtstag, der zugleich der Festtag des Kaiserreichs gewesen, haben die hiesigen Bonapartisten ihre Glückwünsche nach England geschickt; eine Demonstration in Paris ist nicht zu erwarten.

⊙ **Paris**, 16. August. [Die Schwierigkeiten, mit denen die Monarchisten zu kämpfen haben. — Adresse der französischen Pilger an den Papst. — Die bonapartistische Restauration. — Zur Genfer Convention. — Personalien.] Wenn man die Schwierigkeiten ins Auge faßt, welche sich der Ausführung des monarchistischen Complots entgegenstellen, so sieht man deren hauptsächlich zwei: Zunächst die Fahnenfrage. Sie hat eine offenbar lächerliche Seite, aber der Graf Chambord hat sich zu mehreren Malen mit solcher Bestimmtheit über diesen Gegenstand ausgesprochen, daß man nicht erkennt, durch welche Kunstgriffe er heut seine früheren Erklärungen mit der Anerkennung der Tricolore in Uebereinstimmung bringen will. Diese Anerkennung der dreifarbigen Fahne, welche seit der Revolution die notionale Fahne geworden ist, erscheint aber den Monarchisten in der Kammer selbst, wenn man die äußerste Rechte ausnimmt, als durchaus nothwendig. Ein nicht minder wichtiger Punkt, insofern er gleichfals den legitimistischen Point d'honneur angeht, ist die Frage von der Form der constitutionellen Bestimmungen, die getroffen werden müssen. Ob es hier sich blos um eine Scheinconstitution handelt oder nicht, ist gleichgültig. Die Form, bemerkt der „Temps" mit Recht, ist wichtiger als der Inhalt. Kann der Graf von Chambord, ohne auf seinen Charakter als legitimer Monarch zu verzichten, sich Bedingungen auferlegen lassen? Er kann eine Charte aufoktroyiren, aber kann er zugeben, daß eine Versammlung sie ihm unterbreite? Heinrich V., so wie er sich bisher Frankreich gegenüber geberdet hat, muß herbeigerufen und acclamirt werden. Das Königthum muß für ihn ein Blanko sein, die Freiheiten, deren das Land

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

genießt, müssen von seinem souveränen Willen ausgehen. Jede andere Bedingung ist der monarchischen Idee, deren Vertreter er ist, entgegen. Es kommt hierzu noch eine dritte Schwierigkeit, deren allerdings die Regierung mehr inne wird, als die Rädelsführer des Complots, nämlich die allgemeine Stimmung in Frankreich. Die Berichte der Präfekte lauten in der letzten Zeit der Unternehmungen der Monarchisten wenig günstig. Selbst in den conservativsten Bezirken hat grade die Monarchie des göttlichen Rechts nicht auf Anhänger zu rechnen. Trotz alledem thäte man Unrecht, diesem Umstand, so wie dem zuerst erwähnten eine übertriebene Wichtigkeit beizulegen, und die Führer der republicanischen Partei zeigen einen übertriebenen Optimismus, wenn sie achselzuckend behaupten, daß der Plan ihrer Gegner von selbst scheitern werde. Dies gilt insbesondere für Thiers, der vor seiner Abreise nach der Schweiz zu wiederholten Malen gegegen seine Freunde die Aeußerung gethan hat, daß man sich keine Sorge zu machen brauche, und daß mit dem Antritt des neuen Jahres die Republik definitiv proclamirt sein werde. Auch vor dem 24. Mai hat Thiers sich gründlich geirrt, nicht zu reden von früheren Gelegenheiten. Es ist unklug, wenn die Männer der Republik unthätig die Hand in den Schooß legen.

Was die Action der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Republik erschwert, ist der Umstand, daß die Arbeiterklassen von der conservativen Regierung so wenig als von irgend welcher monarchischen Form halten, und daß ihre Bestrebungen mehr und mehr auf eine socialistische Umwälzung, die ganz unabhängig von der Staatsform, gerichtet sind. Wie wenig auf der anderen Seite die Aeußerung, welche doch die Anstifter des royalistischen Complots sind, noch Rücksichten beobachten, kann man aus der letzten von „Univers" veröffentlichten Collectivadresse der französischen Pilger an den Papst entnehmen. Sie wiederholt entschiedener als jemals die Lieblingserklärung der Clericalen, daß nämlich die Geschicke Roms und Frankreichs nicht von einander zu trennen sind. „Leiten Sie uns, heißt es in der Adresse, in dem Wege, welchen der große und ruhmreiche Syllabus vorgezeichnet hat. Das Heil Frankreichs ist Ihre Befreiung. Das Heil Frankreichs ist der Triumph der Kirche. Ihnen unsere Herzen, Ihnen unsere Geister, Ihnen die Macht unseres Landes und das Blut unserer Kinder." — Diesen Ideen entspricht es, wenn die „Union", der Moniteur von Frohsdorf, folgenden Gedanken Ausdruck giebt: „Die Einheit im Hause Frankreich bedingt die Einheit in der Politik der lateinischen Völker, Frankreich, Spanien und Italien zu einer gemeinsamen Aktion zurückgeführt, ist mehr als jemals das nothwendige Gegengewicht" u. s. w. u. s. w. Nicht nur die Einsetzung Carl's VII. in Spanien halten die guten Leute für etwas selbstverständliches, sondern auch die Wiederherstellung der Throne von Neapel, Parma, Modena und Toscana. Es bleibt unklar, ob man mehr ihre Naivetät oder ihre Frechheit zu bewundern hat. — Der „Gaulois" macht sich heute den Spaß, die Geschichte der bonapartistischen Restauration a priori zu erzählen und zu berichten, was dieser Restauration vorhergegangen sein wird. Zuerst das Reich Heinrich V. mit einer Majorität von 341 gegen 302 Stimmen zu Stande gekommen. Bei Wahl neuer Vertreter bricht ein Wählerstrike aus. Aufruhr in Paris. Thiers wird auf einer Barrikade erschossen. Heinrich V. dankt ab, Mac Mahon wird Dictator, schließlich wird durch allgemeine Abstimmung das Kaiserreich mit 5 Mill. Stimmen adoptirt. Napoleon IV. besteigt den Thron. — Mehrere Journale haben von einem Zusammentreffen zwischen dem Fürsten Orloff und dem Grafen Serrurier, dem Präsidenten der hiesigen Section für die Genfer Convention, gesprochen, in welcher Zusammenkunft davon die Rede gewesen wäre, der carlistischen Armee die Annahme jener Convention anzurathen. Die „Agence Havas" dementirt diese Nachricht. Fürst Orloff hat den Grafen Serrurier nicht gesehen; aber der letztere hat der russischen Gesandtschaft eine Note eingeschickt (zur Uebersendung nach St. Petersburg), worin die russische Section für den Genfer Vertrag aufgefordert wird, sich an der Errichtung von Ambulanzen auf der französischen Grenze von Perpignan nach Bayonne und bis Irun zu betheiligen. — Der General Chanzy ist gestern in Paris angekommen und hat Nachmittags eine längere Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon gehabt. — Magne ist nach der Dordogne abgereist. — De Broglie wird an den Berathungen des Generalraths der Eure nicht eher Theil nehmen, bis der Minister de la Bouillerie von Wien zurückgekehrt ist. — Aus den Pas de Calais wird über den Tod des Deputirten de Rinqueffen gemeldet. Es sind jetzt 13 Deputirtenmandate erledigt. — Man dementirt das Gerücht, wonach der Graf Chambord im September sein Schloß Chambord besuchen werde. — Der Telegraph meldet, daß Thiers sich auf seiner Reise nach Luzern einen Tag in Belfort aufgehalten und bei der dortigen Bevölkerung eine sehr enthusiastische Aufnahme gefunden hat. Des Abends fand Illumination statt. Der officiöse „Français" inserirt die Nachricht mit großem Verdruß: „Herr Thiers, sagt er, angeblich unwohl, hat in Belfort seine Reise unterbrochen. Man hat die Gelegenheit benutzt, eine kleine Manifestation zu machen . . . Rechnet der Ex-Präsident darauf, auch bei seiner Rückkehr, wenn er durch Nancy kommt, unwohl zu werden?"

* **Paris**, 16. Aug. [Die Adresse an den Papst,] welche in den verschiedenen Wallfahrtsorten Frankreichs zur Unterschrift aufliegt, lautet nach dem „Univers" vollständig:

Heiligster Vater! Rom und Frankreich sind unzertrennlich. Indem die Pilger aller Heiligthümer die Widmung Frankreichs an Maria erneuern, wollen sie an ihren Papst und Vater. Weil unser Vaterland seine Sendung vergessen hat, wurde es gedemüthigt, und weil es seine Sendung verläugnet, sind Sie ein Gefangener. Unsere Befreiung und Ihr Triumph ... Ihrer Leiden und unser Unglück ist an das Ihrige geknüpft. Ihr Triumph wird unser Triumph sein. Sie allein können uns den Weg zum Siege weisen. Erleuchten Sie noch ferner unsern Pfad mit Ihren unfehlbaren Lehren; leiten Sie uns auf der Bahn, welche der große und ruhmvolle Syllabus vorgezeichnet hat; bringen Sie Frankreich der unbefleckten Maria dar; erwirken Sie unsere Bekehrung und unser Heil! Das Heil Frankreichs ist der Triumph der Kirche. Das Heil Frankreichs ist Ihre Befreiung. Ihnen unsere Herzen, Ihnen unsere Geister, Ihnen die Macht unseres Vaterlandes, Ihnen das Blut unserer Kinder!

Ad multos annos! Vivat! Vivat!

Am 15. August, dem Feste der Himmelfahrt der heiligsten Jungfrau.

[Folgenden Bericht des Marineministers an den Präsidenten der Republik] veröffentlicht das „Journal officiel":

Versailles, 11. August 1873.

Herr Präsident! Die Nothwendigkeit, nach dem Friedensschlusse die Ausgaben aller Ministerien herabzusetzen, hatte im Jahre 1871 die Budgetcommission bestimmt, große Einschränkungen im Personal der verschiedenen Corps der Marine und namentlich in jenem der Seeoffiziere zu verlangen. Diesem Wunsche entsprechend, hatte mein Vorgänger, der Vice-Admiral Pothuau, bei der Ausarbeitung des Budgets von 1873 die Ziffern bezeichnet, auf welche der Effectivbestand unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Verminderung der Flotte herabgesetzt werden könnte. Indeß dürfte die Reduction der in das Budget eingetragenen Credite nicht die Wirkungen der Gesetze vom 17. Juni 1841 und vom 6. Mai 1863 über den Generalstab der See-Armee noch der verschiedenen Ordonnanzen und Decrete, welche die Cadres der Marine-Offiziere bestimmen, in Frage stellen. Die im Princip angenommene Herabsetzung des Effectivbestandes konnte übrigens nur stufenweise bewirkt werden, wofern man nicht ungerechte Rechtsmißachten und den Lauf des Avancements in bedenklicher Weise unterbrechen wollte. Daher verfügte ein Decret vom 5. November 1871, daß auf je zwei Erledigungen nur eine Beförderung stattfinden soll. Seitdem war die Bildung der Cadres der Seeoffiziere selbst der Gegenstand längerer Studien eines Ausschusses der Kammer und der Verwaltung meines Departements, Studien, die zum Zweck hatten, die Bedürfnisse des Budgets mit den Interessen einer besseren Organisation in Einklang zu bringen. Es ergab sich aus denselben die Zweckmäßigkeit einer stufenweise durchgeführten Herabsetzung des Effectivbestandes und eines noch langsameren Vorgehens bei diesen Reductionen. Schon am 1. Januar 1873 hatte mein Vorgänger es für angemessen gehalten, diesen Erwägungen Rechnung zu tragen und dem Avancement mehr Spielraum zu geben, als im vorigen Jahre. Bis indeß die Decrete, welche die neuen Cadres feststellen, Ihrer Sanction, Herr Präsident, unterbreitet werden können, ist es nothwendig, genau zu bestimmen, in welcher Weise der Effectivbestand stufenweise und mit Achtung der von sehr verdienten Offizieren erworbenen Rechte herabzusetzen wäre. Ich habe also die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, es werde verfügt, daß in Zukunft und zwar immer in den Grenzen der gewährten Credite, die Herabsetzung des Effectivbestandes in der Art bewirkt werde, daß der fünfte Theil der erledigten Stellen in Wegfall kommt. Nur die Avancements im Generalstabe der Seearmee würden nach wie vor nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juli 1801 vor sich gehen. Dies sind, Herr Präsident, die Bestimmungen, welche ich vertrauensvoll Ihrer Sanction unterbreite, sie sind den Interessen eines zahlreichen, pflichteifrigen und Ihres Wohlwollens würdigen Personals günstig, Interessen, welche in der definitiven Annahme eines von der Budgetcommission als zweckmäßig anerkannten Beförderungsmodus eine werthvolle Bürgschaft finden.

Genehmigen Sie u. s. w.

Der Minister der Marine und der Colonien
v. Dompierre d'Hornoy.

## Belgien.

**Brüssel**, 15. August. [Der für den October d. J. hierher einberufene Congreß von Rechtsgelehrten und Publicisten,] welcher eine Codificirung des Völkerrechts und die Gründung eines internationalen Schiedsgerichtes anstrebt, soll aus der Grundlage des folgenden Entwurfs in Berathung treten:

Art. 1. Jede getrennte und unabhängige Regierung soll das Recht haben, eine gleiche Anzahl von Vertretern an einen solchen Gerichtshof zu schicken. Art. 2. Der Gerichtshof wird in Gemäßheit eines Codex des internationalen Rechtes alle Zwistigkeiten ausgleichen, welche sich von Zeit zu Zeit zwischen den einzelnen vertretenen Regierungen ergeben. Art. 3. Die Jurisdiction des Gerichtshofes hat sich auf alle vertretenen Regierungen zu erstrecken, seine Befugniß zur Einmischung soll sich jedoch auf die äußeren Beziehungen einer jeden Regierung beschränken, nicht aber auch die inneren Angelegenheiten einer Nation zum Gegenstande nehmen. Art. 4. Wenn eine der vertretenen Regierungen sich weigert, sich an die Entscheidung des Gerichtshofes zu binden oder ihr in einem gegebenen Zeitraume Folge zu leisten, so soll dieselbe für völkerrechtlich geächtet erklärt werden, und die anderen Regierungen sollen darauf hin den diplomatischen Verkehr mit der betreffenden Nation abbrechen, bis der Entscheidung des Gerichts Folge geleistet worden ist. Art. 5 und 6 bestimmen schließlich über die schiedsrichterlichen und vermittelnden Schritte des Gerichtshofes in solchen Fällen, welche in dem internationalen Rechtscodex nicht vorgesehen sind oder welche nicht vertretene Nationen betreffen.

## Spanien.

**Madrid**, 13. August. [Erlaß des Ministers des Innern.] Den Gerüchten, daß die Regierung schwach genug sein würde, um eines faulen Friedens willen der Linken Zugeständnisse zu machen, hat der Minister des Innern durch einen Erlaß an den Regierungspräsidenten der Provinzen eine kräftige Widerlegung zu Theil werden lassen. Maisonnave mahnt diese Behörden an die strenge Ausführung der Vorschriften über die Auflösung der Provinziallandtage und der Gemeinderäthe, die sich gesetzwidriger Maßregeln schuldig machen oder gar gegen die Regierung aufgelehnt haben. In Bezug auf die Freiwilligen der Republik verweist der Minister auf das Decret vom 17. November 1868, nach welchem Niemand, „der eine öffentliche Kundgebung gegen die nationale Souveränetät oder gegen die aus ihr entfließenden Gewalten gemacht hat", zu jenen Corps gehören kann. Es sei daher, wenn diese Vorschrift schon auf den Einzelnen angewandt werden müsse, noch um so dringender nothwendig, daß alle Freiwilligencorps, die sich in ihrer Gesammtheit oder der größeren Hälfte ihrer Mitglieder gegen die Autorität der Cortes oder der Regierung empört hätten, ohne Verzug aufgelöst würden; worauf nach Beseitigung der ordnungsfeindlichen Elemente die Corps neugebildet werden könnten, um alsdann wieder die feste Stütze der demokratischen Institutionen zu sein. Dieser Erlaß hat auf alle besonnenen Leute einen guten Eindruck gemacht, ist aber der Linken selbstverständlich widerwärtig. Von bundesstaatlicher Republik diesmal kein Wort; als Stecken und Stab, worauf die Regierung sich stützt, wird dagegen ein Gesetz genommen, welches weiland Sagasta als Minister des Innern unter Prim zu Hilfe nahm und gegen welches die republikanische Partei mit entrüstetem Eifer protestirte. Freilich damals waren die jetzigen Mitglieder der Regierung in der Opposition und haben in jener Lage recht Vieles als einen Raub an der Freiheit und den Menschenrechten an den Pranger zu stellen gesucht, was sie jetzt, wo die Verantwortlichkeit für den Gang der Dinge auf ihren Schultern ruht, als eine unumgängliche Nothwendigkeit vertheidigen und gebrauchen. Doch wird ihnen diese Umkehr als ein Lob angerechnet werden, wenn sie nur den Muth haben, auf dem eingeschlagenen besseren Wege zu verharren.

[Eine ausführlichere Nachricht über die Wegnahme des englischen Kriegscontrebande-Schmugglers Deerhound] oder Santa Margarita, wie das Schiff jetzt den frommen Carlisten und ihrer „Königin" zu Liebe umgetauft ist, erhält der „Standard" aus Biarritz vom 13 d.: „Der Dampfer Santa Margarita landete heute früh bei Fuenterrabia Waffen für die Carlisten und setzte dann seine Fahrt nach Bayonne fort. Ein spanisches Kanonenboot, welches den Auftrag hatte, das Fahrzeug zu beobachten, holte es an der Mündung des Adour ein. Es war ihm das möglich gewesen, indem es die von der Margarita ebenfalls geführte englische Flagge (den Union Jack) zur Schau trug. Die Mannschaft des spanischen Kanonenbootes ging an Bord der Margarita, nahm sie ohne Umstände weg und führte sie im Schlepptau nach San Sebastian. Die Margarita ist kein anderes Fahrzeug als der Deerhound, welcher unfern Cherbourg die Mannschaft eines Bootes rettete (nämlich, wenn wir uns recht erinnern, die Leute des von dem Kearsarge in Grund gebohrten amerikanischen Rebellenschiffes Alabama). Ein Engländer, Namens Travers, ein Schotte, der früher in der österreichischen Armee gedient hatte, ein Lootse von Bilbao und andere Personen befanden sich an Bord." Ein späteres Telegramm besagt, der Deerhound sei außerhalb der Grenzen der französischen Gewässer weggenommen worden. Das spanische Schiff habe Anfangs die englische Flagge geführt und erst im Augenblicke der Wegnahme die spanische aufgezogen. Der oben genannte Schotte ist der Oberst Stewart, der dem Prätendenten die in den ultramontanen Kreisen Englands gesammelten „Carlospfennige" überbringen sollte.

[Das fremde Geschwader in der Bucht vor Escombreras.] Nachdem der „Prinz Friedrich Carl" sich von Carthagena nach Malaga begeben, ist doch noch eine hübsche Anzahl von Kriegsschiffen in der Bucht vor Escombreras vor Anker geblieben. Das dortige fremde Geschwader besteht jetzt aus fünf englischen, einem amerikanischen und drei italienischen Schiffen. Die Aufrührer machten noch einmal Miene, frech zu werden, gerade wie sie den kläglichen Versuch unternommen, den „Friedrich Carl" zu überrumpeln, wobei ihnen ihr schönes Schiff „Mendez Nunez" auf den Strand lief. Am Donnerstag Morgen kamen wieder einmal drei Rebellenschiffe bei Fort Galeras hervor und feuerten auf die Fremden. Einige Schüsse wurden gewechselt und damit war der Kampf zu Ende. Die Regierung des Cantons Murcia müßte doch einsehen, daß sie gegen jenes starke vereinigte Geschwader nicht ankommen kann, und doch drohte sie, ihre Schiffe bald wieder zu einem neuen Angriffe herauszuschicken. Der englische Dampfer „Torch" hat Depeschen gebracht, die, wie man glaubt, den Befehl enthalten, die „Almansa" und „Victoria" zurückzuhalten, bis eine anerkannte Regierung vorhanden ist, welche die Schiffe übernehmen könne.

[Carlistisches.] Ein Berichterstatter der „Times" erzählt von einer Unterhaltung, die er mit einem alten Carlisten-General gehabt. Dieser räumte ein, daß die Carlisten nicht in erwünschter Weise ihre Vortheile ausgenutzt hätten, was eine Folge der mangelnden Geldmittel sei. Im Uebrigen versicherte dieser Gewährsmann, es sei eben so abgeschmackt zu glauben, daß die Carlisten im Falle des Sieges Spaniens financielle Verbindlichkeiten von der Hand weisen würden, wie zu denken, daß die verkauften Kirchengüter der Geistlichkeit zurückgegeben werden sollten. In Betreff der Geschichte des Aufstandes vernahm der Correspondent von einem persönlichen Freunde des Prätendenten, der erste Anstoß sei von der unter Amadeus außerordentlich unzufriedenen Madrider Garnison ausgegangen. Drei Delegirte seien zuerst an Königin Isabella abgesandt worden, hätten aber von dieser den Bescheid erhalten, sie habe dem Throne zu Gunsten des Prinzen von Asturien entsagt, und des Prinzen Partei sei augenblicklich nicht zum Handeln bereit. Im Uebrigen wünsche sie nur das Beste des Landes und die Abgesandten möchten handeln, wie es ihnen am besten scheine. Da dachte man an Don Carlos, der bei den Offizieren eigentlich nicht beliebt war. Man sandte an ihn einen Unterhändler, der nach einer dreistündigen Unterredung sehr günstig berichtete. Nun wurde eine Fusion erstrebt und gleichzeitig versucht, Cabrera zu gewinnen, allein Letzteres glückte trotz mancher Anstrengungen nicht, und mit der Fusion scheint es ebenfalls nicht glatt abgegangen zu sein. Der Freund und Anhänger des Prätendenten versicherte wenigstens dem Berichterstatter, Don Carlos führe jetzt auf eigene Faust den Krieg. Und das Letztere ist eben so richtig wie die Erzählung von den Abgesandten der „Madrider Garnison" falsch sein wird. Höchstens von einigen unzufriedenen Offizieren, wahrscheinlich abgedankten Generalen und Obersten, ist ein solcher Schritt ausgegangen, wenn er überhaupt geschehen ist.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, 5. August. [Die neue Anleihe. — Der Schah. — Grenzconflict mit Montenegro.] Das große Tagesereigniß bildet die neue Anleihe, deren Abschluß der Pforte, wie man sagt, durch die Vermittlung des Vicekönigs von Egypten gelungen ist. Das Anlehenscapital beträgt 15 Millionen Livres, wovon 42 Procent fest begeben, 58 Procent zur Subskription gelangen sollen. Das Geschäft wurde mit hiesigen Banken und einem Consortium, dem auch der französische Crédit Mobilier angehört, abgeschlossen. — Der Sultan weigert sich noch immer, den Schah mit denselben Ehren, wie dereinst den Kaiser Franz Joseph, zu empfangen, da er ihn nicht als Vollsouverain, sondern sich als dessen geistliches Oberhaupt betrachtet. Ueber diese Frage des Ceremoniels wird noch viel verhandelt. — Der letzte Grenzconflict mit Montenegro, den Raschid Pascha anfangs sehr ernst nahm, ist nun doch, wie es scheint, durch die Intervention des Generals Ignatieff gütlich beigelegt worden. Die Montenegriner haben das occupirte Terrain von Kolaschin geräumt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 18. August. [Tagesbericht.]

[Das Programm des VIII. in Hamburg stattfindenden Journalistentages] lautet: Sonnabend, den 16. August, Abends 8 Uhr: Empfang der Mitglieder im Saale des Sagebiel'schen Etablissements, (Große Drehbahn Nr. 19 bis 23). Sonntag und Montag, den 17. und 18. August: Berathung im kleinen Saale des Sagebiel'schen Etablissements, von 9 Uhr Vormittags an. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Vororts München; 2) die Zeitungen und das Telegraphenwesen; 3) die Tagespresse und die Annoncen-Bureaux; 4) Anträge von Mitgliedern in Sachen der Rechte und Interessen der periodischen Presse. Sonntag, den 17. August, Nachmittags 2 Uhr: Besuch des Zoologischen Gartens. Nachmittags 6 Uhr: Festdiner bei Sagebiel. Montag, den 18. August, Mittags 1 Uhr: Besuch der Börse. Nachmittags 2½ Uhr: Fahrt auf der Alster vom Landungsplatz der Alsterdampfboote (Alter Jungfernstieg). Nachmittags 3½ Uhr: Mittagessen im Fährhaus auf Uhlenhorst. Nachmittags 7 Uhr: Thaliatheater. Festvorstellung. Nach dem Theater gesellige Zusammenkunft im Bierausschank von C. Bade, Neuerwall 72. Dinstag, den 19. August, Vormittags 10 Uhr: Besichtigung der Quai-Anlagen. Vormittags 11 Uhr: Fahrt durch den Hafen und Besichtigung des transatlantischen Dampfers „Goethe." Mittags 1 Uhr: Fahrt nach Schulau, mittelst des von der Hamburg-Amerikanischen Packet-Dampfschifffahrt-Actiengesellschaft gütigst zur Verfügung gestellten Elbdampfers „Blankenese". Nachmittags 4 Uhr: Mittagessen in Blankenese bei Sagebiel (Fährhaus). Nachmittags 5 Uhr: Besichtigung des Bauer'schen Gartens. Abends 7 Uhr: Rückfahrt nach Hamburg.

= [In Sachen Keihl-Kliche] brachte die „Schles. Volksztg." folgendes Referat:

„Von maßgebender Seite geht uns das Nachstehende zu: In der Mittagsnummer der „Schles. Ztg." vom 12. d. M. befindet sich ein auf Stadtpfarrer und Schulinspector Kliche bezügliches Referat, auf welches Folgendes zu entgegnen ist: Am Sonntage kam der Hauptlehrer Keihl von der kath. Elementarschule Nr. X. zufällig zu Pfarrer Kliche, war also keineswegs amtlich vorgeladen. Letzterer sprach bei dieser Gelegenheit seine Verwunderung darüber aus, daß auch Keihls Name auf der vom Herzog von Ratibor veranlaßten Adresse stehe, und ertheilte dem Hauptlehrer Keihl erst dann einen Verweis, als er die ihn provocirende Aeußerung machte, daß er sich keinen Verweis geben lasse. Und Pfarrer Kliche ertheilte diesen Verweis nicht als „Revisor" der Schule Nr. X., auch nicht als „Schulen-Inspector", sondern als „Pfarrer" und wiederholte zweimal das Wort: „als Pfarrer". Er hielt sich selbstverständlich dazu für vollkommen berechtigt, da qu. Keihl Parochian von St. Corpus-Christi ist, und er würde ebenso gehandelt haben, auch wenn er nicht Revisor und Schulen-Inspector wäre. Daß oben erwähntes unter vier Augen geführtes Gespräch vor die Oeffentlichkeit gezogen worden, ist nicht die Schuld des Pfarrer Kliche."

Ferner schrieb die „Schles. Volksztg." in ihrer am 15. d. Mts. ausgegebenen Nummer:

„Damit Klarheit in die Situation komme, fordern wir hiermit die Breslauer städtischen katholischen Lehrer, aus deren Mitte in den heutigen liberalen Breslauer Zeitungen Einer zu behaupten wagt, „der größte Theil der katholischen Lehrer Breslaus stünde im vollsten Maß auf dem Standpunkt des Hauptlehrers Keihl", auf, sich umgehend in die Herzog Ratibor'sche Adresse einzuschreiben. Thun sie das nicht, so wird man der „Schles. Volksztg." die Freude an der Thatsache nicht nehmen können, daß nur ein Einziger unter allen katholischen Lehrern hierselbst sich in die Netze des Staatskatholicismus hat fangen lassen. Wir halten es, wie sich die Sachlage nun gestaltet hat, geradezu für eine Ehrenpflicht, daß Keiner, der staatskatholisch gesinnt ist, mit dieser seiner Ueberzeugung in feiger Weise Verstecken spielt. Frisch unterschrieben, meine Herren, damit wir Sie kennen lernen, damit wir uns vor Ihnen hüten und damit auch die Eltern Ihrer Schüler wissen, in was für Händen sie ihre Kinder haben. Vivat Rector Keihl! Vivat sequens!"

Darauf richtete der Hauptlehrer Keihl einen, das obige Referat

berichtigenden Brief an die Redaction der „Schles. Volksztg." Diese jedoch verweigerte die Annahme der Berichtigung, indem sie in ihrem „Briefkasten" erklärte:

„Herrn Hauptlehrer Keihl hier. Ihre uns zugesandte Correspondenz bitten wir einer liberalen Zeitung übermitteln oder in Ihren Bericht an den „hiesigen Magistrat" als Ihre erste vorgesetzte Behörde nachträglich mit incorporiren zu wollen."

Herr Hauptlehrer Keihl ersucht nun die Redactionen der liberalen Zeitungen, welche die Angelegenheit besprochen haben, den von der Redaction der „Schles. Volksztg." zurückgewiesenen Brief in ihre Spalten aufzunehmen. Wir entsprechen dieser Aufforderung sehr gern. Der betreffende Brief lautet wörtlich, wie folgt:

Breslau, den 14. August 1873.

Geehrter Herr Redacteur!

In der heutigen Nummer Ihrer Zeitung befindet sich unter der Rubrik „Provinzielles und kleine Nachrichten" ein Referat „Schulinspector Pfarrer Kliche und Rector Keihl", welches Wahres und Unrichtiges enthält. Ich bitte deshalb Nachstehendes in Ihre Zeitung aufnehmen zu wollen:

Es ist richtig, daß ich nicht amtlich vorgeladen war, sondern nur zufällig zum Herrn Schulinspector Kliche kam, um denselben, welcher zugleich Revisor meiner Schule ist, bei seiner Rückkunft aus dem Bade zu begrüßen und ihm mitzutheilen, daß während seiner Abwesenheit in meiner Schule nichts vorgefallen sei. Zugleich ersuchte ich den Herrn Schulinspector, die Abschrift meines Rectoratszeugnisses gefälligst vidimiren zu wollen. — Daß ich amtlich vorgeladen worden, ist nirgends behauptet worden.

Unrichtig ist aber, daß, nachdem der Herr Schulinspector Kliche seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß auch mein Name auf der vom Herzog von Ratibor veranlaßten Adresse stehe, ich die provocirende Aeußerung machte, daß ich mir keinen Verweis geben lassen würde, und daß erst dann ein Verweis und zwar nicht vom Schulinspector, sondern vom Pfarrer Kliche erfolgte. Ich habe eine provocirende Aeußerung nicht gethan, sondern erst nach erhaltenem Verweise dagegen protestirt und dem Herrn Schulinspector Kliche die Berechtigung bestritten, mir als Schulinspector deshalb einen Verweis zu ertheilen. Dies geht schon daraus hervor, daß ich hinzusetzte, ich würde sofort meiner vorgesetzten Behörde von dem erhaltenen Verweise Anzeige machen, worauf Herr Schulinspector erwiderte: „Thun Sie das! Ich erwarte es!"

Erst nachher sagte der Herr Schulinspector: „Ich sage es Ihnen nochmals als Ihr Pfarrer. — Sie sind nur noch ein Halbkatholik!" —

Wahr ist dagegen, daß der Vorgang unter vier Augen geschah, und daß die Sache nicht durch die Schuld des Herrn Schulinspector Kliche vor die Oeffentlichkeit gezogen worden ist. Das letztere ist nirgends behauptet worden.

Ich habe den ganzen Vorgang, wie ich bereits dem Herrn Schulinspector Kliche gesagt hatte, und wie er es auch erwartete, dem hiesigen Magistrat als meiner ersten vorgesetzten Behörde angezeigt.

Der Thatbestand ist, wie er von den hiesigen liberalen Zeitungen gebracht wurde, vollkommen richtig.

Mit Hochachtung ergebenst Keihl,
Hauptlehrer der kath. Elementar-Schule Nr. X.

+ [Militärisches.] Nachdem bereits in der verflossenen Woche das Leib-Kürraßier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 und das 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 unsere Stadt verlassen haben, und zum Herbstmanöver nach dem Reichenbacher Kreise abgerückt sind, hat auch heute früh um 7 Uhr die erste schwere und die erste leichte Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 die hiesige Garnison zu demselben Zweck verlassen. Gegenwärtig befinden sich nur noch 4 Batterien des erwähnten Artillerie-Regiments und das 2. Grenadier-Regiment Nr. 11, sowie das 4. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 51 hier, welche letztere täglich in Gandau auf dem dortigen Exerzierplatze Brigadeübungen abhalten. Heute Vormittag hatten die beiden genannten Regimenter unter dem Commando des Brigadier General-Major Knipping vor dem Höchstcomandirenden des VI. Armeecorps, General v. Tümpling, Exc. und dem Divisions-Commandeur, General-Lieutenant Grafen v. Brandenburg, Exc. Parade und Inspicirung. Um 11 Uhr rückten die genannten Truppen wieder unter klingenden Spiel in die Stadt ein. Künftigen Donnerstag verlassen sämmtliche noch hier garnisonirende Truppen-Abtheilungen Breslau, um zunächst nach Langenbielau und umliegende Dorfschaften bei Reichenbach abzurücken.

[Personal-Chronik.] Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft für den Polizeibezirk der Stadt Lüben sind dem dortigen Bürgermeister Lamprecht commissarisch übertragen worden.

Von dem Königlichen Consistorium für die Provinz Schlesien wurde bestätigt: die Vocation für den Subdiaconus Kadelbach in Ruhland zum Archidiaconus daselbst; die Vocation für den Vicar der evang. Kirche Bertram zum Subdiaconus der evang. Gemeinde in Ruhland; die Vocation für den Pfarr-Vicar Werner in Gleiwitz zum Pfarrer der evang. Gemeinde in Alt-Röhrsdorf, Kreis Bolkenhain.

Befördert: Der Kreisgerichts-Rath Neuhaus zu Neustadt O/S. zum Director des Kreisgerichts in Freistadt. Die Referendarien Wolf zu Bunzlau und Mathis zu Glogau zu Gerichts-Assessoren. Der Rechtscandidat Bastian zu Lauban zum Referendarius. Der Büreau-Assistent Seyffert zu Sagan zum Secretair bei dem Kreisgericht zu Görlitz. Der Büreau-Assistent Fladner zu Beuthen zum Kreisgerichts-Secretair mit der Function als Büreau-Vorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Greiffenberg. Der Büreau-Diätar Pätzold zu Grünberg zum Kreisgerichts-Büreau-Assistenten mit der Function als Büreau-Vorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Beuthen. Der Invalide Friedrich zu Löwenberg zum Hilfsunterbeamten bei der Gerichts-Commission zu Pribus.

Versetzt: Der Referendarius Dr. Eichborn aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau an das Kreisgericht zu Goldberg. Der Büreau-Diätar Franke zu Hainau an die Gerichts-Commission zu Friedeberg. Der Büreau-Diätar Tschirner zu Friedeberg an die Gerichts-Commission zu Hainau.

Ausgeschieden: Der Referendarius Glöckner zu Görlitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg.

Gestorben: Der Rechtsanwalt und Notar Kritschke zu Guhrau.

Versetzt sind: Die Ober-Telegraphisten Riede von Leipzig nach Landeshut, Schneider von Landeshut i. Schl. nach Waldenburg i. Schl.

Der bisherige Wiegemeister Lattke in Görlitz ist als solcher, der bisherige Lademeister Seifert sind definitiv bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

Ernannt: Bahnmeister Lehmann in Rudzinitz definitiv als solcher, Bahnmeister-Assistent Schücke in Zabrze zum Bahnmeister, Büreau-Assistent Bluth in Beuthen zum Betriebs-Secretair, Expeditions-Assistenten Schiller und Will in Cosel, Portiers Leisner in Schwientochlowitz, Fillbier in Zabrze zu Telegraphisten, Weichensteller Polanski in Gurzuze zum Lademeister.

Versetzt: Stations-Cassen-Rendant Schönrock in Breslau als commissarischer Eisenbahn-Commissions-Cassen-Rendant nach Kattowitz, Bahn-Controleur Grimmer in Kattowitz, Haupt-Cassen-Buchhalter Ecker in Breslau, Betriebs-Secretair Käufer in Gleiwitz zur Eisenbahn-Commission in Kattowitz, Stations-Vorsteher Holler von Schwientochlowitz nach Tschenschau, der Stationsvorsteher von Ruda nach Schwientochlowitz, Bahnmeister Haut von Beuthen nach Laurahütte, Telegraphisten Koller in Breslau als commissarischer Stations-Assistent nach Schwientochlowitz, Laube von Breslau nach Cosel, Graumann von Cosel nach Lissa.

Pensionirt: Bahnmeister Höhne in Laurahütte.

A. [Genossenschafts-Buchdruckerei.] Die vierteljährliche Generalversammlung der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Gen., welche am 17. August im kleinen Saale der Breslauer Actien-Bierbrauerei abgehalten wurde, erfreute sich eines Besuches von 114 Mitgliedern. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Generalversammlung berichtete der Geschäftsführer, Herr Grüttner, über das günstige Ergebniß des 2. Quartals c. Das Mitgliederguthaben erhöhte sich die Höhe von 5540 Thlr. 16 Sgr., der Reservefonds 79 Thlr. 22 Sgr., das Inventarconto war belastet mit 9797 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., das gezeichnete Mitgliedercapital beträgt die Höhe von 9000 Thlr. Zugetreten ist Niemand, geschieden sind 2 Genossenschaftsmitglieder. Das Geschäftsconto erbrachte 978 Thlr. 8 Sgr., die Geschäftsunkosten 2c. bezifferten sich auf 237 Thlr. 17 Sgr. 4 Pfg., so daß ein Gewinn von 850 Thlr. 20 Sgr. 8 Pfg. pro 3. Quartal erfolgte. Der Vorsitzende knüpft hieran den Wunsch, daß auch das weitere Halbjahr ähnliche Geschäftsresultate aufweisen möchte und forderte die Mitglieder auf ihre Einzahlungen pünktlicher zu leisten, da neue Ankäufe zu machen seien, um das Geschäft zu vergrößern, wobei er der allmonatlichen Prüfung des Aufsichtsraths vollständig gedachte. Zum Betriebe der Buchdruckerei hat der hiesige Vorschußverein einen Credit bis auf Höhe von 3000 Thlr. gewährt. — Hierzu macht Herr Geschäftsführer Grüttner die Mittheilung, daß von 4000 Thlr., für Buchdruckerei-Utensilien zu bezahlen seien, und daß der von uns jetzt schon gewährte Credit sich auf 2700 Thlr. belaufe. Er könne die Bitte des Vorsitzenden um pünktliche Einzahlung nur wiederholen. Hierbei macht der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Liche, die Anwesenden darauf aufmerksam, daß die Genossenschaft Darlehne mit 6 procentiger Verzinsung und halbjährlicher Kündigung annehme, die auch am 31. December zum Mitgliederguthaben übertragen werden könnten, wodurch kein Zinsverlust entstehe. — Schluß der Versammlung 12 Uhr.

= [Besitzveränderungen in der Provinz.] Rittergut Jürtsch, Kreis Steinau a. O., nebst der Erb- und Gerichtsscholtisei daselbst. Verkäufer Professor Dr. Pringsheim in Berlin. Käufer früherer Rittergutsbesitzer Baller in Herischdorf bei Hirschberg. — Rittergut Goldschmieden bei Breslau, vertauscht von dem Rittergutsbesitzer Baron von Teichmann-Logischen auf Goldschmieden gegen die dem Kaufmann Louis Schaps zu Breslau gehörigen Hausgrundstücke Nicolaistraße Nr. 69 und Büttnerstraße Nr. 7. — Rittergut Thielau, Kreis Steinau a. O. Verkäufer Rittergutsbesitzer Jänsch auf Thielau. Käufer Premierlieutenant im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Baron von Saurma-Jeltsch in Brandenburg.

# [Heimische Industrie.] Das Seiler'sche Glasmalerei-Institut, welches von der Wittwe des verstorbenen Inhabers in dem früheren Umfange fortgeführt wird, hat den Auftrag erhalten, drei Altarfenster für die neue Salvatorkirche hierselbst mit den vier Evangelisten und Christus, in reicher Architektur anzufertigen. Das Institut ist übrigens mit dergleichen Aufträgen förmlich überladen, indem es auch in der Anfertigung von drei Mosaikfenstern für die evangelische Kirche in Hohenfriedeberg, von drei Altarfenstern für die neue Kirche in Hermsdorf bei Waldenburg in Schl., von circa 30 Mosaikfenstern für die neue Kirche in Langenbielau, von drei Altarfenstern in Mosaik für die katholische Pfarrkirche in Stolz und von ähnlichen Fenstern für die neue Kirche in Osseg bei Grottkau begriffen ist. Eine reiche Architektur werden namentlich die Altarfenster für die neue Kirche in Hermsdorf erfahren. Das mittlere enthält das Gemälde Christus als Kinderfreund, während das zweite: die heilige Elisabeth und das dritte: die heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergleute vorstellt.

# [Die Mäuse-Calamität,] von welcher wir kürzlich berichteten, hat besonders im Breslauer Kreise eher zu als abgenommen. Nachdem die Körnerfrüchte zum größten Theile vom Felde nach den Scheunen gebracht sind, wirft sich das Ungeziefer auf die Wurzelfrüchte und richtet an den Kartoffeln und Rüben großen Schaden an. Wenn man ein mit Runkelrüben bebautes Feld betritt, so sieht man an den verschiedensten Stellen Früchte mit welken Blättern und bei näherer Untersuchung findet man, daß die Pfahlwurzel resp. die eigentliche Rübe bis zur Krone von unten herauf durch Mäuse abgefressen ist. Ebenso haben die Frühkartoffeln zu leiden und sind mitunter ganze Stöcke ihrer Knollen beraubt, an denen beim herausziehen dann nur noch einige tütenartige Schaalen hängen. Auch die Gartenfrüchte, wie Sellerie, Petersilie, Erdrüben 2c., werden eine Beute der Mäuse, welche bei mangelndem Futter sich von den Feldern nach den Dörfern zu ziehen beginnen. Das Tödten des Ungeziefers beim Umackern der Felder wird fleißig fortgesetzt, doch zahlt man jetzt der Kürze wegen nicht mehr nach der Stückzahl, sondern nach dem Maaße d. h. nicht wie früher für 3 oder 4 Stück Mäuse einen Pfennig, sondern pro Metze 2½ Sgr. und haben sich bei diesem Preise die Schulkinder, welche während der Ferien zu dieser Arbeit benützt wurden, täglich 9—12 Sgr. verdient.

+ [Ein Sonntagsjäger,] der sich durch seine über den Rücken hängende Flinte und seine Jagdtasche kennzeichnete, wurde in der verflossenen Nacht auf der Kurzengasse vom Revierwächter betroffen, und befragt, was er in seiner Jagdtasche beherberge, worauf er erwiederte, daß er einen auf der Feldmark Marienkranz erlegten Hasen bei sich führe. Auf die fernerweitige Frage, ob er den Meister Lampe auch versteuert habe, gab der Jagdliebhaber die drollige Antwort, daß er jetzt während der Schonzeit doch so dumm nicht sein und sich selbst als Jagdfrevler denunciren würde. Was den Wächter anbelange, so würde er mit ihm sich schon auf anständige Weise abfinden. Trotz dieses gegebenen Versprechens ließ sich der Beamte nicht irre machen, und verhaftete sofort den erstaunten Sonntagsjäger, in welchem später ein hiesiger Buchhalter erkannt wurde.

+ [Todesfall.] Im hiesigen Allerheiligen-Hospital verstarb vorgestern der Hutmacherwerkführer Klingert aus Pest, welcher sich am Tage vorher auf dem Elisabetkirchhofe in Gräbschen am Grabe seiner verstorbenen Schwester mittelst eines Revolvers 2 Schüsse in die Brust beigebracht hatte, trotz aller angewandten ärztlichen Pflege an den erhaltenen schweren Schußwunden.

+ [Unglücksfall.] Als heute Vormittag um 7¼ Uhr die beiden Batterien des Schleschischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 mit klingendem Spiele unsere Stadt verließen und die Neue Schweidnitzer Straße passirten, wollten die auf dem Neubau bei Gallisch-Hotel beschäftigten Bauarbeiter das militärische Schauspiel ansehen, zu welchem Behufe dieselben an die Fenster eilten. Der daselbst mit beschäftigte 22 Jahr alte Zimmergeselle Grolnisch aus Militsch sprang mit großer Hast auf die Fensterbrüstung des 2. Stockwerks, verlor aber dabei, da er sich an nichts anzuhalten vermochte, die Balance und stürzte von beträchtlicher Höhe auf's Straßenpflaster herab, bei welchem Falle er einen Arm und Schädelbruch erlitt, so daß er besinnungslos per Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Der Verunglückte befindet sich zwar noch am Leben, doch ist sein Zustand nach dem Ausspruche der dortigen Aerzte ein völlig hoffnungsloser.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 11. bis 18. August wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 30 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 30 Excedenten und Trunkenbolde, 10 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 59 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 18 liederliche Dirnen und 174 Obdachlose, im Ganzen 321 Personen zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] In einem Hotel garni auf der Tauenzienstraße logirte in der verflossenen Nacht eine russische Staatsräthin aus Odessa, welche da sie ihren Sohn erwartete, die Thür ihrers Zimmers unverschlossen ließ. Als dieselbe heute früh erwachte, vermißte sie eine auf dem neben ihrem Bette stehenden Tische liegende goldene Herrenankeruhr mit römischen Zahlen und Secundenzeiger, ein altes rothledernes Portefeuille, in welchem sich eine 100 Rubelnote, drei Stück 25 Rubelscheine, ein preußischer 25 Thalerschein, 4 Stück österreichische 10- und 5-Guldenscheine sich befanden, und eine blauseidene gestickte Doppelbörse mit etlichen Thalern. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen unbekannten circa 30 Jahr alten Menschen, welcher gestern Abend in demselben Hotel eingekehrt war, sich aber heute früh beim Oeffnen des Hauses heimlich entfernt hat. — Einem Albrechtsstraße 54 wohnhaften Buchhalter ist gestern Abend auf dem Wege von seiner Wohnung nach der Gartenstraße ein Geldbrief mit 100 Thlr. auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Die Adresse des Briefes lautet: „Kaufmann Gustav Goliatsch, Berlin Sebastianstraße 30", und bestand der Inhalt aus 10 Stück Zehnthalerscheinen. — Gestern gelang es der hiesigen Polizeibehörde auf Requisition der Polizeibehörde in Halle a/S. hierorts einen Menschen festzunehmen, welcher im Verdachte stand, einem dortigen Kaufmann die Summe von 400 Thlr. unterschlagen zu haben. Der Gesuchte, welcher an hiesiger Universität evangelische Theologie studirt hat, Lehrer und Rector an einer höheren Schule im Großherzogthum Posen gewesen war, auch schon gepredigt hatte, ist in Folge von Trunksucht und liederlichen Lebenswandel so herabgekommen, daß er jetzt nur noch ein vagabondirendes Leben führte. Derselbe wurde hierorts in einer Schnapskneipe des ordinärsten Ranges von den mit diesem Auftrag betrauten Beamten angetroffen und nachdem der Verdächtige nach dem Polizeigefängniß abgeführt worden war, fand sich bei vorgenommener Visitation seiner Kleidungsstücke noch die Summe von ca. 200 Thalern auf der Brust vor. Nach solchen Beweisen blieb dem Verhafteten nichts anders mehr übrig als ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld abzulegen. Zu beklagen sind bei diesem Vorkommnisse seine alten überaus braven in Grünberg wohnenden höchst achtbaren Eltern, welche diesen Kummer an ihrem so ungerathenen Sohne noch erleben müssen. — Einer Ursulinerstraße 1 wohnhaften, separirten Frau wurde gestern Nachmittag während ihrer Abwesenheit aus verschlossener Wohnstube die Summe von 11 Thlr. mittelst Nachschlüssel gestohlen. — Verhaftet wurden gestern zwei Frauenspersonen von der Rosengasse in flagranti, welche auf Gabitzer Feldmark Zwiebeln entwendeten, und die gestohlenen Feldfrüchte in mitgebrachte große Tragetücher einpackten. — Aus einer Scheune auf dem Grundstück Gabitzerstraße 91 sind in den letzten Wochen circa 6 Centner Heu, Hafer und Gerstengarben geraubt worden. — Einer Herrenstraße 24 wohnhaften Kaufmannsfrau ist vor Kurzem eine Roßhaarmatratze im Werthe von acht Thalern gestohlen worden. — Auf dem Wege von der Fischergasse nach dem Oberschlesischen Bahnhofe wurde dem Kutscher der Vereinigten Breslauer Oelmühlen-Actien-Gesellschaft ein Pack von 30 Leinwandsäcken im Werthe von 15 Thaler gestohlen, welche mit „A. St. P." gezeichnet waren. — Ein bereits vielfach bestrafter Arbeiter trat gestern in eine auf der Messergasse belegene Resterhandlung ein, woselbst er sich Cigarrenfeuer ausbat, und bei dieser Gelegenheit ein paar auf der Ladentafel liegende goldene Ohrringe entwendete. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt, der Dieb eingeholt und verhaftet.

---

J. P. Aus dem Riesengebirge, 15. August. [Zum Verkehr. — Abweisung.] Seit Montag haben die Hirschberger Omnibusbesitzer ihre Taxen für die Fahrten nach Warmbrunn und Hermsdorf u. K. um 1 Sgr. erhöht, so daß jetzt für die Touren vom Bahnhofe Hirschberg nach Warmbrunn und umgekehrt 5 Sgr., nach Hermsdorf und umgekehrt 7 Sgr., vom Marktplatz Hirschberg nach Warmbrunn und umgekehrt 4 Sgr. und nach Hermsdorf 6 Sgr. gezahlt werden müssen. Das Publikum, welches weiß, wie sehr die Arbeits- und Kutscherlöhne, sowie die Preise für Wagen und Geschirre, Hafer und Heu gestiegen, findet die Erhöhung der Fahrtaxe sehr wohl begründet, wenn sie auch der Warmbrunn-Hermsdorfer O-Correspondent in der „Niederschlesischen Zeitung" nicht begreifen und im Gegentheil behauptet, „die Entfernungen, welche man in Breslau und Berlin für einen Groschen fahren kann, seien weit bedeutender als die hiesigen. Abgesehen von der Unrichtigkeit dieser Behauptung, sind auch die hiesigen Verhältnisse ganz andere als in Breslau und Berlin. Noch weit komischer ist seine Behauptung, eine höhere Taxe wäre „vor einigen Jahren geboten gewesen, als die Fahrten entstanden und die Wagen nicht selten leer fuhren," wo also sämmtliche Preise um fast die Hälfte niedriger waren, als jetzt. — Dieser sonderbare Kauz behauptet ferner, das Thermometer habe in Warmbrunn vor 14 Tagen meist + 45°, in voriger Woche mehrmals + 44° und am 9. h. sogar + 50° R. gezeigt, während es in Wahrheit am genannten Tage Nachm. 2 Uhr + 28° R., sonst aber niemals über 26° gezeigt hat. — Derselbe Mann aus Hermsdorf gebehrdet sich auch als wüthender Gegner der „Actienpresse" indem er behauptet, sie habe „als erstes und höchstes Ziel ihres Strebens die Zahl der Anonnenten, welche die Dividende erhöhen, während die „Volkspresse" die Bildung des Volkes nach einem bestimmten Prinzip zur Aufgabe sich gemacht"; es hätte deshalb auch die weiland „Hirschberger Zeitung" — für welche er die Leitartikel geschrieben — „während der paar Jahre ihres Bestehens weit mehr für wahre Volksaufklärung gethan, als die neuesten Actienblätter zusammengenommen." Ganz besonders zieht er dabei gegen den „Boten a. d. Riesengebirge" zu Felde, weil derselbe „noch keinen einzigen faßlich geschriebenen Artikel über die Landgemeinde- und Kreis-Ordnung gebracht", in Wahrheit aber, weil der „Bote" die Machwerke jenes Herrn nicht aufnehmen mag. Wie schon die Redaction angegeben, „sucht der Mann Händel und bricht die Gelegenheit dazu vom Zaune." Als eine solche muß unter Anderem auch mein Bericht in Nr. 300 der „Breslauer Zeitung" und insbesondere die rühmende Notiz über die Redigirung des „Boten" herhalten. Wenn er aber im vollsten Widerspruch mit seinem Lobe der „Hirschberger Zeitung" und der überaus großen Wirksamkeit seiner eigenen Leitartikel auf die Bildung der ländlichen Bevölkerung behauptet, letztere könne nicht einmal den Reichstag vom Abgeordnetenhause unterscheiden, ja, sie wisse sogar nicht einmal, daß Dr. Tellkampf ihr Abgeordneter sei: — so muß ich diese Behauptung auch an dieser Stelle entschieden als unwahr zurückweisen. Ist auch unser Landvolk schwer von Begriffen, so steht es in politischer Bildung doch keiner anderen Kreisbevölkerung nach, im Gegentheil zeigt es jetzt weit mehr Sinn für die Reformen im Staats- und Gemeindeleben als früher und betheiligt sich daher auch mehr an belehrenden Versammlungen und Schriften als sonst und als dies von so mancher anderen Kreisbevölkerung behauptet werden kann. Und wenn endlich die politische Aufklärung unseres Landvolkes trotzdem immer noch nicht den „Höhepunkt" erreicht, den einige seiner Führer verlangen und von sich selber rühmen, so tragen diese Führer meist selbst die Schuld, aber nicht die „Actienpresse".

---

μ. Münsterberg, 18. August. [Verbesserung.] Daß unsere Stadt, nachdem die Eisenbahn ein regeres Leben hervorgerufen hat, auch beginnt, für größeren Comfort zu sorgen, geht daraus hervor, daß die Straße nach dem Bahnhofe Steinpflaster erhält. So dankbar dies nun auch anzuerkennen ist, so würden sich die Väter der Stadt doch ein noch größeres Verdienst erwerben, wenn sie diese Arbeit auf jede nur mögliche Weise beschleunigen ließen, da aller Wagenverkehr hierdurch gehemmt und man gezwungen ist, den Umweg um die halbe äußere Stadt zu machen, um in das Innere derselben zu gelangen.

---

□ Brieg, 18. August. [Städtische Sanitätspolizei. — Communale Obsorge für die öffentliche Gesundheitspflege.] Die immer mehr wachsenden, durch Wissenschaft und Erfahrung der neuesten Zeit so außerordentlich gesteigerten und gestützten Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege ließen auch für den hiesigen Stadtbezirk ein Zusammenfassen und Wahrnehmen derselben durch ärztliche Leitung und durch einheitliche ärztliche Assistenz in der Sanitätspolizei nothwendig erscheinen. Nach desfallsigen Anregungen bei den Vorberathungen zum Stadthaushalt für 1873 und nach Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung entwarf der Magistrat Feststellungen für ein derartiges Wirkungsgebiet und für bezügliche Leistungen eines mit jener sachverständigen Wahrnehmung und Leitung öffentlicher Gesundheitspflege und Sanitätspolizei zu betrauenden Arztes. Derselbe übernahm vertragsmäßig: Gutachten über den Körperzustand von Personen in polizeilichen Voruntersuchungen über die Nothwendigkeit der Unterbringung eines nicht ortsangehörigen Kranken oder eines Verunglückten in eine städtische Krankenanstalt (soweit nicht schon die städtische Armenpflege selbstständig zu verfahren hatte), über Transportfähigkeit von Personen in Besserungs- oder Strafanstalten, über Arbeitsunfähigkeit oder Unterstützungsbedürfniß fremder durchreisender Personen im Falle der Beanspruchung öffentlicher Armenpflege. Die Constatirung ansteckender Krankheiten, die Ausübung sanitätspolizeilicher Controle. Die Vornahme von Wiederbelebungsversuchen (außerhalb des feststehenden Bereichs der Armen-Krankenpflege); die Todesconstatirung polizeilich zu Beerdigender; Vorschläge zum Erlaß allgemeiner sanitätspolizeilicher Anordnungen; die Beantwortung sanitätspolizeilicher Fragen in Gewerbe- und Bausachen; das öffentliche Impfgeschäft im Stadtbezirk. — Die nach gesetzlichen Vorschriften in bestimmten Fällen eintretenden Kreisphysikats-Functionen liegen außerhalb des sanitätspolizeilichen Wirkungsgebietes. — Der seit Kurzem aus Guhrau hierher versetzte Dr. Rosenthal scheint in der von den Stadtbehörden für das hiesige Gemeinwesen nach eigenem Ermessen geordneten Pflege der öffentlichen Gesundheit und sanitätspolizeilichen Sachverständigen-Assistenz eine Beeinträchtigung seiner Person und Function insofern gefunden zu haben, als Magistrat für die genannten Functionen nicht mit ihm Vertrag schloß, sondern mit Dr. med. Basset, jedenfalls in der Annahme, daß letzterer bei seiner mehr als zwanzigjährigen Wirksamkeit hierselbst (in früherer Zeit 14 Jahre als Armenarzt) und bei seiner fast eben so langjährigen Betheiligung an allen Zweigen der städtischen Verwaltung (seit 10 Jahren als Stadtverordneten-Vorsteher) im Besitz einer genügenden sachlichen und ärztlichen Erfahrung sich befinden werde. In der Beschwerdeinstanz, welche der Kreisphysikus beschritt, scheint das Recht einer Commune, auch für das communalärztliche Thätigkeitsgebiet selbstständig Anordnungen und Wahlen zu treffen, anerkannt und scheint nicht entschieden worden zu sein, daß dergleichen — bestimmtes gesetzlich vorgeschriebenes Fungiren des Kreisphysikus als besonderer Beauftragter des Staates ausgenommen — zu den Appertinentien des Kreisphysikus gehöre; die Beschwerde ist nicht als begründet anerkannt worden. Uebrigens ist diese Beanspruchung ärztlicher Vertragsstellen bei öffentlichen Anstalten oder Behörden nicht die erste und einzige von Seiten des Beschwerdeführers, und der Gesammtfall ist seiner prinzipiellen Seite halber zu öffentlicher Mittheilung durchaus geeignet. Der Genannte begehrte sogleich nach seiner Hierherkunft vor Allem diejenige Stelle, welche Dr. Basset seit 15 Jahren als Arzt des Kreis- und Schwurgerichts-Gefängnisses (Inquisitoriat) einnimmt. Von hiesiger zuständiger Stelle bedeutet, daß durchaus kein Grund zu einer Vertragskündigung vorliege, beschritt der Herr Kreisphysikus den Beschwerdeweg auf welchem aber ebenfalls nicht zu erzielen gewesen ist, daß entschieden wurde, jene Stelle komme nothwendig dem Kreisphysikus zu. Aehnliches ist mit Beseitigung des als erster Arzt der Königlichen Strafanstalt ebenfalls seit vielen Jahren fungirenden Dr. Adler versucht worden und mißlungen. Die durch Niederlegung von Seiten des bisherigen Inhabers frei gewordene Stelle eines Armenarztes (welche Dr. Breuer nach Dr. Basset innehatte) verlieh der Magistrat nicht dem sich darum bewerbenden Kreisphysikus, sondern dem seit Jahren hier ansässigen Dr. Meckauer. — Erfolg hatte nur die Beschwerde, daß dem Sanitätspolizeiarzt auch das öffentliche Impfen im Stadtbezirk durch freie Wahl des Magistrats übertragen werden sollte, wie es stets gehandhabt worden und wogegen frühere Kreisphysiker niemals Widerspruch erhoben hatten. Auf Grund einer alten Verordnung wurde die Wahl an den Landrath zurückgegeben, welcher nun den Kreisphysikus wählte. Die Stelle des Sanitätspolizeiarztes ist mit 50 Thlr. dotirt; für Assistenz in der öffentlichen Gesundheitspflege bietet die Choleragefahr jetzt vielfach Gelegenheit und der betreffende Arzt, zugleich als Schriftführer der Sanitäts-Commission thätig und mit Abfassung der öffentlichen Schriftstücke (sachverständige Bekanntmachungen, Aufrufe 2c.) betraut, findet auch in dieser Richtung seiner vertragsmäßigen Obliegenheiten mannigfache Gelegenheit zur Thätigkeit.

---

△ Aus dem Neisse-Grottkauer Wahlkreise, 15. August. [Zur Wahl.] Die rastlose, heimliche und öffentliche Thätigkeit der Ultramontanen, deren Gewandtheit, wie auch Schlauheit gar nicht zu unterschätzen ist, sollte nun wohl Anlaß sein, daß auch alle die, welchen an einer freisinnig fortschreitenden Entwickelung unseres Vaterlandes liegt, alle die, welche wahrem Patriotismus huldigen, sich ohne Säumen sammeln, und unseren Gegnern

gleich, eine gemeinsame Thätigkeit entwickeln. Haben wir auch glücklicherweise in unserem Wahlkreise einen Mann, dessen Tüchtigkeit als Vertreter bekannt, dessen Vaterlandstreue bewährt, dessen Unabhängigkeit uns mit dem Vertrauen erfüllt, daß er ohne besondere Parteiinteressen zu verfolgen, auch jetzt wie bisher den Hoffnungen und Wünschen seiner Wähler nach Möglichkeit Rechnung tragen wird, ist auch die Wiederwahl dieses Mannes, Abgeordneten Herrn Dr. Friedenthal auf Giesmannsdorf außer allem Zweifel gestellt, so ist doch zu bedenken, daß im Wahlkreise Neisse-Grottkau noch ein zweiter Abgeordneter für den Landtag zu wählen ist. — Aufstellung dieses zweiten Vertreters, der ebenfalls unabhängig, vaterlandstreu und dazu tüchtig sein soll, die Vertretung des Wahlkreises zu übernehmen, und den wir mit Vertrauen wählen, dies ist nun die Aufgabe aller Gesinnungsgenossen. Unsere politischen Gegner sagen von uns, daß wir uns heimlich bedeutend rühren, und mahnen zur Wachsamkeit. Es dürfte im Hinblick auf die unausgesetzte Thätigkeit unserer Gegner wohl die höchste Zeit sein, daß wirkliche Rührigkeit sich bei uns äußerte, und wir uns nicht allzu großer Sicherheit hingeben. Lassen wir unsere Gegner wachen und —, wir aber wollen nun handeln, wollen allen Agitationen der Gegner fest und mit Entschiedenheit entgegentreten, uns weder beeinflussen, noch irre leiten lassen, sondern unsere Treue zum Vaterland, unsere wahre patriotische Gesinnung durch die Wiederwahl des Herrn Dr. Friedenthal, und durch rechte und gute Wahl eines zweiten Abgeordneten zu bekunden suchen.

---

F. **Mollwitz**, Kreis Brieg, 14. August. [Das Denkmal des ersten preußischen Sieges.] In die schon vor Jahren durch Stiftung eines eigenen Vereins angeregte Sache der Errichtung eines Denkmals in oder bei Mollwitz zur Erinnerung an den ersten Sieg der preußischen Waffen ist, wie früher bereits mitgetheilt, ein frischer Zug gekommen. Landrath von Reuß hat den Vorsitz, welchen er bisher nur in Stellvertretung seines Vorgängers führte, nunmehr wirklich übernommen, und widmet sich der schönen und patriotischen Angelegenheit mit großer Wärme und Thatkraft. Nachdem er das aus Vertretern der Stadt und des Kreises bestehende Comite vor einiger Zeit einberufen und zu neuem Wirken veranlaßt, auch an Se. Majestät den Kaiser und König deshalb ein Immediatgesuch um Bewilligung von Geschütz-Bronce gerichtet hatte, war schon am 26. Mai auf Allerhöchsten Befehl der Wunsch hierher gelangt, Näheres zu erfahren über das zu errichtende Denkmal. Die hiernach in Uebereinstimmung mit dem Comite eingereichte Zeichnung eines vor der Kirche in Mollwitz zu errichtenden Standbildes König Friedrich II. scheint Allerhöchsten Orts gefallen zu haben; ein Schreiben des Kriegsministers v. Kameke vom 11. Juli d. J. sagt: „Se. Majestät der Kaiser und König haben sich bereit erklärt, das von Ew. Hochwohlgeboren in dem Immediatgesuche vom 10. April c. erbetene Quantum eroberter Geschützbronce, zur Herstellung eines Denkmals Sr. Hochseligen Majestät König Friedrich II. bei Mollwitz, welches nach Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom 30. Juni c. resp. nach Ihrer mündlichen Mittheilung aus einer Statue von 9 Fuß Höhe, Se. Majestät den König Friedrich II. in jugendlichem Alter darstellend, bestehen soll, im Betrage von 36 Centnern überweisen zu lassen, sobald die übrigen Mittel zur Errichtung des Denkmals vorhanden sind. Indem Ew. Hochwohlgeboren ich, unter Rücksendung der mit dem letzterwähnten Schreiben eingesandten Zeichnungen, hiervon ergebenst benachrichtige, bemerke ich noch, wie Se. Majestät der Kaiser und König genehmigen würden, daß ein im Palais zu Berlin befindliches Bild Friedrichs des Großen aus dem Jahre 1740, welches Se. Majestät von dem Grafen Stolberg erhalten haben, bei der Modellirung der Statue, erforderlichenfalls mitbenutzt werden darf. — v. Kameke." — Hiernach bedarf es jetzt zunächst der im Schreiben des Herrn Kriegsministers so bezeichneten „übrigen Mittel". Bereits im früheren Bericht wurde des durch Sammlung und Zinsertrag zu erheblicher Höhe emporgewachsenen Grundcapitals Erwähnung gethan; nunmehr gilt es, dasselbe zu der weiteren Höhe zu bringen, welche den Zweck sichert und zur Empfangnahme des kaiserlichen Geschenkes berechtigt! Möchte innerhalb und außerhalb des Kreises Brieg sich zahlreiche Theilnahme durch Beitragsleistungen und durch Beitritts-Erklärungen zum Denkmals-Verein finden, damit an der Stätte des ersten weltgeschichtlichen Erfolges preußischer Waffen sich künstlerisch würdig ein Denkmal erhebe des schweren Anfangs vaterländischer Siege und Errungenschaften.

---

**Landeck**, 16. August. [Berichtigung.] Die Bade-Direction von Landeck erklärt in einem an die Bresl. Ztg. gerichteten Schreiben, die Angabe eines Breslauer Blattes sowie des „Niederschlesischen Anzeigers", nach welcher in Bad Landeck bereits 4 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang erfolgt seien und die Saison in Folge dessen ein schnelles Ende nehme, für unwahr. Ebenso unwahr, sagt die Direction, ist es, daß die Kurgäste in Folge dessen nach Bad Reinerz oder Cudowa oder Wien flüchten.

---

F. **Von der österreichisch-mährischen Grenze**, 14. August. [Stimmung bezüglich des kirchenpolitischen Kampfes. — Sprachliches Curiosum. — Ernte. — Cholera.] In erfreulicher Weise bricht sich bei einem großen Theil der Landbevölkerung ein gesunder Sinn für die Auffassung des kirchenpolitischen Kampfes Bahn. Referent hatte öfter Gelegenheit, mit einzelnen Bauern über dies Thema zu sprechen und [illegible] gewonnen, daß der [illegible] Bauer, welcher vermöge seines in der That unerschütterlichen Patriotismus das staatsfeindliche Treiben mancher Geistlichen schon lange mit scheelen Augen ansah, ganz und gar auf Seite der Regierung steht. [illegible] ergaben die Unterschriften, welche die Adresse schlesischer Katholiken in unserem äußersten Winkel Oberschlesiens unter den Bauern fand. [illegible] Gegend und auf unfruchtbaren Boden andererseits eine antideutsche Demonstration fällt, das documentirt sich am deutlichsten im folgenden Falle: Schon seit dem Jahre 1862 versuchen die zur Filialkirche Ludgierzowitz gehörigen Gemeinden bei dem Erzbischof von Olmütz alles Mögliche, um von der Mutterkirche Hultschin getrennt und zu einer selbstständigen Parochie mit einer Pfarrkirche Ludgierzowitz erhoben zu werden. Dies ist um so gerechtfertigter, als die Seelenzahl der Parochien und die Entfernung von der jetzigen Mutterkirche eine so große ist, daß die Geistlichen nur mit genauer Noth ihre Functionen vollständig versehen können. Mehrere derartige Gesuche blieben unberücksichtigt. Eine deshalb nach Olmütz abgesandte Deputation hatte ebenfalls keinen Erfolg, [illegible] nach Verlauf von ca. 3 Monaten [illegible] Schreiben wahrscheinlich (!) vom erzbischöflichen Amte ankam. Die Hieroglyphen waren für unsere lieben Bauern böhmische Berge und mit Recht machten einige über diese czechisch-hierarchische Anmaßung erbitterten Bauern die Bemerkung: Wir sind hier in Deutschland und verlangen demnach auch eine deutsche Antwort. Es soll nun das erzbischöfliche Amt nochmals um eine Antwort, und zwar eine deutsche angegangen werden. Vivat sequens.

Was die Ernte anbetrifft, so ist das Korn nur mittelmäßig, Gerste und Hafer gut ausgefallen. Weizen, der im Uebrigen hier wenig angebaut wird, hat eine befriedigende Ernte ergeben. Kartoffeln, die hier zumeist gepflanzt werden, berechtigen in Folge des Regens und der kühlen Witterung zu den schönsten Hoffnungen. — Die Cholera [illegible] seit 4 Wochen kein Fall, im Dorf Koblau allein ein Fall vor einigen Tagen vorgekommen. Ebenso hat dieser böse Gast, der übrigens nur in der niedrigsten Sphäre der Arbeiter gehaust hat, auch das benachbarte Mähr.-Ostrau verlassen.

---

○ **Kattowitz**, 16. August. [Gymnasium. — Schulinspection. — Schulen. — Sedanfeier.] Der Ausbau des hiesigen neuerbauten Gymnasialgebäudes ist voraussichtlich in einigen Wochen beendet. Schon mit dem 1. October wird der Director seine Amtswohnung darin beziehen und [illegible] Ende October oder Anfang November die Klassen, somit das ganze Gebäude seinem Zwecke übergeben. — Der wöchentliche zweimalige Schwarzviehmarkt, der, wie überhaupt die hiesigen Wochenmärkte, viel besucht wird, ist nunmehr auf den Platz vis-à-vis dem katholischen Schulgebäude [illegible] verlegt worden, [illegible] Während für die hiesige katholische Schule bereits ein weltlicher Local-Schulinspector in der Person des hiesigen Gymnasial-Directors Herrn Dr. Müller fungirt, kommt auch jetzt, Dank den Bemühungen des hiesigen Kreis-Landraths Herrn Baron von Berlepsch ein weltlicher Kreis-Schulen-Inspector, [illegible] Kuznik [illegible] Kattowitz [illegible] Ob [illegible] die Inspection der hiesigen [illegible] Schule [illegible] — Es bestehen hier außer dem Gymnasium und den beiden Elementarschulen noch [illegible] Fräulein [illegible] und eine Spielschule. Auch hierorts ist Seitens der zuständigen Behörden, wie der verschiedenen Vereine, die speciell angeregte Sedanfeier. Die verschiedenen Vereinsvorstände [illegible] eine umfangreiche Sedanfeier [illegible] zur Feststellung des Festprogramms zusammen.

= **Königshütte**, 17. August. [Schulen-Inspectorat. — Sedan-Feier. — Ernte.] Die Neubesetzung des Schulen-Inspectorats für den Kreis Beuthen durch den Gymnasiallehrer Herrn Skladny aus Neisse ist nun eine vollendete Thatsache. Die hiesigen katholischen Elementarlehrer sind von dem bisherigen Kreisschulen-Inspector, Geistlichen Rath Herrn Deloch, benachrichtigt worden, daß sie sich vom 16. d. ab, in allen der staatlichen Schulaufsicht unterliegenden Angelegenheiten, an seinen Nachfolger, den Kreisschulen-Inspector Herrn Skladny in Beuthen, welcher auch das Schul-Revisorat ausüben wird, zu wenden haben. — Der Tag von Sedan wird auch dieses Jahr, hier gefeiert. Der Musikverein hat bereits alle Vorbereitung getroffen, um durch ein Concert mit Feuerwerk am Vorabende für seine Mitglieder diese Nationalfeier würdig einzuleiten. — Die Getreide-Ernte ist auch in hiesiger Gegend ziemlich beendet. Der Ertrag ist ein guter, zumal die Gegend weniger durch die Dürre und Trockenheit zu leiden hatte. Hoffentlich ist auch die Kartoffel-Ernte eine befriedigende, der Anblick der Felder berechtigt zu dieser Voraussetzung.

---

# Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 18. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete die neue Woche in etwas festerer Haltung, welche namentlich den Oesterr. Creditactien zu statten kam. Dieselben eröffneten 141¾, 2 pCt. höher als Sonnabend, schließen 142½. Auch in Laura-Actien war bedeutendes Geschäft zu steigenden Coursen; dieselben gewannen bei 195 3½ pCt. Lombarden in Folge der schlechten Einnahme niedriger, 111¾. Auch heimische Banken profitirten von der besseren Stimmung. So gewannen Schlesische Bank-Antheile 1½ pCt., Discontobank 1 pCt., Wechslerbank ¾ pCt. — Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien 126 pCt. gesucht. Der Schluß der Börse war recht fest.

---

**Breslau**, 18. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) im Verlauf höher, gek. 2000 Ctr., pr. August 65—65¼ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 61¾ bis 62¼ Thlr. bezahlt, October-November 60½—61½ Thlr. bezahlt, November-December 59⅞—60¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 60—61 Thlr. bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 47¾ Thlr. Br., pr. September-October 47¼ Thlr. Br., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 20⅙ Thlr. Br., pr. August und August-September 20⅙ Thlr. Br., September-October 20⅙ Thlr. Br., October-November 20⅓ Thlr. Br., November-December 20½ Thlr. Br., April-Mai 21⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) nahe Termine fest, spätere matter, gek. — Liter, loco 24$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 24¼ Thlr. Gd., pr. August 24 Thlr. Br., August-September 23 Thlr. Gd., September-October 21½ Thlr. Gd., October-November 20⅙ Thlr. bezahlt, November-December 20 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 20$\frac{11}{12}$—⅚ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd.

Zink —. Die Börsen-Commission.

---

* **Breslau**, 17. August. [Schlesische Vereins-Bank.] Am 16. d. Mts. fand eine Sitzung des Aufsichtsraths der Schlesischen Vereins-Bank statt, in welcher die Direction über die Lage des Geschäftes Bericht erstattete und eine Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto für das erste Semester d. J. vorlegte.

Die Direction hob dabei hervor, daß sie — Angesichts der jüngst überstandenen schwierigen Zeitverhältnisse, — ihr vorzugsweises Augenmerk darauf gerichtet habe, die Mittel des Instituts möglichst flüssig zu erhalten, demgemäß der Semestral-Abschluß im Kassenbestande und im Portefeuille den Betrag von

Thlr. 1,066,950
(gegen Thlr. 525,325 ultimo December 1872.)

oder 44,4 % des Stammcapitals ausweist, während in eigenen Effecten nur 301,554 Thlr. (gegen 577,159 Thlr. ult. 1872) und im Consortial-Geschäft 261,696 Thlr. (gegen 437,786 Thlr. ult. 1872), also in diesen beiden Zweigen nur etwas über die Hälfte jenes Betrages angelegt sind.

Das Gewinn- und Verlust-Conto weist, bei reichlichen Abschreibungen, einen Netto-Ueberschuß von rot. Thlr. 152,000 oder ca. 12½ % des Actien-Capitals nach, so daß sich auch das finanzielle Ergebniß im abgelaufenen ersten Semester d. J. um ca. 11,000 Thlr. höher stellt als im zweiten Semester 1872.

In Bezug auf weitere Details verweisen wir auf die im Inseratentheil enthaltene Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto.

---

[**Berichtigung.**] Die Nr. 379 dieser Zeitung, vom 16. d. M. enthält unter der Rubrik: „Der österreichische Gulden" einen aus der „Neuen Börsen-Zeitung" entlehnten Artikel, worin gesagt ist, daß man in Oesterreich damit umgehe, die von Privatpersonen ausgemünzten österreichischen Gulden, die daran kenntlich sind, daß denselben das Münzzeichen A. fehlt, in Kürze nur 1 Fl. Papier, gleich ca. 18 Sgr. anzunehmen. Hierzu wird Folgendes bemerkt: Laut Bekanntmachung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 15. Februar 1873 ist nach dem Münzpatente vom 19. September 1857 (R.-G.-Bl. Nr. 169) auf allen Münzstücken die Bezeichnung der Münzstätte, wo sie geprägt sind und hinsichtlich des Hauptmünzamtes in Wien mittelst des Buchstabens A. kenntlich zu machen. Durch Allerhöchste Entschließung vom 15. Dec. 1871 ist nun bestimmt worden, daß, da im Umfange der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nunmehr Eine einzige Münzstätte, nämlich das Hauptmünzamt in Wien besteht, vom Jahre 1872 angefangen, an dieser Stelle sämmtliche Münzen ohne den Münzbuchstaben A. geprägt werden sollen, eine Aenderung der Münzen in Betreff des Gewichtes und des Feingehaltes aber nicht eingetreten ist. Demnach ist die im beregten Artikel ausgesprochene Ansicht, daß nur den von Privatpersonen ausgemünzten österreichischen Gulden das Münzzeichen A. fehlt, eine unrichtige. Ueberhaupt sind Silbergulden in früherer Zeit seitens der Privatspeculation nur in sehr geringer Quantität in dem vom Staate vorgeschriebenen Feingehalt und in letzteren Jahren fast gar nicht geprägt worden.

Breslau, den 18. August 1873. Der k. und k. Consul.
Dr. Cohn.

---

**Berlin**, 15. August. [Stärke.] Mit dem Beginn des Hochsommers ist auch ein entschieden regerer Verkehr in Kartoffelfabrikaten eingetreten, der namentlich Preise von Glucosen einer Besserung von $\frac{1}{12}$—⅛ Thlr. per Ctr. entgegenführte. Stärke-Mehle sind hingegen genügend offerirt und daher nur als behauptet zu bezeichnen. — Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Centnern Inhalt 5⅞—5⅚ Thlr., ab Schlesien 4⅚ Thlr. Br. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 5—5$\frac{1}{12}$ Thlr., ab Schlesien und Pommern 4$\frac{11}{12}$—4¾ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl wenig offerirt, ebenso secunda 4¼—4½ Thlr., tertia 2⅚ bis 3⅙ Thlr. nominell. Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Emballage bei Partien pr. Kasse. Paris notirt 1a Stärke von der Oise und aus dem Rayon von 45—46 Frcs., do. von der Loire 46 bis 47 Frcs., und 45½—46½ Frcs. Epinal 1a Vogesen-Stärke 45½ Frcs., 1a do. Mehl 46½ Frcs., abfallende Sorten Stärke und Mehl nach Bonität 30—40 Frcs. Alles pr. 100 Pfd. Brutto mit Sack 2c. — Krystall- resp. Capillair-Syrup C. A. K. Export-Waare, stark eingedickt, in neuen eisenbändigen Tonnen bis August incl. 6⅙—6¼ Thlr., do. in marktgängiger Consistenz do. 5$\frac{11}{12}$—6 Thlr. — Prima weißer Stärke-Syrup 5⅔—5⅚ Thlr., prima halbweißer 5¼—5⅓ Thlr., gelber und strohgelber ohne garantirte Haltbarkeit 4½—4$\frac{7}{12}$ Thlr., garantirter 4⅚—5 Thlr., sauer gewordene und krystallisirte Syrups nach Beschaffenheit 3—4 Thlr. — Traubenzucker, Prima, weißer Capillair C. A. K. in Centnerkisten 5⅞—6 Thlr., Juli-August 6—6¼ Thlr., geraspelt in Säcken von 2 Ctrn. Inhalt 6¼ Thlr., Prima halbweißer in Kisten von 105—110 Pfd. 5$\frac{7}{12}$—5⅝ Thlr., gelber 5⅓—5$\frac{5}{12}$ Thlr., ordinärer Köpniker 5—5¼ Thlr. Alles pr. 100 Pfd. netto incl. Kisten erste Kosten bei Partien pr. Kasse mit Discont. — Bier-Couleur Nr. 1 7 Thlr., Nr. 2 6½ Thlr. Rum-Couleur (75 bis 76 pCt.) 6½ Thlr., 6½—7 Thlr., extra do. 80 pCt. 7½ Thlr. — Essig- und Wein-Couleur prima 6½—6¾ Thlr., Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Faß frei Berlin. — Dextrin-Marke *E. P. weiß, hell und dunkel 8½ Thlr., Adragantine aus Weizenstärke *E. P. 16 Thlr., gebrannte Weizenstärke E. H. u. Co. 7½ Thlr. Dextrin, weiß, hellgelb, gelb 7¾ Thlr. krystallisirt 9½ Thlr., Dickgummi 8½ Thlr. Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Emballage erste Kosten bei Partien pr. Kasse.

---

**Berlin**, 15. August. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 117 Stück Hornvieh, 954 Stück Schweine, 865 Stück Kälber, 430 Stück Hammel.

Der heutige kleine Markt verlief ziemlich glatt und mit Ausnahme der Schweine fast durchgängig zu den Preisen des letzten Montags.

Die wenigen Stücke Hornvieh wurden schnell fortgekauft, da der geringe Auftrieb am Montage den Begehr kaum gedeckt hatte, weshalb derselbe heute recht rege war. — 1. Waare fehlte ganz, 2. Waare wurde mit 16—17 Thlr. und 3. Waare mit 13—14 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Schweine waren am Montage so theuer gewesen, daß die Käufer ihre Rechnung nicht fanden, und da außerdem der Auftrieb heute für den Freitag ein wenig stark war, wurden die Preise herunter gedrückt und hielten sich kaum auf 19 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber deckten nur eben den Bedarf und verblieben auf recht guten Mittelpreisen.

Von Hammeln bestand nur etwa der dritte Theil aus Schlachtvieh, welches den alten Preis von 7½—8 Thlr. per 45 Pfd. erzielte; Weidevieh wurde sehr wenig gehandelt.

---

* **Posen**, 16. August. [Wochenbericht von J. Waldstein.] Das Wetter war in der abgelaufenen Woche veränderlich, kühle und regnerische Tage wechselten durcheinander. Die Roggenernte ist jetzt vollständig geborgen; ebenso der größte Theil des Weizens. Mit der Sommerung ist man vollauf beschädigt und haben die kleinen Landwirthe fast Alles eingefahren, nur die größeren Grundbesitzer, denen es an Arbeitskräften mangelt, sind noch mit der Hälfte im Rückstand. Wir sind heut in der Lage über den diesjährigen Ausfall der Ernte in unserer Provinz ein annäherndes Urtheil abzugeben. Roggen und Weizen kann als eine gute Ernte bezeichnet werden. Sommerung liefert einen Durchschnittsertrag. Für die Kartoffeln ist der eingetretene Regen erwünscht gekommen und sind die bisherigen Klagen dadurch fast gänzlich verschwunden. Nach dem jetzigen Stand kann man auf eine gute Mittel-Ernte rechnen. An den auswärtigen Getreidemärkten hat die Haussetendenz in dieser Woche in rapidem Maße mehr Platz gegriffen. Aus Frankreich meldet man, daß die Ernte den gehegten Erwartungen nicht entspricht; in Folge dessen waren sämmtliche Provinzialmärkte steigend und besserten sich Preise für Mehl bis 7 Francs. England war langsam anziehend. Holland meldete merklich bessere Notirungen. Oesterreich und Ungarn, wo die Ernte sich schlecht herausstellen soll, macht bereits aus Preußen starke Bezüge und gingen Preise dort täglich höher. Aus Schlesien wird ernstlich über den Erdrusch geklagt und ist vorläufig auf Bezüge angewiesen. Der Rhein und Sachsen waren steigend. Berlin war in aufregender Haussebewegung, die auch den Stettiner Platz mit sich zog. Wir hatten in dieser Woche eine nur ganz geringe Getreidezufuhr und beschränkte sich das Angebot vom neuen Gewächs auf kleine Posten. An dem dies wöchentlichen Geschäftsverkehr zeigte sich eine sehr animirende Tendenz, da sich nach Schlesien und Böhmen eine bedeutende Nachfrage herausstellte. Verkäufer stellten täglich höhere Forderungen, die auch gern acceptirt wurden, weil der Bedarf dem Angebot weit überlegen war. Mit den Bahnen wurden vom 9. bis 15. August versandt 142 Wspl. Weizen, 410 Wspl. Roggen, 14 Wspl. Erbsen und 127 Wspl. Oelsaaten. Von Weizen waren Offerten äußerst klein und bewilligten Käufer gern bessere Preise. Die Notiz dafür ist 88—103 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen zeigte sich eine bedeutende Exportfrage nach Schlesien, Böhmen und Oesterreich, selbst geringe Qualitäten bleiben gesucht. Man zahlte aufwärts für alten 60—65—68, neuer 64—68—70, hochfeiner bis 73 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste wurde in neuer Waare ungenügend offerirt und war leicht verkäuflich, kleine und große von 50—58 Thlr. per 925 Kilo. Hafer besserte sich im Werth, Futterw. 34—36, feiner 37—39 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen höher, Futterw. 52—55 Thlr., Kochwaare 58—62½ Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen fest 52—55 Thlr. per 875 Kilo. Oelsaaten stellten sich höher. Offerten bleiben klein. Winterrübsen 81—85 Thlr. Winterraps 82—86 Thlr. per 1000 Kilo. Mehl in Folge der besseren Körnerpreise merklich höher. Weizenmehl Nr. 0 u. 1, 7½—7⅚ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 5⅙—5⅓ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Schon lange vermißte man ein solch aufregendes und lebhaftes Geschäft, als es diese Woche der Fall war. Die Nachbarprovinz Schlesien, welche die höchsten Notirungen hat, tritt andauernd hier als Käufer auf und legte auch in dieser Woche bedeutende Ordres für alle Termine her. Auch von andern Plätzen fehlte es nicht an Betheiligung, so daß eine förmliche Treiberei in den Preisen zu Wege gebracht wurde, um nur Verkäufer heranzulocken. Unsere Notirungen stehen bereits 2½ bis 3 Thlr. über Stettin und 1 Thlr. über Berlin; ein Zustand, wie es seit Jahren nicht gewesen ist. Zwar sind wir jetzt ohne Bestände, das ganze hiesige Lager beträgt kaum 300 Wspl., jedoch ist es außer Zweifel, daß diese Preise hier nicht von langer Dauer sein können, weil später stärkere Landzufuhren, welche nicht ausbleiben werden, den Markt drücken müssen. Vorläufig werden Bezüge aus Stettin in russischem Roggen gemacht, der größtentheils zum Export als auch zur Ankündigung benutzt wird. Der laufende Termin war in Deckung stark gesucht, und scheint noch dafür ein bedeutendes Decouvert vorhanden zu sein. Zu höchst bezahlten Preisen schließt der Markt sehr fest bei vorwiegender Kauflust. Man zahlte per August 59½—61—63—64—63½—64, August-September 58—60—62½, Herbst 57—58 59—60½—61¼—61¾, October-November 56½—58—59 bis 60, November-December und Frühjahr 56¾—58—59 Thaler per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Haussetrömung des Roggenmarktes erstreckte sich einigermaßen auch auf Spiritus, wenn auch nicht in denselben Maße. Der andauernde Begehr für effective Waare scheint für die Festigkeit eine bedeutende Stütze zu sein jedoch scheinen die jetzigen Preise eine Höhe erreicht zu haben, wie man es nur bei einer Mißernte der Kartoffeln zu erwarten hat. Für auswärtige Rechnung wurden Wintertermine stark gekauft und scheinen diese Termine von der Speculation noch bevorzugt zu werden. Im Ganzen war der Verkehr äußerst lebhaft und Umsätze an einzelnen Tagen von sehr großer Bedeutung. Gegen Schluß der Woche als der berliner Markt wieder bedeutend höhere Notirungen brachte, wurde die Stimmung sehr animirt und gewannen Preise merklich. Ankündigungen fanden zum Versand als auch für den localen Bedarf prompte Aufnahme. Man zahlte per August 23½—23⅚—23⅔—23¾, September 22½—22⅚—23—23⅙, October 21—21⅙—21⅓, November-December 19⅔—19¾—20, April-Mai 20—19⅚—20—20⅓ Thlr. pro 10,000 Literprocent.

---

A. H. **Magdeburg**, 16. Aug. [Zucker-Wochenbericht.] Rohzucker. Das Geschäft beschränkte sich auch in der verflossenen Woche nur auf die Verkäufe einiger tausend Centner Nachproducte.

Für raffinirte Zucker bestand gute Bedarfsfrage und die Preise zogen successive $\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. an.

Wochenumsatz: 38,000 Brote und 4000 Ctr. gemahlenen Zucker und Farine.

Notirungen. Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16$\frac{1}{12}$—16¼ Thlr., feine do. 16$\frac{1}{12}$—16¼ Thlr., gemahlene do. 15⅚—16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15⅓—15½ Thlr., mittel do. 15$\frac{1}{12}$—15⅙ Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 14—14½ Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 13½—13¾ Thlr., Farin do. 11$\frac{7}{12}$—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 47—48 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

---

B. **Leipzig**, 15. August. [Wochenbericht.] Das Wetter der verflossenen Woche war recht veränderlich; fast täglich wechselten Regen mit Sonnenschein. Seit gestern haben wir uns eines beständig heiteren Himmels zu erfreuen, und wenn auch die Regentage dem Landmann bei der Verrichtung seiner Ernteeinfuhr ein „Halt" geboten, so ist doch auf der andern Seite durch die stattgehabte Tränkung der dürstigen Felder für die durch jene Force majeur herbeigeführte Ernteverschleppung ein schwerwiegender Ausgleich geboten. Die Knollengewächse, sowie alle noch auf den Feldern stehenden Pflanzen bedurften des Regens und für die bereits geschnittenen Saaten dürften durch ein paar schöne Tage alle Befürchtungen gehoben sein. Im allgemeinen Getreidehandel ging es in verflossener Woche sehr erregt zu, doch wenn man die trostlosen Nachrichten aus

1) Ssamra, der sogenannten Kornkammer und dem fruchtbarsten Gebiete Rußlands, wo die allzugroße und anhaltende Hitze die Roggen- und Weizenfelder förmlich versengt haben soll, so daß man dort eine Hungersnoth befürchtet;

2) aus Petersburg und Riga, wo die Roggenvorräthe fast vollständig zusammengeschmolzen sein sollen und Preise sehr in die Höhe geschnellt sind;

3) aus Beßarabien, wo die Ernte nicht den halben Werth des zur Saat verwandten Getreides hergiebt, zusammenfaßt und sich die Gewichtigkeit des Ernteausfalles in

Ungarn nicht verhehlt, so dürfen uns die gegenwärtigen hohen Preise kaum als exaltirt erscheinen, es sei denn, daß sich die soeben angezogenen Berichte durch Thatsachen als übertrieben ängstlich widerlegen lassen.

England hat trotz der diesem Lande zugeflossenen reichlichen Zufuhr, dem allgemeinen Preisgange keinen Widerstand entgegenzusetzen gehabt, ist vielmehr mit seinen Werthen bei festen Märkten gestiegen, und sehen wir auch die Course in Frankreich, wo die Klagen über geringe Ernte-Ergebnisse täglich lauter werden, mit rapider Schnelligkeit um Bedeutendes in die Höhe getrieben.

Belgien sieht sich bezüglich der Ernte selbst in den bisher gehegten bescheidenen Erwartungen noch getäuscht, sucht durch höhere Preise fremde Waaren an sich zu ziehen, und sind auch in

Holland die Getreidepreise sehr wesentlich gestiegen.

Am Rhein, wo der Handel so lange fast todt daniederlag, hat das

Geschäft eine sehr lebhafte Gestaltung angenommen und ist besonders an der Cölner Terminbörse die Wirkung desselben recht klar zu verspüren.

Süddeutschland notirt ebenfalls feine Werthe wesentlich höher wie auch in

Ungarn die Preise weitere Fortschritte machten, da man dort von allen Vorräthen entblößt ist.

In Berlin ging es während der letzten 8 Tage geschäftlich recht lebhaft zu; sowohl auf Termine wie effective Waare wurde dort in starken Posten gehandelt, und erzielten die Roggenpreise gegen Anfang der Woche ca. 6 Thlr., die Weizenpreise ca. 4 Thlr. Avance.

Sachsen schloß sich der allgemeinen Strömung willig an. Mangels eigner Zufuhr sind mit fremden Waaren — vornehmlich in Roggen — ziemlich belangreiche Umsätze erzielt worden, und wurden die nicht unwesentlich gesteigerten Preisforderungen schlank acceptirt.

Wie schon erwähnt lassen die Angebote neuer Waare immer noch vergeblich auf sich warten, und Kleinigkeiten die sich von neuem Roggen vereinzelt bieten, schwinden aus dem Markt, bevor deren Existenz verrathen ist. — Unbedeutend ist auch das Angebot von neuem Weizen und wird im Werthe desselben gegen alte feine Waaren wenig Unterschied gemacht.

Gerste bleibt sehr gefragt, ist aber so spärlich zugeführt, daß von belangreichen Geschäften in diesem Produkt nicht die Rede sein kann. Für Hafer herrscht ebenfalls rege Kauflust, aber auch hierin sind die Offerten nur geringfügig. Raps, dem wir jüngst schon eine nahe Verbesserung seines Werthes prognosticirten, hat diese nun auch in ziemlich umfassender Weise erlangt, und sind auch für Hülsenfrücht und Mais höhere Preise bezahlt worden.

Wir notiren: Weizen, weißen 98—102 Thlr., do. gelben 88—99 Thlr., do. neuer 92—96 Thlr., Roggen, neuer 71—74 Thlr., do. prima alter 68—72 Thlr., do. secunda 63—66 Thlr., do. russ. 62—65 Thlr., Gerste 65—70 Thlr., Hafer 54—56 Thlr., Bohnen 60—65 Thlr., Erbsen, Kochwaare 58—60 Thlr., do. Futterwaare 53—56 Thlr., Raps (Kohlraps) 90—92 Thlr., Rübsen (Reps) 85—88 Thlr., Leinsaat 88—96 Thlr., Dotter 88—90 Thlr., Mais (Odessa) 53—56 Thlr., do. amerikanischer 58—60 Thlr., Lupinen, gelbe 40—43 Thlr., do. blaue 38—40 Thlr. per 2000 Pfd. netto = 1000 Kilo.

**Nürnberg**, 16. Aug. [Hopfenberichte.] Der Verkehr bezifferte seit unserem vorgestrigen Bericht ca. 30 Ballen, wovon Spalter Land, original Waare zu 75—80 und 85 fl., dann gepackte zu 66—72 fl. Erwähnung verdienen. Im alten Hopfen ist äußerst selten ein Geschäft; die Hoffnungen, die diese Eigenthümer desselben bis Schluß der Saison sämmtlich gerechnet werden, wurden nicht erfüllt, doch haben seit ca. 4 Monaten große Quantitäten denselben unseren Markt verlassen. Mit den heutigen unbedeutenden kleinen Abschlüssen beträgt der Umsatz in der heute beendeten Geschäftswoche 130 Ballen.

**Tettnang**, 10. Aug. Unsere Frühhopfen sind nun soweit, daß man kleinere Partien pflücken könnte, doch ziehen wir es vor, gute ausgereifte Waare zu Markt zu bringen, was im Anfang nächster Woche sein kann. Obwohl die Pflücke hier bis jetzt nur eine gute genannt werden konnte, so wird doch auch dieses Jahr von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins darauf hingewirkt werden, daß dieselbe befriedigend wird, da dies von großem Werthe ist. Die Qualität scheint dies Jahr eine ganz vortreffliche zu werden, schöne gebildete, nicht zu große, aber an Lupulin reichhaltige Dolden. Käufe wurden bis jetzt keine, außer zwei einzelnen zu unbekannten Preisen abgeschlossen. (Allg. Hopf.-Ztg.)

**Hagenau**, 11. Aug. Der Sturm vom letzten Sonnabend hat in unseren Hopfenpflanzungen eine wahre Stangen-Revolution hervorgerufen. Auf vielen Feldern wurden zur Hälfte die Stangen niedergelegt und erhielten unsere geplagten Pflanzer viel Arbeit mit dem Aufrichten, das bei dem vorgeschrittenen Wachsthum der Pflanze ein schwieriges und riskantes Geschäft ist. Daß der reichlich gefallene Regen sonst eine wahre Wohlthat für den Hopfen war und zur rechten Stunde eintraf, brauchen wir nicht zu betonen. (Hag. Ztg.)

* [Ueber die Obsternte 1873] hat der bekannte Pomologe, Herr Dr. Ed. Lucas, höchst interessante Erhebungen veranstaltet, deren Ergebnisse allgemeine Verbreitung und Beachtung verdienen. Herr L. hat bei den Ausschuß-Mitgliedern des deutschen Pomologen-Vereins Anfrage gestellt, wie in den betreffenden Gegenden die Aussichten für die Ernte an Aepfeln, Birnen, Zwetschen und Wallnüssen sich stellen. Als Beurtheilungs-Nummern sind gewählt: Sehr gut, gut, mittelgut, gering, fehlt ganz. Auf diese Anfrage sind bis Ende Juli 65 Antworten aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz eingelaufen. (Aus der Prov. Hannover liefen nur die Namen: Waisenhaus-Director Palandt-Hildesheim, Fabrikbesitzer J. ten Doornkaat-Kolmann-Norden, Superintendent Oberdieck-Jeinsen). Das Resultat geht dahin, daß wir sehr wenig Obst haben werden, und daß wir bei Zeiten auf Ersatzmittel für jene angenehme und gesunde Speise zu denken haben. — Die Erträge des Apfelbaumes bezeichnen unter den 65 Berichterstattern 1 als sehr gut, 4 als gut, 19 mittelgut, 38 gering und 1 als ganz fehlend. Ueber den Birnbaum lautet das Urtheil: 0 sehr gut, 4 gut, 16 mittelgut, 43 gering, 0 ganz fehlend. — Ueber den Zwetschenbaum heißt es: 1 sehr gut, 5 gut, 11 mittelgut, 32 gering, 15 ganz fehlend. — Der Ertrag des Wallnußbaumes wird bezeichnet: 0 sehr gut, 0 gut, 7 mittelgut, 16 gering, 38 ganz fehlend. Aus der Prov. Hannover lautet das Resultat: Aepfel gering, Birnen gering, Zwetschen und Wallnüsse so gut wie gar nicht, wenn auch die Wallnüsse an einigen Stellen als mittelgut zu bezeichnen sind. Aus dieser Zusammenstellung — sagt Dr. Lucas — geht hervor, daß nur sehr wenig Obst in diesem Jahre geerntet werden wird. Es sind nur einige Gegenden Baierns, Braunschweig, des Unter-Elsaß, der Rheinprovinz, Westfalen und Süd-Ungarns, deren Kernobst-Ertrag als gut bezeichnet wird. Zwetschen sind nur bei Guben (Mark), am Rhein, in Kärnthen und in Ungarn in erfreulicher Menge zu erwarten, und der Ertrag der Wallnußbäume kommt fast nirgends in Betracht. — Die Ursachen dieser ganz außergewöhnlichen Unfruchtbarkeit unserer Obstbäume zu erforschen, wird eine der wichtigsten Aufgaben der Pomologen und Obstzüchter sein. — Beiträge zur Lösung dieser Frage wird Herr Dr. Lucas in Reutlingen gewiß auch von Nichtmitgliedern des Pomologen-Vereins gern annehmen.

**Trautenau**, 18. August. [Garnmarkt.] Bei schwachem Marktbesuche hielten sich Preise fest wie in der Vorwoche. Zwanziger 49, 50. Vierziger 37. (Tel. Dep. der Bresl. Z.)

**Manchester**, 15. August. [Schlußbericht.]

Stoffe. Es wurden bezahlt:

| | | |
|---|---|---|
| 7 Pfd. Shirting 39 inch. | 8⅞ | s |
| 8¼ Pfd. Shirtings 39 inch. | 9¾ | s |
| 40er Mule Twist | 1 s | 1¾ |
| 3 Pfd. 32 inch. Grey Madopollams | 5⅛ | s |
| 39 inch. 14×14 Jaconnets | 4⅜ | s |
| 45 inch. Grey Mulls | 3½ | s |
| 16/16 34/50 8⅛ Pfd. printers | 10 s | 9 d |

Garne. Es wurden bezahlt:

| | | |
|---|---|---|
| 12 Water Armitage | s | 9½ d |
| 16 do. Taylor | | 11⅞ s |
| 20 do. Nicholls | 1 s | 1⅝ |
| 30 do. Gidlow | 1 s | 1¾ |
| 30 do. Clayton | 1 s | |
| 40 Mule Mayoll | 1 s | 3½ |
| 40 Medio Wilkinson | 1 s | 5 |
| 36 Warpcops Qualität Rowland | 1 s | 2¾ |
| 40 Double Weston | 1 s | |
| 60 do. do. | 1 s | 8 |

Der Markt schloß ruhig, Preise unverändert.

[Defraudation im Hause Rothschild.] Wie man uns aus Frankfurt telegraphirt, ist im Hause Rothschild eine Defraudation von 150,000 Gulden verübt worden.

## General-Versammlungen.

[Provinzial-Bau-Bank.] Außerordentliche Generalversammlung am 1. September c. in Berlin.

[Leipzig-Neudnitzer Maschinenfabrik mit Eisengießerei, vormals Gotlieb, Bergmann u. Co.] Außerordentliche Generalversammlung am 18. September c. in Leipzig.

[Baltische Waggon- und Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 5. Sept. c. in Berlin.

## Ausweise.

**Wien**, 18. Aug. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 6. bis 12. August betragen 720,643 Fl., gegen gleiche Vorjahrswoche 6,155 Fl.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Kaiserin Elisabethbahn.] Die bereits kurz erwähnte Erklärung des Verwaltungsrathes der Bahn betreffend das vielsprochene „Kostgeschäft" hat folgenden Wortlaut: „Die in der jüngsten Zeit von mehreren Blättern über die Verwendung disponibler Gelder der Kaiserin Elisabethbahn gebrachten Nachrichten, veranlassen den Verwaltungsrath, im Nachhange zu der in der General-Versammlung vom 31. Mai d. J. abgegebenen Erklärung nachstehende Darlegung des Sachverhalts zu veröffentlichen: Sämmtliche Geldüberschüsse wurden bis zum 30. October 1872 bei der Creditanstalt und Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft hinterlegt. Die betreffenden Interessen wurden jederzeit in den Büchern der Gesellschaft auf „Zinsen-Conto" verrechnet. Zur Vermeidung des Vorwurfes, daß der Kaiserin Elisabethbahn die bei anderen Bahnen im Wege der Belehnung erzielte höhere Verzinsung entgehe, wurde, von dem genannten Zeitpunkte angefangen, das Kostgeschäft, wozu der Verwaltungsrath nach § 29, Litr. c der Gesellschaftsstatuten ermächtigt ist, aufgenommen. In demselben waren Anfangs Mai d. J. 4,110,000 fl. engagirt. Von dieser Summe haftet dermalen noch der Betrag 1,560,326 fl. 20 kr. aus. Die vorhandene Deckung in durchaus marktgängigen Papieren beträgt nach den Coursen vom 11. dieses Monats 1,139,400 fl. Nachdem von dem noch verbleibenden Reste die von dem Schuldner mit Sicherheit zu gewärtigende Repartitionsquote in Abzug zu bringen ist, so stellt sich nach dem dermaligen Stande ein unbedeckter Rest von 170,000 fl. heraus. Das Kostgeschäft wurde auf ausdrücklichen Beschluß des Verwaltungsrathes von dem Präsidenten Herrn Friedrich Freiherrn v. Schey in der uneigennützigsten, jeder seiner Privat-Unternehmungen gänzlich fernstehenden Weise geleitet und von der Gesellschaftscasse durchgeführt. Wie die eingehende Prüfung der dießfälligen Gestion dargethan hat, sind bei der Durchführung des gedachten Depotgeschäftes alle nach kaufmännischen Grundsätzen gebotenen Vorsichten in gewissenhaftester Weise beobachtet und ist bei der Einbringung der Ausstände mit all jener Umsicht und Strenge vorgegangen worden, welche bei den eingetretenen Verhältnissen an der Börse mit Aussicht auf Erfolg geübt werden konnte, so daß der oben ausgewiesene mögliche Schaden mit vollem Grunde einzig und allein als eine unvermeidliche Consequenz der im Mai l. J. eingetretenen Börsenderoute bezeichnet werden muß."

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 18. August. Der „Reichsanzeiger" publicirt die von der „Provinzial-Correspondenz" analysirte Cabinetsordre, womit der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission dem Staatsministerium wieder zugestellt wird. Die Schlußworte gaben dem Staatsministerium auf, den in der Botschaft vom 14. Februar erwähnten Vorbehalt, der Landesvertretung seinerzeit die bezüglichen Commissionsberichte zugehen lassen, zu erledigen.

**Berlin**, 18. August. Der Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals am 2. September werden die kommandirenden Generale des 1. bis 11., sowie des 14. und 15. Armeecorps, ferner noch ein General jedes gedachten Armeecorps und 13 Stabsoffiziere, 13 Hauptleute, 26 Lieutenants und 39 Feldwebel eines jeden Armeecorps beiwohnen. — Der Justiz-Unterstaatssecretair de Rege starb am vorigen Sonnabend am Schlagfluß.

**Berlin**, 18. August. Die „Börsenzeitung" erhält Kenntniß von einer demnächst zu veröffentlichenden Erklärung des Geheimen Commerzienraths Stephan, worin der durch Indiscretion bekannt gewordene Wortlaut seines Berichts an das Curatorium der Boden-Credit-Actienbank dahin richtig gestellt wird, daß derselbe lautet: Der Börse ist bekannt, daß unsere Position eine sehr schwierige war. Das Wort „war" sei in den Publikationen fortgelassen. Die Erklärung tritt ferner den Gerüchten entgegen, daß zwischen Stephan und dem Curatorium der Bodencreditbank Differenzen bestanden oder er aus der Verwaltung ausscheiden wolle.

**Wien**, 18. August. Heute Mittag fand die Feier der Preisvertheilung vor den Erzherzögen, den fremden Fürstlichkeiten, den Ministern, dem diplomatischen Corps, den Chefs der Behörden, der Ausstellungs-Commission, der Jury der General-Direction und den Ausstellern statt. Der Erzherzog-Präsident Rainer überreichte dem Erzherzog-Protector Carl Ludwig als Stellvertreter des Kaisers das Elaborat der internationalen Jury. Carl Ludwig sprach der Jury die Anerkennung des Kaisers für ihre aufopferungsvolle Mühewaltung aus. Die Weltausstellung, eine Schöpfung der vereinten Kräfte aller Völker, werde den Culturinteressen aller Nationen dienen und als ein Werk des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen der Staaten kräftigen. Der General-director verlaß das Verzeichniß der zuerkannten Ehrendiplome. Der Aussteller Leitenberger dankte dem Kaiser in begeisterter Rede Namens der Aussteller für die Fürsorge zur Unterstützung der Weltausstellung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

**Wien**, 18. August. Minghetti ist in Legnado als Deputirter mit 561 von 571 Stimmen wiedergewählt.

**Pest**, 18. August. Der „Lloyd" bezeichnet auf Grund guter Information die Nachrichten über den Antheil des Wiener Hofes an der Fusion als unbegründete, wenn nicht als tendenziöse Erfindung.

**Paris**, 18. August. Die in den letzten Tagen stattgehabten Berathungen der Monarchisten führten zu dem Ergebniß, daß von der Einberufung der Nationalversammlung vor Ablauf der Ferien definitiv abgesehen werden soll. Wiener Nachrichten zufolge nimmt Chambord zunächst in Lausanne seinen Aufenthalt.

**Petersburg**, 18. August. Der Kaiser tritt die Reise nach der Krim den 15./27. August an, nimmt in Moskau Aufenthalt, wo er im Kreml residirt, wird die Kathedrale besuchen und eine Truppenrevue auf dem Chodynfelde abhalten.

**Perpignan**, 18 August. Die Carlisten wurden bei Balsareny geschlagen, gaben ihre Stellungen vor Berga auf und marschirten auf Suria ab. Die Internationale läßt Placate verbreiten, in denen anläßlich der Brandlegungen in Alcoy und anderwärts ausgesprochen wird, die Arbeiter hätten nicht nöthig, Fabriken anzuzünden, die ihnen selbst doch nicht gehören würden.

**Washingthon**, 16. August. Der Schatzsecretair macht die abermalige Einberufung von 5/20 Bonds von 1862 im Betrage von 15 Millionen Dollars bekannt, wovon 13 au Porteur, 2 Millionen einregistrirt sind.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Paris**, 18. Aug., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3% Rente 57, 85. Anleihe de 1871 91, 15. Anleihe de 1872 91, 67. Ital. 5% Rente 61, 60. do. Tabaksaktien 788, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 762, 50. Franzosen (gestplt.) —, — do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Akt. weichend, 423, 75. — do. Prioritäten 252, —. — Türken de 1865 52, 25. — do. de 1869 330, 75. — Türkenloose 154, —. — Goldagio — —. Träge.

**London**, 18. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5 proc. Rente 60⅜. Lombarden 16, 11 5proc. Russen de 1871 98⅞. 5proc. Russen de 1872 98½. Silber —. Türken-Anleihe de 1865 51, 03. 6pr. Türken de 1869 63, 03, 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 66⅜. Papierrente 63, 09. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 62,000 Pfd. Sterl. Bankauszahlung 50,000 Pfd. St.

**Köln**, 18. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, pr. November 9, 46, pr. März 8, 27. Roggen niedriger, pr. Novbr. 6, 5, pr. März 6, 8, 6. Rüböl matter, loco 11⅖, pr. October 11³⁄₁₀. Wetter bedeckt.

**Hamburg**, 18. August. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, August 238, Sptbr.-October 241, —. Roggen ruhig, August 176, September-October 173. Rüböl still, loco 65, October 66. Wetter: Schön.

**Berlin**, 18. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 142. Staatsb. 200¾. Lomb. 111½. Italiener 60¼. Türken 49⅙. 1860er Loose 92⅝. Amerikaner 97⅞. Rumänen 41. Mindener Loose 93⅛. Galizier 100¾. Silberrente 66⅜. Papierrente 62¾. Dortmund 122. Ziemlich fest.

**Berlin**, 18. August, 12 Uhr 36 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 142¼. 1860er Loose 92⅝. Staatsbahn 201. Lombarden 111. Italiener 60¼. Amerikaner 97⅞. Rumänen 40¾. Dortmund —. —. Fest. Weizen: August 89, September-October 87¾. Roggen: August 60. September-October 60⅞. Rüböl: August 20⅙, September-October 20⅙. Spiritus: August 23, 15, September-October 21, 15.

**Berlin**, 18. August. [Schluß-Course.] Ruhig. Lombarden beeinflußten Stimmung.

Erste Depesche. 2 Uhr 16 Min.

| Cours vom | 18. | 16. | Cours vom | 18. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½ % preuß. Anleihe | 100¼ | 100⅛ | Oest. Papier-Rente | 62⅞ | 62¾ |
| 3½ % Staatsschuld | 89⅝ | 89⅝ | Oest. Silber-Rente | 66½ | 60⅝ |
| Posener Pfandbriefe | 90⅞ | 90⅜ | Centralbank | 85 | 84⅞ |
| Schlesische Rente | 94¼ | 94¼ | Oesterr. 1864er Loose | 89¾ | 89¾ |
| Lombarden | 110¼ | 112 | Baier. Präm.-Anl. | 111⅜ | 111⅛ |
| Oesterr. Staatsbahn | 200¼ | 200¾ | Wien kurz | 90⅜ | 90⅜ |
| Oesterr. Creditactien | 141¾ | 141½ | Wien 2 Monate | 89⅜ | 89½ |
| Ital. Anleihe | 60⅞ | 60½ | London lang | — | 6, 20¾ |
| Amerik. Anleihe | 97⅞ | 97⅞ | Paris kurz | — | 79 7/12 |
| Türk. 5 % 1865er Anl. | 50 | 40⅜ | Warschau 8 Tage | 81⅛ | 81⅞ |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 40⅝ | 40⅝ | Oesterr. Noten | 90¾ | 90⅝ |
| 1860er Loose | 92¾ | 92⅝ | Russische Noten | 81⅛ | 81⅞ |

Zweite Depesche. 2 Uhr 55 Min.

| | 18. | 16. | | 18. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Schles. Bankverein | 136⅔ | 136 | R.-O.-U.-St.-Actien | 128½ | 128¼ |
| Bresl. Discontobank | 90½ | 90⅞ | R.-O.-U.-St.-Prior. | 125¼ | 126 |
| Moritzhütte | 78 | 78 | Warschau-Wien | 83½ | 83¼ |
| Dtsch. Eisenbahnbau | 53½ | 53½ | Russ. Pr.-Anl. 1866 | 131¼ | 131½ |
| O.-S. Eisenbahnbed. | 123⅞ | 124½ | Russ.-Pol. Schatzobl. | 78⅛ | 77⅞ |
| Masch.-Fbk. Schmidt | 69 | 69 | Poln. Pfandbriefe | 75⅞ | 75¾ |
| Laurahütte | 193¼ | 192 | Poln. Liq.-Pfandbr. | 64⅝ | 64⅝ |
| Darmstädter Credit | 168⅜ | 168 | Berl. Wechslerbank | 45⅞ | 46 |
| Oberschl. Litt. A. | 187 | 187½ | Petersb. int. Hdlsbk. | 99¼ | 99⅝ |
| Breslau-Freiburg | 113 | 113¼ | Reichseisenbahnbau | 108 | 107½ |
| Bergische | 112⅞ | 112⅞ | Hahnsche Effecten | 124½ | 124¾ |
| Görlitzer | 108⅜ | 108 | Oppelner Cement | 85 | 84 |
| Galizier | 99¾ | 100⅜ | Hamb.-Berl. Bank | 102 | 102 |
| Köln-Mindener | 149¾ | 150 | Hibernia | 123 | 122 |
| Mainzer | 153½ | 153¼ | Fuhrwesen | — | — |

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bresl. Wechslerbank | 75½ | 74½ | Ostd. Produktenbank | 63 | 63½ |
| Bresl. Maklerbank | 104 | 104¼ | Kramsta | 106½ | 107¼ |
| Bresl. Makler-B.-B. | 93 | 93 | Wiener Unionbank | 90 | 90½ |
| Br. Pr.-Wechsler-B. | 78 | 78 | Bresl. Oelfabriken | 71 | 70 |
| Entrepot-Gesellsch. | — | — | Schles. Centralbank | 78 | 79 |
| Waggonfabrik Linke | 72¾ | 74 | Schles. Vereinsbank | 93½ | 94 |
| Ostdeutsche Bank | 74 | 75 | Harz. Eisenbahnbdrf. | 83 | 83 |
| Prov.-Wechslerbank | 86 | 86 | Erdmannsd. Spinn. | 70 | 70⅞ |
| Franco-Ital. Bank | 82 | 82 | Allg. Deutsche Hdlsb. | 70½ | 71½ |

Quistorp 106½. Westend 107⅝. Centralbauverein 90.

**Wien**, 18. August. [Schluß-Course.]

| | 18. | 16. | | 18. | 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 69, 60 | 69, 50 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 333, — | 332, — |
| National-Anlehen | 73, 20 | 73, 30 | Lomb. Eisenbahn | 184, — | 184, — |
| 1860er Loose | 102, 50 | 102, 25 | London | 111, 20 | 111, 10 |
| 1864er Loose | 139, — | 139, — | Galizier | 221, — | 221, — |
| Credit-Actien | 237, 50 | 237, — | Unionsbank | 149, — | 148, — |
| Nordwestbahn | 205, — | 205, — | Kassenscheine | 165, 5 | 165, — |
| Nordbahn | 205, | 205, — | Napoleonsd'or | 8, 87 | 8, 88 |
| Anglo | 199, 50 | 198, — | Boden-Credit | 244, — | 244, — |
| Franco | 84, — | 84, — | | | |

**Paris**, 18. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 75, Anleihe 1872 91, 75, dto. 1871 —, —, Italiener 61, 45, Staatsbahn 763, 75, Lombarden 432, 50.

**London**, 18. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 60⅜. Lombarden 17. Amerikaner —. Türken 50⅜.

**Berlin**, 18. August. [Schluß-Bericht.] Weizen: fest. August 89¼, Septbr.-October 87¾, April-Mai 83. — Roggen: behauptet. August 59½, Sept.-Octb. 60, April-Mai 59¾. — Rüböl: fest. August 20¼, Septemb.-Octbr. 20¼, April-Mai 22⅙. — Spiritus: fest. August 23, 15, August-Septbr. 22, 28, Septbr.-October 21, 17, April-Mai 20,02. Hafer: August 51¾, September-October 50¾.

**Paris**, 18. August. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 90, per Septbr.-December 91, 75, pr. Januar-April 1874 93, 25. Fest. — Mehl pr. August 86, 50, pr. Sept.-December 84, 25, pr. Januar-April 1874 82, 75. Fest. — Spiritus August 65, 50. Höher. Weizen 77/75 Pfd. poids naturel pr. Septbr.-Decbr. 38, 75, pr. 4. November 38, —. — Fest. — Wetter: Regen.

**London**, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 49 994, Gerste 8361, Hafer 64,301 Qrtres. Weizen steigend, muthmaßlich 1 Pence höher. Mehl fester. Frühjahrsgetreide fest. Mais theurer. Wetter: Regen.

**Stettin**, 18. August. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per August 88½, per Septbr.-October 85¾, per Frühjahr 83½. Roggen: August-Septbr. 58¼, per September-October. 58½, per Frühjahr 58¾. Rüböl: per August 20, per September.-October. 20, per. Frühjahr 20 11/12. Spiritus: per Loco 23, per August 23, per September.-October. 21, per Frühjahr 19⅔. Petroleum: Septbr.-October 44⅛. Rübsen: Septbr.-October 91¼.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 18. August.

| Ort | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel | Wind-Richtung und Stärke | Allgemeine Himmels-Ansicht |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Auswärtige Stationen: | | |
| 7 Haparanda | 337,7 | 10,6 | — | SO. mäßig. | heiter. |
| 7 Petersburg | 337,5 | 10,8 | — | Windstille. | heiter, Thau. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 7 Moskau | 331,9 | 10,9 | — | W. mäßig. | heiter. |
| 7 Stockholm | 336,1 | 10,0 | — | W. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Skudesnäs | 337,5 | 10,2 | — | OSO. lebhaft. | bewölkt. |
| 7 Gröningen | 338,2 | 10,8 | — | SO. stille. | bewölkt. |
| 7 Helder | 337,8 | 10,9 | — | SSO. s. schwach | — |
| 7 Hernösand | 335,4 | 11,0 | — | N. schwach. | bedeckt, Nebel. |
| 7 Christiansd. | 337,4 | 8,8 | — | WSW. schwach. | bedeckt. |
| Paris | — | — | — | — | — |
| Morg. | | | Preußische Stationen: | | |
| 6 Memel | 337,0 | 13,2 | 1,4 | NW. schwach. | trübe. |
| 7 Königsberg | 337,0 | 12,2 | — 0,3 | W. schwach. | heiter. |
| 6 Danzig | — | — | — | — | — |
| 7 Cöslin | 338,2 | 11,0 | — 1,4 | NW. schwach. | bewölkt. |
| 6 Stettin | — | — | — | — | — |
| 6 Putbus | 336,8 | 11,0 | — 0,6 | W. schwach. | heiter. |
| 6 Berlin | 338,8 | 10,8 | — 1,3 | NW. schwach. | ganz heiter. |
| 6 Posen | 336,1 | 10,4 | — 1,7 | W. s. schwach. | heiter. |
| 6 Ratibor | 330,0 | 13,5 | 1,9 | NO. schwach. | bedeckt. |
| 6 Breslau | 333,8 | 11,6 | — 0,7 | W. schwach. | wolkig. |
| 6 Torgau | 335,8 | 10,0 | — 2,0 | W. mäßig. | heiter. |
| 6 Münster | 336,4 | 8,4 | — 3,6 | SW. schwach. | heiter. |
| 6 Köln | 336,3 | 9,3 | — 3,7 | SSW. mäßig. | zieml. heiter. |
| 6 Trier | 332,7 | 8,0 | — 4,0 | NO. schwach. | heiter. |
| 7 Flensburg | 337,5 | 10,5 | — | SW. schwach. | heiter. |
| 6 Wiesbaden | 334,3 | 8,4 | — | N. s. schwach. | völlig heiter. |

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Oskar Standfuss** hierselbst beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im August 1873.
**Adolph Bernhardt** und Frau.

**Clara Bernhardt,**
**Oskar Standfuss.**
Verlobte. [1761]

---

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Arnold Böhm** aus Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen
**Noa Glaser und Frau.**
Zabrze, im August 1873. [1771]

**Anna Glaser,**
**Arnold Böhm,**
Verlobte.
Zabrze. Breslau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
**Hulda Schiavonetti,**
**Paul Hochmuth.** [1748]
Schindelmühle. Pleschen.

---

**Wilhelm Wartenberger,**
**Bertha Wartenberger,**
geb. **Guttmann,**
Neuvermählte. [1767]
Breslau. Namslau.

---

**Arthur Levy,**
**Selma Levy,** geb. **Perls,**
Vermählte. [3503]
Breslau, den 17. August 1873.

---

Unsere am 12. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. [742]
Pilchowitz, den 14. August 1873.
**Augustini,** Wirthschafts-Inspector,
**Ottilie Augustini geb. Kurek.**

---

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geborene **Schöndube,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 18. August 1873.
[1783] **A. Wiedecke.**

---

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clara,** geb. **Hoffmann,** von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
**Franz Weidemann.**
Breslau, den 18. August 1873.

---

Heute Nachmittag 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Martha** geb. **Guttmann** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1757]
Breslau. den 16. August 1873.
**Georg Oppenheim.**

---

Am Morgen des 18. August c wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut.
[1769] **Tillert und Frau.**

---

Sanft im Herrn entschlief heute mein innig geliebter Sohn und unser guter Bruder **Theodor** nach einem kurzen Krankenlager in dem hoffnungsvollen Alter von noch nicht 29 Jahren.
Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme. [750]
Groß-Strehlitz, den 17. Aug. 1873.
**Marie Secuta, als Muter**
**und seine Geschwister.**

---

**Todes-Anzeige.**
Heute starb an Zahnkrämpfen unser jüngstes Söhnchen **Cölestin.** Freunden und Bekannten theilen wir diese Nachricht tiefbetrübt mit. [749]
Ratibor, den 17. August 1873.
**Steger und Frau.**

---

**Todes-Anzeige.**
Heute Abend 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit in Folge Altersschwäche, der ehemalige Gutsbesitzer in Goy bei Ohlau,
Herr **Johann Gottlieb Winkler,**
in dem hohen Alter von 97¾ Jahren.
Verwandten und Freunden zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an [1766]
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Breslau, den 16. August 1873.

---

**Todes-Anzeige.**
Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager starb heut **unser** erster Lehrer
**Alfred Friedrich**
35 Jahr alt. Seine Familie verliert in ihm einen guten, liebevollen Gatten und Vater, unsere Gemeinde einen tüchtigen gewissenhaften Lehrer.
**Baumgarten** bei Ohlau,
den 16. August 1873.
**Das Orts-Gericht.**

---

Gestern Nachmittag um 4 Uhr starb nach schwerem Krankenlager Herr Lehrer **Friedrich** zu Baumgarten, ein treues und sehr wackeres Mitglied unseres Vereins. Sein biederer Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken. [739]
Ohlau, den 17. August 1873.
**Der Männer-Gesang-Verein.**

---

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen theile ich Freunden und theilnehmenden Verwandten den am 13. d. M. erfolgten Tod meiner theuren Mutter, der verw. Frau **Fanni Wiener,** geb. **Rosenzweig,** mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst mit [1759]
Leobschütz, den 15. August 1873.
**Kreis-Physikus Dr. Wiener.**

---

**Familien-Nachrichten.**
**Verlobte.** Hr. Prof. Dr. theol. Philippi mit Frl. Minna Kollmann in Rostock.
**Geburten.** Ein Sohn: dem Capt.-Lt. Hrn. Dietert in Wriezen, dem Hrn. Dr. med. Seeger in Havelberg, dem Hrn. Kreisgerichts-Rath Buttmann in Meseritz. — Eine Tochter: dem Hrn. Stabsarzt Dr. Düsterhoff in Crossen, dem Hrn. Diaconus Schiele in Zeitz.
**Todesfälle.** Verw. Frau Regierungs-Rath Jacobi in Frankfurt a. O. Frau Pfarrer Woysch in Germau. Hr. Superintendent a. D. Oberprediger Worch in Croppenstedt.

---

**Lobe-Theater.**
Dinstag, den 19. August. Erstes Gastspiel des Frl. Lita Haase, vom fürstlichen Theater in Reuß. „Die Anna-Lise." Schauspiel in 5 Akten von Hermann Hersch. (Anna-Lise, Frl. Haase.)
Mittwoch, den 20. August. „Glück auf!" „Ein gebildeter Hausknecht." [3486]

---

**Volks-Theater.** [1762]
Dinstag. „Junge Männer — alte Weiber." „Das Verspr. h. Heerd."
Mittwoch. Benefiz f. Frau Nicolas.

---

**Liebich's Etablissement.**
Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
**Louis Lüstner, Director.**

---

**Hildebrand's Brauerei,**
**Neudorferstrasse, dicht an der Gartenstrasse.**
**Heute Dinstag, den 18. August 1873:**
**Grosses Militär-Concert**
ausgeführt von dem Musikcorps des 4. Niederschl. Inf.-Regim. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
**R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.
Programme an der Kasse.

---

**Breslauer Actien-Bierbrauerei.**
Heute [3492]
**Großes Concert**
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

---

**Matthias-Park.**
Heute Dinstag, den 19. August, sowie täglich: [1656]
**Große Vorstellung,**
der Künstler- und Ballet-Gesellschaft Labersweiler, verb. mit Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Näheres durch Zettel und Programme.
E Labersweiler, Direktor.

---

**Gorkauer Garten**
Alte Taschenstr. 21 bei Blümner.
Heute
**Groß. Militär-Concert**
ausgeführt von der Füs.-Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Stabs-Hornist
**W. Schmidt.** [3506]
Entree Herren 2 Sgr., Damen die Hälfte.

---

**Victoria-Keller.**
**Weinhandlung mit Damenbedienung.**

---

Ich bin wieder in Breslau und für
**Hals- u. Brustkranke**
täglich von 9—11 Uhr zu sprechen.
**Dr. Sommerbrodt.**

---

**Ich bin zurückgekehrt.**
**Dr. Schmeidler.**

---

Ich habe mich in Kattowitz niedergelassen. [1686]
**Dr. Loebinger,** prakt. Arzt,
Chausseestraße 17.
Sprechstunden 8-9 Vorm.
" 2—4 Nachm.

---

**Schmidt,** [303]
**Rechtsanwalt und Notar**
**zu Waldenburg in Schles**

---

**Musikalien-Abonnements**
pr. 1 Monat zu 10 und 15 Sgr., pr. 3 Monate zu 1, 1½ und 3 Thlr., mit und ohne Prämie. Pfand-Einlage 1 Thlr. [3465]
**F. W. Gleis & Co.,**
**59 Altbüsserstr.** (an d. Ohlauerstr.).

---

**Oberschlesische Eisenbahn**



Von Dinstag den 19. August c. ab erfolgt die An- und Abfuhr zu und von Magazin Nr. 3 des hiesigen Bahnhofes auf der Löschstraße, die An- und Abfuhr nach und von den Geleisgruppen durch den Hubener Weg und die An- und Abfuhr nach den übrigen Magazinen nur von der Flurstraße aus.
Breslau, den 16. August 1873. [3505]
**Königliche Betriebs-Inspection I.**
**der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

**Höhere Töchterschule, Neue Taschenstraße 28,**
beginnt Mitte August ein Cursus für Anfänger und kann ich noch einige Anmeldungen annehmen.
[3277] **Clara Breyer,** Vorsteherin.

---

**Carl Winderlich's** concess. **Knabenschule**
(Knaben zw. 6 u. 13 Jahre, Ziel Quarta, Schulgeld 1½—2 Thlr.) nebst Knaben-Pensionat, Honorar 15 Thlr. p. M.
Anmeldungen für das Wintersemester von jetzt an täglich bis Nachmittag 3 Uhr [3302]
**Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstr. 16.**

---

**„Wer viel bringt,**
**Bringt Jedem etwas."**
[3211]

---

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen: [3488]
**Die ersten Mutterpflichten**
**und die erste Kindespflege.**
Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter.
von **Dr. F. A. von Ammon,**
weiland Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen 2c.
Siebenzehnte Auflage,
durchgesehen von Dr. F. Winckel,
K. S. Hofrath, Professor der Gynäkologie, Director des Entbindungsinstituts zu Dresden.
Mit Titelvignette.
12. Gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 7½ Sgr.
Vorräthig in der Schletter'schen Buchhandlung, H. Skutsch.

---

**2000 Thlr. 3½ pCt. Pfandbriefe auf Alt-Lässig Sch.-J.** kaufe ich mit 3 pCt. über Tagescours, oder tausche solche mit 3 pCt. Aufgeld. [1680]
**Eduard Kohn,** Tauenzienstraße Nr 7.

---







**Pianoforte-Fabrik**
mit
**Dampfbetrieb.**





**Eduard Seiler**
in
**Liegnitz.**
**Grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.**
[744]

---

**Garnituren von egalem Stoff gefertigt von 10—32 Thlr.**
**Sommer-Paletots, elegant gearbeitet, von 5—16 Thlr.**
Bedeutende Auswahl. Solide Stoffe. Neueste Façons.
**Reinhold Prager's**
**Bazar fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,** [3467]
**Nr. 8. Albrechts-Strasse Nr. 8.**
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

---

**Kirschsaft! Kirschsaft! Kirschsaft!**
wird in größeren Posten zu kaufen gesucht.
Offerten sub **H. M. 712** befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** [3464]

---

Für Liebhaber der Angelfischerei:
**Baron von Ehrenkreutz,**
**das Ganze der Angelfischerei**
wie solche mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben ist: 1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken. 2) Von der Laichzeit. 3) Von den künstlichen Ködern. 4) Lockspeisen, Witterung, Angelgeräthschaften und 5) verschiedene Fischarten.
Neunte verbesserte Auflage. 25 Sgr.
NB. Die auf jeder Seite durchscheinende praktische Darstellung hat den Druck einer neunten verbesserten Auflage nöthig gemacht.
Vorräthig in Breslau in
**Trewendt & Granier's**
**Buch- und Kunsthandlung,**
**Albrechtsstraße Nr. 37,**
ferner bei L. Heege in Schweidnitz, J. Hirschberg in Glatz, M. Cohn in Liegnitz. [3466]

---

**Armand Prinz,** Buchhandlung, Hamburg, St. Pauli, Lincolnstraße, versendet (auf Verlangen zollfrei)
**Casanova's Memoiren**
17 Bände, mit 52 Illustrationen (complet) für nur 7 Rthlr. gegen Nachnahme resp. Einsendung des Betrages. [3484]

---

**Stettin-Kopenhagen.**
A. I. Postdampfer „Titania", Cpt. G. Ziemke. [2960]
Abfahrt von
**Stettin** jeden Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags,
**Kopenhagen** jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Cour.
Hin- und Retourbillets 4 Wochen Gültigkeit) 25. pCt. billiger.
**Rud. Christ. Griebel in Stettin.**

---

Der unterm 10. d. M. erlassene Aufruf wegen Abhandenkommens
**Polnischer Liquidations-Pfandbriefe**
ist durch Auffinden und Retourgabe derselben erledigt und wird hierdurch widerufen. [3493]
**Twardowitz bei Bendzin,**
den 16. August 1873.
**L. Grabiansky.**

---

**Reeles Heirathsgesuch.**
Eltern oder Vormünder junger gebildeter Damen, denen daran gelegen ist, ihre Töchter oder Pflegebefohlenen mit einem dem gebildeten Stande angehörigen intelligenten jungen Manne zu verheirathen, und die demselben ein Vermögen von 8 bis 10,000 Thlrn. zur Disposition stellen können, erhalten bereitwilligst unentgeltliche Auskunft. [3500]
Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen bis ult. August c. sub **B. D. 150** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, einsenden.
Discretion strengste Ehrensache.

---

**Lehrerstelle**
**zu besetzen.**
Bei der evangelischen Familien-Vereinsschule in **Borsigwerk,** Oberschlesien, soll am 1. October d. J. die Stellung eines **dritten Lehrers** unter Vorbehalt einvierteljähriger Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 360 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungs-Material besoldet werden.
Unverheirathete Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen und die Wiederholungsprüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [683]

---

**Junge Mädchen**
**vom 8. bis 15. Lebensjahre** finden noch Aufnahme und Unterricht in einem **Familien-Pensionat.** Preis jährlich 140 Thlr. Weitere Auskunft unter Chiffre A. B. C poste restante Hirschberg i. Schl. [3490]

---

**Pension.**
Für zwei Mädchen, 12 und 13 Jahre alt, welche die höhere Töchterschule besuchen, wird p. 1. October eine anständige Pension gesucht. Ebenso für einen Tertianer. Meldungen wolle man gefl. an die Exped. der Bresl. Zgt. unter E. 54 franco einsenden.

---

**Gründlicher Clavier-Unterricht** wird ertheilt **Bischofstr. 3,** 3. Etage.

---

**Zur ersten Hypothek**
werden auf zwei Grundstücke, Bau I. Cl., je 10,000 Thlr. gesucht. Auskunft wird ertheilt **Albrechtsstr. 37 i. d. Weinhandlung.** [1750]

---

**Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.**

---

**2 tüchtige**
**Reise-Inspectoren**
für eine gut eingeführte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten B. L. 51 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3393]

---

Von der General-Agentur
einer **älteren Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zu Breslau werden zum Organisiren und Acquiriren in den Provinzen Schlesien und Posen **mehre Inspectoren unter günstigen Bedingungen** baldigst zu engagiren **gesucht.**
Offerten mit näheren Angaben werden sub Chiffre K. 4035 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

---

Für einen jungen Kaufmann, welcher sich selbstständig zu machen wünscht, wird ein **geeignetes Geschäft,** möglichst **Fabrik-Anlage,** nahe einer Bahnstation, gesucht. Gefl. Offerten sub F. S. an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Breslau, Büttnerstr. Nr. 34 erbeten. [3471]

---

**Ritterguts-Verpachtung.**
Wegen Krankheit des Besitzers soll ein Rittergut mit 1700 Morgen Areal, Brennerei 3000 L., 60 Holländer Kühe, mit Käserei, verpachtet und sofort übernommen werden. Zur Uebernahme gehören circa 15,000 Thaler. Adr. unter Chiffre Z. W. 8 befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Dresden an Verpächter. [3485]

---

**Gutspachtgesuch!**
Ein Gut mit 600—1000 Morgen Areal, wünscht ein erfahrener Landwirth zu pachten. Um Offerten ersucht **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofstraße 20. [1776]

---

**Brauerei-Verpachtung.**
Die Dominial-Brauerei, im Dorfe Woelfelsdorf bei Habelschwerdt gelegen, soll vom 1. Januar 1874 ab auf sechs Jahre im Offert-Wege verpachtet werden. Offerten mit einer Caution von 200 Reichsthalern im Baarem oder Werthpapieren belegt, sind **bis 15. September laufenden Jahres** bei der unterzeichneten Gutsverwaltung einzubringen, wo auch die Pachtbedingungen zur Einsicht vorliegen. [634]
Woelfelsdorf, am 6. August 1873.
**Die Reichsgraf von Althann'sche Gutsverwaltung.**
gez. A. Rußwurm.

---

**Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir** sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [520]

---

**Spec.-Arzt Dr. Meyer**
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [492]

---

**Geschlechts-** Krankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Nervenzerrüttung, Weisfluss etc. heilt **gründlich** und **sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld,** Specialarzt in **Berlin.** Linkstr. 30. Prospecte gratis. (3878) [2961]

---

**Für Haarleiden.**
Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr
**Hornstoff-Haarwasser**
in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [42]
**Löwen-Apotheke, Oppeln.**
Allein-Verkauf in Breslau bei Hrn.
**Rankowicz,**
Ohlauerstraße 48.

---

**Grossisten und Wiederverkäufern**
empfehle **Damen-Baschlicks** pr. Dtzd. mit 6, 6⅓ und 7 Thlr. [2848]
**Simon Freund jr.,**
Berlin, Brandenburgerstr. 41.

# Schlesische Vereins-Bank.

## Bilanz-Conto.

**Activa.**

| | | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Cassa-Bestand ... Thlr. | | 158,270 | 3 | 8 |
| Portefeuille: | | | | |
| a. Thaler-Wechsel | Thlr. 818,717. 26. 4. | | | |
| b. Fremde Valuten | „ 89,962. 11. 6. | 908,680 | 7 | 10 |
| Effecten: | | | | |
| 1. Eigene Bestände. | | | | |
| a. Eisenbahn-Prioritäten und Pfandbriefe | Thlr. 159,728. —. —. | | | |
| b. Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäten | „ 59,335. 15. —. | | | |
| c. Bank-Actien | „ 28,875. —. —. | | | |
| d. Valuten, Loose und Coupons | „ 2,400. 13. —. | | | |
| e. Industrie-Papiere | „ 51,357. 20. 6. | 301,696 | 18 | 6 |
| 2. In Report genommene Effecten: | | 473,682 | 3 | 4 |
| Debitores: | | | | |
| a. 1) im Conto-Corrent | Thlr. 981,430. 14. 11. | | | |
| 2) auf Lombard-Conto gegen Unterpfand | „ 116,789. 20. —. | | | |
| b. Commandit-Capital-Einlage | „ 25,000. —. —. | | | |
| e. Consortial-Geschäfte | „ 261,554. 13. 10. | 1,384,774 | 18 | 9 |
| Grundstück: | | | | |
| Das schuldenfreie Bankgebäude Blücherplatz Nr. 14 und Roßmarkt Nr. 3 | | 150,000 | — | — |
| | Thlr. | 3,377,103 | 22 | 1 |

**Passiva.**

| | | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Actien-Capital: | | | | |
| Einzahlung: 40 pCt. auf Thlr. 6,000,000 ... Thlr. | | 2,400,000 | — | — |
| Accepte: | | | | |
| Laufende Tratten | | 368,000 | — | — |
| Creditores: | | | | |
| im Conto-Corrent | | 433,294 | 19 | 1 |
| Dividenden-Conto: | | | | |
| rückständige Dividende pro II. Semester 1872 | | 3,141 | — | — |
| Reserve-Fond | | 20,000 | — | — |
| Gewinn: | | | | |
| a. Vortrag aus II. Semester 1872 | Thlr. 646. 11. 2. | | | |
| b. im I. Semester 1873 | „ 152,021. 21. 10. | 152,668 | 3 | — |
| | Thlr. | 3,377,103 | 22 | 1 |

## Gewinn- und Verlust-Conto.

**Debet.**

| | | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Handlungs-Unkosten: | | | | |
| a. Gehalte und Reisespesen, Bücher, Schreibmaterialien, Inserate, Drucksachen, Depeschen und Porti | Thlr. 12,697. 23. 9. | | | |
| b. Gewerbe- und Communal-Einkommensteuer | „ 3,060. —. —. | 15,757 | 23 | 9 |
| Inventar: | | | | |
| Abschreibung des gesammten Restes der Einrichtungskosten | | 2,740 | 14 | 4 |
| Gewinn per Saldo | | 152,668 | 3 | — |
| | Thlr. | 171,166 | 11 | 1 |

| | | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Gewinn-Vortrag: | | | | |
| aus dem II. Semester 1872 | | 646 | 11 | 2 |
| Provision: | | | | |
| Conto-Corrent-Provision | | 36,262 | 9 | 11 |
| Zinsen: | | | | |
| Reports und Conto-Corrent-Zinsen | Thlr. 68,277. 3. 7. | | | |
| Zinsen und Cours-Gewinn auf Wechsel | „ 13,017. 2. 3. | 81,294 | 5 | 10 |
| Avance und Zinsen: | | | | |
| a. auf eigene Effecten resp. Arbitrage-Geschäfte | Thlr. 38,074. 5. 2. | | | |
| b. aus Consortial-Geschäften | „ 14,889. 9. —. | 52,963 | 14 | 2 |
| | Thlr. | 171,166 | 11 | 1 |

Breslau, den 30. Juni 1873.

[3474]

**Schlesische Vereinsbank.**

**Dr. Honigmann. Mark.**

---



Unter Hinweisung auf die in den §§

33 des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 26. August / 27. Novbr. 1843;

10 des der Allerhöchsten Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde vom 27. Juni 1845 (Ges.-S. S. 459) beigefügten Nachtrages zum Statut;

9 des zweiten Nachtrages vom 15. Mai / 26. Juni 1846;

9 des Privilegiums vom 25. Juni 1851 (Ges.-S. S. 442).

vorgeschriebenen Verjährungsfristen, werden nachstehend die aus den bisherigen Verloosungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. mit der Realisation nach rückständigen Nummern hierdurch öffentlich ausgerufen.

### a. Stamm-Actien.

**22. Verloosung:** Am 15. December 1869 zahlbar. Mit Coup. Ser. V. Nr. 5—8 und Talons Nr. 31673. 61909. 64896.

**23. Verloosung:** Am 15. December 1870 zahlbar. Mit Coup. Ser. V. Nr. 7/8 und Talons Nr. 61248. 64474.

**25. Verloosung:** Am 16. December 1872 zahlbar. Mit Coup. Ser. VI. Nr. 3—8 und Talons Nr. 782. 786. 789. 790. 812. 813. 817. 821. 2139. 2141. 2142. 3310. 3316. 3324. 3325. 3344. 3346. 7504. 7509. 7515. 7519. 7536. 7537. 7538. 7543. 8165. 8176. 8179. 8187. 8192. 8193. 8194. 8198. 8200. 15669. 15670. 15685. 15686. 15690. 15691. 15692. 21002. 21003. 21004. 21005. 21009. 21013. 21033. 21034. 21472. 21473. 21504. 21506. 21507. 21511. 25468. 25474. 25475. 25477. 26567. 26570. 26579. 26584. 26585. 26586. 26587. 26588. 26590. 26593. 26603. 26604. 26605. 26606. 29475. 32549. 32550. 32551. 32552. 32553. 32554. 32555. 32556. 32557. 32558. 32561. 32567. 32568. 32569. 34404. 34405. 38738. 38742. 38747. 38757. 38758. 38759. 38760. 38751. 40450. 40455. 40460. 40463. 40464. 42610. 42618. 42624. 42628. 42635. 43351. 43363. 43364. 43366. 45651. 46826. 50918. 50919. 50920. 50932. 50937. 50950. 64409. 64412. 64422. 64426. 64427. 64428. 64429. 64437. 64439. 74234. 74235. 74245. 74258. 74259. 74267. 77718. 77727. 77729. 77736. 80400. 80401. 80402. 80404. 80405. 80406. 80408. 80409. 80417. 80418. 80421. 85397. 85398. 85399. 85402. 85407. 85409. 85412. 85416. 85442.

### b. Prioritäts-Actien Ser. I./II.

**22. Verloosung:** Am 1. Juli 1871 zahlbar. Mit Coup. Ser. V. Nr. 2—8 und Talons.

**Ser. I. à 100 Thlr.** Nr. 1087. 1088. 1090. 1093. 1095. 11944. 11946. 11950. 11952. 14042. 19086. 19089. 19096. 19098. 19103. 19104. 19105. 19109. 19110. 19111. 21427. 21428. 21429. 21430. 21431. 21432. 21433. 21434. 21435. 21436. 21437. 21438. 21439. 21440. 21441. 21442. 21443. 21444. 21445. 21447. 21448. 21847. 21865. 21866. 22123. 22140. 24756. 24772. 24773. 26652.

**Ser. II. à 62½ Thlr.** Nr. 5113. 5143. 5144. 5161. 12485. 12494. 12504. 12506. 12508. 12509. 12510. 12511. 12522. 14424. 14426. 14430. 19825. 19851. 19870.

**23. Verloosung:** Am 1. Juli 1872 zahlbar. Mit Coup. Ser. V. Nr. 4—8 und Talons.

**Ser. I. à 100 Thlr.** Nr. 962. 964. 968. 973. 978. 1854. 1863. 2185. 2186. 2191. 2203. 2204. 2206. 2208. 2209. 2210. 6274. 10459. 10472. 10473. 10476. 10480. 10481. 12902. 12904. 12905. 12906. 12907. 12915. 18997. 19002. 19004. 19006. 19007. 24843—54. 24856. 24876. 24879. 24880. 24885. 24898. 24902. 25325. 25327. 25330. 25331.

**Ser. II. à 62½ Thlr.** Nr. 1675. 1684. 1725. 1726. 4445. 4446. 4453. 4464. 4477. 4479. 6483. 6497. 6520. 7951. 7961. 7963. 7967—73. 7975 78. 7988—90. 8689. 8706. 19366.

**24. Verloosung:** Am 1. Juli 1873 zahlbar mit Coup. Ser. V. Nr. 6—8 und Talons.

**Ser. I. à 100 Thlr.** Nr. 1828. 1832—34. 3806—11. 3814—16. 3825. 3827. 4920. 4921. 4923—25. 4927. 4930. 4931. 4934. 4935. 4937. 4942—44. 4948. 4949. 4952. 5422. 5423. 5429. 5431. 5434. 5435. 5446—51. 6647. 6648. 6650. 6654. 6657. 6658. 6662. 6667. 6672—76. 6943. 6956—60. 9972. 9979—81. 9996 bis 98. 16805. 16808—11. 16817. 17520. 17521. 17528. 17530—36. 17540. 17542. 17545—49. 19906. 19913. 19914. 19921. 19922. 19928—31. 19933. 19938. 25078. 25080. 25081. 25085—89. 25091. 25092. 25094—99. 25101.

**Ser. II. à 62½ Thlr.** Nr. 718. 725. 727. 728. 733—36. 755. 756. 758. 760. 762. 766. 768. 769. 6021. 6022. 6024—26. 6035—37. 6039—45. 6047—51. 6053. 6992. 6993. 6997—99. 7005—9. 7017. 7024. 7025. 7032—35. 7136. 7138. 7139. 7141—43. 7161. 7163. 15709. 15712. 15715. 15717. 15721. 15723—15738. 17181. 17189. 17196. 17203—5. 17208. 17209. 17212.

### c. Prioritäts-Obligationen Ser. I./II.

**19. Verloosung:** Am 2. Januar 1867 zahlbar. Mit Coup. Ser. IV. Nr. 3—8 und Talons.

**Ser. II. à 50 Thlr.** Nr. 19877.

**20. Verloosung:** Am 2. Januar 1868 zahlbar. Mit Coup. Ser. IV. Nr. 5—8 und Talons.

**Ser. II. à 50 Thlr.** Nr. 5341.

**23. Verloosung:** Am 2. Januar 1871 zahlbar. Mit Coup. Nr. 3—8 und Talons.

**Ser. I. à 100 Thlr.** Nr. 2599. 8642. 8613. 8654. 8655. 9535—37. 10497. 10501. 13539. 13544. 15385. 15389. 15393. 15396. 15403. 15411. 15412. 16735. 16736. 16740.

**Ser. II. á 50 Thlr.** Nr. 717. 718. 720. 724. 726. 739. 749. 755. 760. 761. 1876. 1877. 1880. 1883. 1887. 1902. 1909. 1912. 1916. 1922. 1924. 1926. 1936. 2199. 2229. 2237. 2245. 2253. 2256. 2257. 21550. 21554. 21571. 21593. 22461. 22463. 22475. 22482. 22484. 22489. 24514. 24523. 24543. 24544. 29255. 29261. 29262. 29268. 29276. 29278. 29294. 29297. 32052. 32062. 32071. 32083. 32088. 32100. 32109. 33808. 33810. 33825. 33828.

**24. Verloosung:** Am 2. Januar 1872 zahlbar. Mit Coup. Ser. V. Nr. 5—8 und Talons.

**Ser. I. à 100 Thlr.** Nr. 1471—74. 1476. 1478. 1489. 1490. 1498. 5544. 5552. 5559. 5565. 9578. 10646. 10647. 12626. 12630. 12633. 14194. 14366. 14368. 14895. 14900. 15549. 15562. 15571. 15573.

**Ser. II. à 50 Thlr.** Nr. 906. 919. 922. 926. 930. 939. 940. 955. 956. 965. 2459. 2471. 2473. 2488. 2494. 2499. 2500. 2504. 2509. 4855. 4868. 4881. 4883. 4886. 4887. 4889. 4890. 4897. 4908. 4909. 4910. 4911. 4917. 9497. 9500. 9511. 9522—9529. 9531—37. 9540. 12193—95. 12199. 12200. 12203. 12206. 12207. 12213. 12216. 12225. 12226. 12234. 12245. 12247. 14829. 14835. 14849. 14852. 14854. 14864. 14867. 14869. 14877. 15690. 15699. 15701. 15714. 15716. 15729. 15735. 15824. 15827. 15840. 15842—44. 15849. 15852. 15858. 15860. 15870. 15875. 15878. 15880. 22981. 22984. 22989. 22991. 22995. 22996. 22997. 23022. 23025. 23028. 23032.

**25. Verloosung:** Am 2. Januar 1873 zahlbar. Mit Coup. Ser. V. 7—8 und Talons.

**Ser. I. à 100 Thlr.** Nr. 468. 470. 472. 485. 486. 488. 489. 491. 497. 1216. 1217. 1221. 1224. 1230. 1231. 1232. 1240. 1241. 1243. 1246. 2500. 2501. 2515. 2530. 2531. 2532. 3092. 3093. 3097. 3102. 3107. 3114. 3115. 3117. 3119. 3121. 3123. 4437. 4441. 4444. 4452. 4455. 4463. 10581. 10587. 10588. 10600—4. 10612. 13199—13206. 13208. 13209. 13215. 13216. 13225. 14552. 14555. 14560. 14561. 14565. 14573. 14576. 14579. 14581. 14582. 14584. 16992. 16993. 16996. 17000. 17001.

**Ser. II. à 50 Thlr.** Nr. 6563. 6571. 6578. 6581. 6594—97. 6607. 6609. 6611. 6614. 6615. 7349. 7351. 7352. 7354. 7355. 7360. 7361. 7368—70. 7376. 7378. 7380—7384. 7386. 7388. 7389. 7400. 7401. 7404. 7407. 8911. 8913. 8927. 8929. 8931. 8937. 8940. 8944—46. 13376. 13382—84. 13389—91. 13393. 13396—98. 13400. 13403—5. 13413—15. 13418. 21879—82. 21916. 21918. 21919. 21924. 21926. 21927. 21932. 22520. 22523—22538. 22540—44. 22546—51. 22553—62. 22566. 22568. 22569. 22571. 22575. 22577—79. 25409. 25411. 25414. 25415. 25418. 25429. 25431. 25435. 25437. 25443. 25444. 25446. 25447. 25448. 25450. 25455. 25458. 25460. 25464. 25466. 25467. 25735. 25737—48. 25752. 25754. 25757. 25759. 25760. 25762. 25763. 25769. 25772. 25775. 25787—80. 25782. 25785. 25786. 25789. 25790. 27101. 27102. 27105. 27112—14. 27118. 27119. 27122. 27126. 27130—32. 27134. 27137. 27138. 27142. 27147. 27152. 27157. 27159. 27161. 34049—51. 34058. 34059. 34061. 34062.

### d. Prioritäts-Obligationen Ser. IV.

**18. Verloosung:** Am 2. Januar 1870 zahlbar. Mit Coup. Ser. III. Nr. 2—8 und Talons Nr. 4013.

**19. Verloosung:** Am 2. Januar 1871 zahlbar. Mit Coup. Ser. III Nr. 4—8 und Talons Nr. 5302. 5833. 9508.

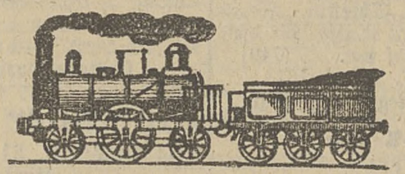
**20. Verloosung:** Am 2. Januar 1872 zahlbar. Mit Coup. Ser. III Nr. 6—8 und Talons Nr. 1694. 1968. 1972. 2725. 2726. 2728—2734. 2916. 5689—5693.

**21. Verloosung:** Am 2. Januar 1873 zahlbar. Mit Coup. Ser. III Nr. 8 und Talons Nr. 4624. 4701—3. 4706. 4707. 6322. 6330. 6603. 7349. 7392. 7393. 7407. 7756. 7757. 7762. 7764.

Berlin, den 8. August 1873. [3468]

**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---



Vom 1. d. Mts. ab ist zum Tarif für den Badisch-Sächsischen Güterverkehr vom 1. Februar d. J. ein Nachtrag II. in Kraft getreten, welcher directe Frachtsätze ab Breslau und Liegnitz nach den Stationen Kehl, Straßburg, Basel, Lörrach, Haagen, Schopfheim, Säckingen, Waldshut, Schaffhausen und Constanz via Hof-Würzburg und bezw. via Hof-Lindau — in Mark —) enthält.

Druckexemplare dieses Nachtrags sind bei unseren Güter-Expeditionen in Breslau und Liegnitz unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 13. August 1873. [3469]

**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. d. Mts. ab ist zum zweiten Theil des Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbandtarifes vom 1. April cr. ein Nachtrag III. in Kraft getreten, welcher Aenderungen in den Reglements-Tarif und Klassifications-Bestimmungen, Druckfehlerberichtigungen, ferner neue Frachtsätze für den Verkehr mit Halle, sowie für Niederschlesische Steinkohlen und Kokes nach Eisleben und Sandersleben, für Mergeltransporte von Gernrode und Sollstedt nach schlesischen Stationen, sowie endlich für Thonerde von Halle nach Dittersbach und Königszelt enthält.

Druck-Exemplare dieses Tarif-Nachtrages sind auf den Verbandstationen zu haben resp. einzusehen.

Breslau, den 14. August 1873. [3504]

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

**Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

### Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth **Peter Kostrzewa** und dessen Ehefrau **Marie geb Mielek** gehörige und im Grundbuch von Bogutschütz sub Nr. 112 eingetragene Häuslerstelle mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 8 Ar 90 Quadratmeter, welche mit keinem Reinertrage zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

**am 18. October 1873**
**von Vormittags 11 Uhr ab**

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. I. nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, sowie andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Büreau IIb. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [1491]

**auf den 20. October 1873,**
**Vormittags 11 Uhr,**

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. I. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 12. August 1873.
**Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.**
**Der Subhastations-Richter.**

---

**Bekanntmachung.** [1488]

Zufolge Verfügung vom 8. August 1873 ist der Kaufmann **Paul Gerhardt Strempel** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Paul Strempel** zu Liegnitz unter Nr. 441 unseres Firmen-Registers eingetragen worden.

Liegnitz, den 8. August 1873.
**Königliches Kreis-Gericht.**
Ferien-Abtheilung.

---

**Bekanntmachung.** [1487]

Zufolge Verfügung vom 9. August 1873 ist bei Nr. 40 unseres Firmen-Register das Erlöschen der Firma **Robert Moritz** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 9. August 1873.
**Königliches Kreis-Gericht.**
Ferien-Abtheilung.

---

**Bekanntmachung.** [1489]

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 118 eigetragenen Firma **„Oscar Schaefer"** das Erlöschen derselben zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Oels, den 5. August 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [1490]

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 77 eingetragenen Firma **„Ludwig Teschner in Hundsfeld"** das Erlöschen derselben zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Oels, den 15. August 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [1486]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 15 die Auflösung der Handels-Gesellschaft **„Wolf und Scholz"** zu Landeck heute eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 14. August 1873.
**Königliches Kreis-Gericht.**
Ferien-Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1874 ab sollen ca. 30 weibliche Gefangene der hiesigen Strafanstalten zur Beschäftigung vergeben werden. Gegenwärtig sind diese Gefangenen mit Applications-Stickereien, sowie mit Anfertigung künstlicher Aehren und Myrthen beschäftigt.

Für die Zukunft wird dieselbe Beschäftigung gewünscht, doch sind andere Arbeiten, welche jedoch die Stellung eines Arbeitspensums zulassen müssen nicht ausgeschlossen.

Unter der oben angegebenen Anzahl befinden sich Untersuchungsgefangene, deren Haftzeit nicht bekannt ist, Gefängnißgefangene, mit einer Strafzeit von 2 Monaten an und einige Zuchthausgefangene, welche jedoch beschränkt arbeitsfähig sind, mit längerer Strafzeit.

Vor Beginn der Beschäftigung ist eine Caution von 200 Thalern in preußischen Staatspapieren bei der Anstaltskasse zu hinterlegen.

Arbeitsgeber, welche auf die genannten Arbeitskräfte reflectiren, wollen die allgemeinen Bedingungen, welche einem abzuschließenden Vertrage zu Grunde gelegt werden sollen, und deren Kenntniß bei Abgabe eines Gebots unbedingt vorausgesetzt wird, im Büreau der Arbeits-Inspection, wo dieselben täglich während der Dienststunden ausliegen, einsehen. Auch kann Abschrift der Bedingungen gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. [1493]

Die Einreichung der versiegelten und mit der Aufschrift:

**„Submissions-Offerte für die Beschäftigung von weiblichen Gefangenen mit Handarbeiten"**

versehenen Offerten, erfolgt bis zum 2. September cr. Abend.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 3. September cr. Morgens 10 Uhr im Conferenzzimmer der Anstalt und bleibt es den Submittenten überlassen hierbei zugegen zu sein oder nicht.

Breslau, den 18. August 1873.
**Königliche Gefangenen-Anstalts-Direction.**

---

## Offene Lehrerinnen-Stellen.

An der hiesigen katholischen Elementarschule sind zwei Stellen für Lehrerinnen mit einem Jahresgehalt von je 200 Thlr. sofort zu besetzen. Geprüfte Lehrerinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden. [1492]

Bauerwitz, den 15. August 1873.
**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Da der Sanitäts-Rath Herr Dr. **Kempner**, welcher eine sehr lohnende Praxis hat, den hiesigen Ort zum 1. October cr. verläßt, so ist an dessen Stelle die

## Niederlassung eines anderen Arztes

Bedürfniß. [3213]

Die hiesige Stadt, hat 3400 Einwohner und eine bedeutende Umgegend mit sehr umfangreicher Praxis.

**Schmiegel,** 7. August 1873.
**Der Magistrat.**

---

**Gerichtliche Auctionen.**

**Am 26. August c., Vorm. 9 Uhr** sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** und [3487]

**Am 28. August c, Vorm. 9 Uhr** im **Appellations-Gerichts-Gebäude**, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

---

## Auction.

2 alte 9sitzige Personenpostwagen,
1 alter 4sitziger Personenpostwagen

werden durch den Unterzeichneten am **27. August d. J., 9 Uhr Vorm.** im Posthaltereihofe (Gabitz) meistbietend verkauft werden. [1481]

**Kaiserl. Stadtpost-Expedition 7.**
Renner.

---

Das **Rittergut Oswiecim** mit 2 Vorwerken, an der Krakau-Wiener Bahn gelegen, einen jährlichen Ertrag von 15,000 Fl. österr. W. bringend, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe Frau **Constancia von Sobolerska** zu **Osieczane** p. r. Myslenice per Krakau, wie auch Herr **Michael von Rozycki jun.** zu **Krakau.** [1754]

---

## Sehr vortheilhafter Verkauf

einer in der Stadt **Bremen** belegenen Kornbrennerei und Hefefabrik, gegenwärtig im vollen Betriebe, wovon die günstigsten Resultate nachgewiesen werden können. [629]

Offerten unter Litera V. 1877 an die **Annoncen-Expedition** von **E. Schlotte in Bremen.**

---

## Gutskaufgesuch!

**Mit 20,000 und 30,000 Thlr.** Anzahlung werden sofort zwei Landgüter zu kaufen gewünscht und ersucht um Offerten: der Landwirth **Eugen Wendriner**, Breslau, Bahnhofstr. 20.

---

## Rittergut in Schlesien,

**766** Morgen, darunter **60** Morgen Fluß-Wiesen, gesegnete **Raps- und Weizen-Ernte**, Preis pro Morgen 95 Thlr. Anzahlung 15,000 Thlr. Näh. **B. Goldmann**, Constadt i. Schl.

---

**Wichtig für Steinbildhauer.**

Wegen Todesfall ist ein im besten Zustande befindliches **Bild- und Steinhauergeschäft** mit guten Waarenbeständen und Rohmaterialien-Lager sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere Tauenzienstraße 37 bei **August Pilz.** [1764]

---

Wegen Todesfalles des Besitzers ist eine **Wagenfabrik**, im Betriebe, mit guter Kundschaft unter vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen**; auch eignen sich die Gebäude zur Anlegung einer Tabakfabrik, da hier am Orte keine ist, der Tabakbau aber in bedeutendem Umfange in der Niederung betrieben wird; auch kann darin jedes Fabrikatsgenre betrieben werden, wozu fließendes Wasser nöthig ist.

Nähere Auskunft ertheilt [719]
**F. Fischer's Wittwe,**
in **Marienwerder**, Westpreußen.

---

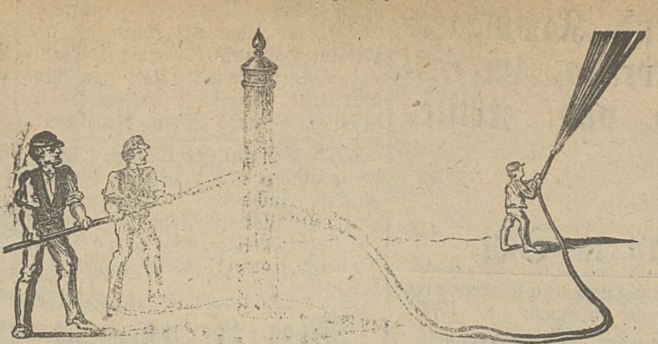
**Am 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** wird im Zechenhause der Waterloogrube bei Kattowitz [745]

## ein Dampfhaspel

mit 2 liegenden Cylindern von 0,183 M. Durchmesser, 0,340 M. Hub, Vorgelege 1:4, Trommeln und Seilscheiben von 1,500 M. Durchmesser meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. — Jeder Bieter hat in dem Termine eine Caution von 100 Thalern zu erlegen.

Myslowitz, den 16. August 1873.
**Klausa'sche Bergwerks-Verwaltung.**

---



## !! Brunnenbauten sehr billig !!

# Druck-Pumpen

für Landgutsbesitzer und für alle Ortschaften sehr praktisch und billig;

I. dieselben dienen zum gewöhnlichen Wasserpumpen,
II. bei Feuersgefahr werden 2—300 Fuß Schlauch angeschraubt und als Feuerspritze benutzt, auch sind eiserne und hölzerne Pumpen billig zu haben bei [3482]

**Franz Asche, Brunnenbaumeister,**
Breslau, Salzgasse Nr. 1.

---

# CONDENSIRTE MILCH

**ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co.,**
**CHAM (Schweiz).**

**Einzige** von **Baron** von **Liebig** zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentlich für Säuglinge) empfohlene condensirte Milch.

[2375]

Fabrikmarke zu beachten.

**Neueste Auszeichnungen:**

Diplom „Hors Concours", Lyon 1872.
Grosse goldene Medaille, Paris 1872.
Grosse goldene Medaille, Moskau 1872.

**Nur ächt,** wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

Zu haben in Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken. Detailpreis für deutsche Zollvereinsstaaten 11 Sgr. per Büchse à 1 engl. Pfd. En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.

In **Breslau** bei Herrn **Bernh. Jos. Grund.**
- **Gleiwitz** - - **A. Lohmeyer.**

---

## Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser

kann zur Reinigung der Zähne nicht genug empfohlen werden. Bei Disposition zu Zahnschmerzen, bei leicht blutendem oder schmerzendem Zahnfleisch, bei locker sitzenden Zähnen und bei übelriechendem Athem bewährt es sich als äußerst heilsam.

Alleiniges Depot des echten Anatherin-Mundwassers in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, und Ed. Groß, Neumarkt 42, in **Landsberg** Jul. Wolff, in **Neustadt a. W.** G. A. Lemme, in **Sagan** Heinr. Kraul, in **Frankfurt a. O.** W. Heller, Apotheker, in **Ratibor** W. Bordollo u. Speil, in **Crossen** P. Ehrlich u. Co., in **Hirschberg** F. Hartung, in **Neisse** H. Mentzel, in **Neurode** Expedition des „Hausfreundes", in **Waldenburg** Apotheker R. Bock. [2842]

---

## Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäfts Local befindet sich jetzt [3480]

# Elisabetstraße Nr. 4,

**Colonial-Waaren-Niederlage**
**(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen).**

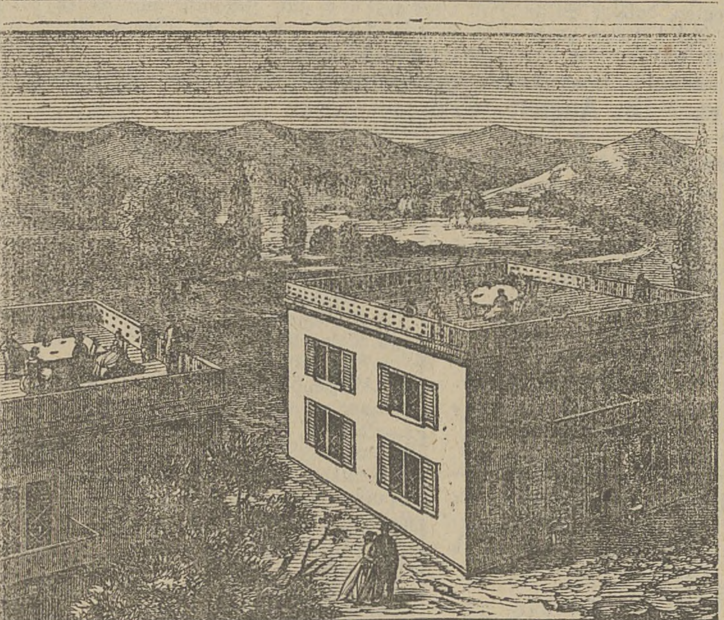
**Aug. Reinholdt.**

---

Mein in Ohlau seit 23 Jahren bestehendes **Tuch-, Herren-Garderobe-, Mode- u. Schnittwaaren-Geschäft** bin ich willens sofort zu verkaufen.

[3501] **N. Stern.**

---



## Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

**Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56,**

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Holzcement- und Pappdachbedachungen** unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen** und hält Lager von **Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer** und **Pech, dreikantigen Dachleisten** und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten **Trinidad-Asphaltlösung.** [2473]

---

## Die Herren Maschinenfabrikanten, Waggonfabrikanten, Mechaniker, Schlossfabrikanten, Bauschlosser, Wagenbauer und verwandte Industrielle

werden hierdurch auf die noch immer zu wenig benutzte alt renommirte Fabrikation **schmiedbaren Eisengusses, sowie Stahl-Façongusses des Eisenhüttenwerkes Schönheide in Sachsen** aufmerksam gemacht, welches durch bedeutende Erweiterungen in den Stand gesetzt ist, allen Aufträgen prompt und billig zu entsprechen. Anfragen und Aufträge sind direct einzusenden, [3472]

---

## Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [1332]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**, **Schönfelder & Co.**, Carlsplatz 3, **Geschw. Nowotny**, Hintermarkt 7, **C. S. Sonnenberg**, Tauenzienstr. 63, **H. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18, **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18, **Wilhelm Dlugos**, Königsplatz 2, **Wirthschaftlicher Verein**, Alte Taschenstraße 6, **Robert Hoyer**, Breitestraße 40, **Johann Plochowitz** in **Constadt** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

**H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

---

## Dampf-Waschanstalt.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist eine im lucrativsten Betriebe stehende Dampf-Waschanstalt plötzlich eingetretener Verhältnisse halber **billigst zu verkaufen.** Näheres auf Anfragen unter Chiffre C. 4028 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [3445]

---

## Die Mühlenbau- und Maschinen-Fabrik von J. Stobrawa in Gleiwitz,

empfiehlt sich zur **Lieferung** von **Dreschmaschinen** mit **Göpelbetrieb** und **Drathseil-Transmission.** Letztere geeignet für bedeutende Entfernungen, auf 1000 Fuß und darüber, von einer **Dampfmaschine** oder **Wasserrad** als Kraftübertragung.

Allerlei **Mühlen, Bandsägen**, einfachster Construction für Maschinenbetrieb, **Californiapumpen** für bedeutende Tiefen, **Kartoffelmühlen, Malzquetschen, Kartoffelwaschmaschinen** und vollständige **Brennerei-Einrichtungen.**

☞ Viele der Maschinen stets auf Lager. [2836]

---

## Der Torf-Verkauf im Goldmoor

beginnt mit dem 25. August c. und findet dann an jedem Wochentage statt. Der Haufen Streich-Torf kostet 40 Sgr., Stechtorf 30 und 35 Sgr.

**Tillowitz**, den 15. August 1873. [734]

**Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.**
(gez.) **Reichardt.**

---

## Schoeder & Petzold,

**Breslau,** Zwingerstraße 8,

halten ihr Lager künstlicher Düngemittel den Herren Landwirthen bestens empfohlen. [2817]

---

## Zuchtschafe-Verkauf.

Die freiherrlich v. Rothschild'sche General-Pacht in Preußisch-Oderberg (Postamt und Eisenbahn-Station an der Wilhelmsbahn) offerirt wegen Wirthschaftsveränderung zum Verkaufe: [2968]

## 350 Stück Stähre und 2000 Stück Mutterschafe.

Diese Schafherde ist Electoral Negretti, durchaus gesund, stets reinblütig in Zucht erhalten, deren Wolle in den letzten zehn Jahren durchschnittlich mit 105 Thlr. per Centner verkauft wurde. Nähere Auskunft ertheilt die

## Zuckerfabrik Pr.-Oderberg.

---

**Sichere Hypotheken**

sind mit Verlust zu cediren. Näheres Reuschestraße 42. **Heym.** [1770]

---

**Grundstücke und Hypotheken**

weist zum Kauf- und Verkauf nach **E. Peisker**, Tauenzienstraße 80.

---

## Liebhabern

einer hochfeinen vorzüglichen Cigarre empfiehlt [1671]

**als Gelegenheitskauf:**

| | Thl |
|---|---|
| **Victoria, Florita** | à 10 |
| **Nordstern, Ponton** | à 13⅓ |
| **Patria, Globo** | à 15 |
| **Jeaune, Rosita** | à 16 |
| **Nobleza, Cabanas** | à 20 |
| **Upmann, Mars** | à 25 |
| **Isthmus, Graciosidad** | à 30 |
| **Rapidez, Cuba** | à 40 |
| **Figaro, Carolina** | à 50 |

**Siegfried Heymann,**
Cigarren-Import-Geschäft,
**Schmiedebrücke 67.**

---

[3481] **Etiquettes**

für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei **H. Scheffer**, Messergasse 36, I.

---

☞ **Höchste Preise zahlt für Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber, Münzen und Alterthümer jeder Art** [3209]

**Eduard Guttentag,**
Riemerzeile Nr. 20|21.

---

☞ Auf einem eine Meile von einem schiffbaren Flusse entfernten Gute Galiziens sind mehr als **10 Tausend Stück 100jährigen Tannen-Holzes**, zum Schiffbau und Schiffmasten vollkommen geeignet, **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen Advokat Dr. **Samelson** in **Krakau.**

---

**Am 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr** wird im Zechenhause der Josepha-Grube bei Myslowitz [746]

## eine Fördermaschine

mit einem liegenden Cylinder von 0,345 M. Durchmesser, 0,705 M. Hub, Vorgelege 1:3, Trommeln und Seilscheiben von 1,570 M. Durchmesser meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Jeder Bieter hat in dem Termine eine Caution von 100 Thalern zu erlegen.

Myslowitz, den 16. August 1873.
**Klausa'sche Bergwerks-Verwaltung.**

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.



## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.



## Breslauer Börse vom 18. August 1873.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 104G. | — |
| do. Anleihe .. | 4½ | 100⅛ B. | — |
| do. Anleihe .. | 4 | 96¾ B. | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 89⅝ B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 126½ B. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 99¾ B. | — |
| Schles. Pfandbr. | 3½ | 82⅛ B. | — |
| do. neue | | — | — |
| do. Lit. A. ... | 4 | 92 B. | — |
| do. do. neue | 4 | 90 bzG. | — |
| do. do. | 4½ | 99¾ B. | — |
| do. (Rustical) | 4 | — | — |
| do. Lit. C. ... | 4 | I. 93½ b II 90 B | — |
| do. do. ... | 4½ | 99¾ B. | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 90⅙ à ¼ bz | — |
| Rentenb. Schls. | 4 | 94¾ à ⅜ bz | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk | 4 | — | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | — | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1882) | 6 | — | — |
| do. (1885) | 5 | — | 100 B. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. do. | 5 | — | 60¾ B. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 62½ G. |
| do. Silb.-Rnt. | 4⅕ | 66⅛ à 6 bzG. | — |
| do. Loose 1860 | — | 93 B. | — |
| do. do. 1864 | — | — | 90 B. |
| Poln. Liqu.-Pfb. | 4 | 64⅞ bz | — |
| do. Pfandbr. . | 4 | — | 75½ G. |
| do. do. . | 5 | — | 76¼ B. |
| Russ.-Bod.-Crd. | 5 | — | 88 G. |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 49½ B. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br. Schw.-Frb. | 4 | 114 B. | — |
| do. neue | 5 | — | 103 B. |
| Oberschl. A. u. C | 3½ | 187½ G. | — |
| do. Lit. B. | 3½ | — | 166 G. |
| do. Lit. D. | — | — | 177 G. |
| R.-O.-U.-Eisenb. | 5 | 127¾ à 8 bz | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 126½ B. | — |
| Br. Warsch. do. | 5 | — | 38¾ B. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 88½ bz | — |
| do. .... | 4½ | 99¼ B. | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 82¼ B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 90 bz | — |
| do. Lit. F. ... | 4½ | 100¼ B. | — |
| do. Lit. G. ... | 4½ | 99¾ B. | — |
| do. Lit. H. ... | 4½ | 99¾ G. | — |
| do. 1869 ..... | 5 | 103 B. | — |
| Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.) | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | — | — |
| R.-Oder-Ufer .. | 5 | 102 B. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 5 | — | 100 B. |
| Lombarden ... | 5 | 111¾ bzB. | p.u. 111¾ b |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | 201 B. | — |
| Rumänen St.-A. | 5 | 41 B. | — |
| Warsch.-Wien. | 5 | — | 83½ B. |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | 85 B. |
| Krakau-Obschl. Obligat. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schles. Centr.-Prior. | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 | — | 98 G. |
| do. Cassenver. | 4 | 84½ à 4 bz | 83 B. |
| do. Discontob. | 4 | 91½ bzG. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | 5 | — | 92 B. |
| do. Maklerbk. | 5 | — | 104½ b |
| do. Makl.-V.-B. | 5 | — | 93 B. |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | 80 G. | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 76½ à 6 bzG. | — |
| Ostd. Bank ... | 4 | — | 74 B. |
| do. Prod.-Bk. | 5 | — | — |
| Pos. Pr-Wchslb. | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 90 B. |
| Schls. Bankver. | 4 | 137½ B. | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 88B. | — |
| do. Centralbk. | 5 | 79½ à 80 bzB. | — |
| do. Vereinsbk. | 5 | — | 94½ à ¾ bz |
| Oesterr. Credit | 5 | 141½ G. | pu 141¼ à 2⅜ b |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel | 5 | — | 94 B. |
| do. do. Prior. | 6 | — | 92 B. |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 5 | — | 109 B. |
| do. Malzactien | — | — | — |
| do. Spritactien | — | — | — |
| do. Wagenb. G. | 5 | — [88½ B | 72 B. |
| Donnersmhütte | 5 | 81½ à ¼ b E. | — |
| Laurahütte .... | 5 | 194G. | pu 194 à ½ bG. |
| Moritzhütte ... | 5 | 79 G. | — |
| Obs. Eisb.-Bed. | 5 | 125⅛ G. | — |
| Oppeln Cement | 5 | — | 84 B. |
| Schl. Eisengies. | 5 | — | — |
| do. Feuervers. | 4 | — | — |
| Schl. Gas ..... | 5 | — | — |
| do. Immob. I. | 5 | 88 B. | — |
| do. do. II. | — | — | 91 B. |
| do. Kohlenwk. | 5 | — | 105 B. |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 5 | 106 G. | — |
| do. Tuchfabrik | 5 | — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 5 | 94½ B. | — |
| Ver. Oelfabrik. | 5 | — | 70 B. |
| Vorwärtshütte | 5 | — | 75 bzG. |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| 20 Fr. Stücke | — | — |
| Oest. Währung | 90¾ bz | — |
| öst. Silberguld. | 94½ à ¾ bz | — |
| fremd. Banknot. | 99¾ G. | — |
| einlösb. Leipzig. | 99⅚ bzB. | — |
| Russ. Bankbill. | 80⅜ bzB. | — |

### Wechsel-Course vom 18. August.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS. | 140⅞ B. | — |
| do. do. | 2M. | 139½ G. | — |
| Belg. Plätze .. | kS. | — | — |
| do. .. | 2M. | — | — |
| London 1 L. Strl. | 3M. | 6.20¾ bzG. | — |
| Paris 300 Frcs. | kS. | 79½ G. | — |
| do. do. | 2M. | — | — |
| Warsch. 90 S.-R. | 8T. | 81¼ G. | — |
| Wien 150 fl. .. | kS. | 90⅜ bz | — |
| do. do. | 2M. | 89¼ G. | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | | | | mittle | | | | | | ordinäre | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser .. | 8 | 25 | — | — | — | — | 8 | 15 | — | — | — | — | 7 | 12 | — |
| do. gelber ... | 8 | 22 | — | — | — | — | 8 | 10 | — | — | — | — | 7 | 10 | — |
| Roggen ......... | 7 | 8 | — | — | — | — | 7 | 3 | — | — | — | — | 6 | 25 | — |
| Gerste ......... | 5 | 27 | — | — | — | — | 5 | 22 | — | — | — | — | 5 | 20 | — |
| Hafer .......... | 5 | — | — | — | — | — | 4 | 26 | — | — | — | — | 4 | 22 | — |
| Erbsen ......... | 5 | 17 | — | — | — | — | 5 | 6 | — | — | — | — | 5 | — | — |

### Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps .................. | 8 | 7 | 6 | 7 | 27 | 6 | 7 | — | — |
| Winter-Rübsen ......... | 7 | 25 | — | 7 | 5 | — | 6 | 20 | — |
| Sommer-Rübsen ........ | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dotter ................. | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein ............. | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Heu 42–46 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9–9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

## Kündigungs-Preise

für den 19. August.

Roggen 65¼ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 47¾.
Raps 85, Rüböl 20⅙, Spiritus 24.

### Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 24 5/12 B. 24¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.